

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Wochenpreis monatlich 2.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.00 Goldmark, durch die Post 2.50 Gulden monatlich. Anzeigen: Die Danziger Volksstimme, Reichsdruckerei 2.00 Gulden, in Deutschland 2.00 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten-Anträge in Polen nach dem Danziger Tagesblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 282

Freitag, den 2. Dezember 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2845  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21561. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 2845  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 2847.

## Weitere Debatten in Genf.

Positive Stellungnahmen werden verschoben.

### Die Konstituierung des Sicherheitsausschusses.

Zu der am Schluss unseres gestrigen Berichtes über die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission gemachten Mitteilung von der Einsetzung des Sicherheitsausschusses ist nachzutragen, daß, entsprechend einem von Frankreich, Jugoslawien, Japan und Schweden eingebrachten Antrag, der Ausschuss darauf verzichtet hat, dem Sicherheitsausschuss ein besonderes Arbeitsprogramm zu geben. Er hat lediglich beschlossen, ihm für die Aufnahme seiner Arbeiten die entsprechenden Entschlüsse der letzten Bundesversammlung und des Rates, sowie das Sitzungsprotokoll der Abrüstungsausschusses der letzten Völkerbundsversammlung zu unterbreiten.

Wie verlautet, wird die Regierung der Vereinigten Staaten die Einladung, einen Beobachter zur Sicherheitskonferenz nach Genf zu entsenden, ablehnen.

### Die Tagesordnung des Ausschusses.

Das Sicherheitskomitee trat gestern vormittag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählte den tschechoslowakischen Außenminister Beneš zum Präsidenten, den columbischen Gesandten in Paris, Urrutia, und den früheren schwedischen Außenminister Udena zu Vizepräsidenten. Deutschland ist vorläufig im Sicherheitskomitee durch Grafen Bernstorff vertreten. Auch viele andere Delegationen entsandten nur provisorische Vertreter.

Beneš schlug vor, die Arbeiten des Sicherheitskomitees folgendermaßen einzuteilen:

1. Das Schiedsproblem, wobei Beneš auch den Antrag auf Ausarbeitung eines allgemeinen Schiedsvertrages erwähnte, den der norwegische Delegierte Hansen bei der letzten Bundesversammlung einbrachte.

2. Das Sicherheitsproblem und in seinem Zusammenhang Prüfung sämtlicher bereits abgeschlossener zwei- oder mehrseitiger Schieds- und Sicherheitsverträge, wozu vom Sekretariat des Völkerbundes eine Zusammenstellung dieser Verträge geliefert werden soll.

3. Die Paktverpflichtungen aus Artikel 11.

4. Die praktische Aktion des Völkerbundes aus Artikel 16.

Der griechische Delegierte, Politis, stimmte den Vorschlägen im wesentlichen zu. Die Aussprache wurde noch nicht abgeschlossen.

Für jeden Fragenkomplex soll nach Benešs Vorschlag ein Berichterstatter ernannt werden und die vier Berichterstatter sollen einen Unterausschuss bilden. Demgegenüber schlug Politis zwei Unterkomitees vor, eines für die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit und das andere für die Frage der besseren Ausgestaltung des Völkerbundspaktes.

Aus den vorgeschlagenen Richtlinien ergibt sich schon jetzt deutlich, daß dieses Sicherheitskomitee eine Dauerinstitution für die nächsten Jahre zu werden droht. Gegen eine gründliche juristische Durcharbeitung des Sicherheitsproblems läßt sich natürlich nichts einwenden, vorausgesetzt, daß die praktische Abrüstungsarbeit unabhängig davon vorwärtsgetrieben wird. Aber die Gefahr besteht, daß dieses Komitee zu einem Vorwand wird, die eigentliche Abrüstung zu verschleppen. Vor dieser Gefahr kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Es zeigt sich jetzt deutlicher denn je die Unhaltbarkeit der französischen These: „Erst Sicherheit, dann Abrüstung.“ Denn die Lösung des Sicherheitsproblems wird nach den heute vorgeschlagenen Methoden Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, dauern.

## Danzig-polnischer Ratifikationsstreit.

Ein strittiges Eisenbahnabkommen. — Der Hohe Kommissar entscheidet: Neue Verhandlungen.

Es gibt mancherlei Streitfälle zwischen Danzig und Polen. Solche, bei denen es um wichtige politische oder wirtschaftliche Fragen geht, besonders um die Auslegung der Rechte Polens in Danzig, und daneben solche, bei denen man sich über bestimmte Formalien nicht einigen kann. Ein Streitpunkt dieser Art schwebt seit Jahren zwischen Danzig und Polen und ist nun durch eine Entscheidung des Hohen Kommissars zu einem gewissen Abschluß gebracht worden.

### Polen gegen eine Ratifikation.

Am 22. Juli 1922 hatten Danzig und Polen einen Vertrag betr. Einführung neuer Tarife sowie Änderungen und Erhöhungen der Tarife der von Polen verwalteten Eisenbahnen auf dem Danziger Gebiet geschlossen. Nach § 3 des Vertrages sollte dieser an dem Tage in Kraft treten, an dem der Austausch der Ratifikationsurkunden der beiden Regierungen in Danzig stattfinden würde. Im Jahre 1922 hat der Vertreter Polens die Danziger Regierung davon unterrichtet, daß die polnische Regierung den Vertrag bestätigt habe und daß der Austausch der Ratifikationsurkunden stattfinden könnte. Am 13. Dezember desselben Jahres hat aber die polnische Regierung erklärt, daß der Ausdruck „Ratifikation“, der vom Senat benutzt werde, unrichtig sei, da eine Ratifikation im völkerrechtlichen Sinne zwischen Danzig und Polen nicht stattfinden könne — Die polnische Regierung erklärte sich zum Austausch von Ratifikationsurkunden bereit, aber dieser fand nicht statt, da der polnische Vertreter, als die Delegierten der beiden Parteien am 6. Juni 1923 zusammengetreten waren, weder Vollmachten zur Unterzeichnung eines Protokolls über den Austausch von Noten, noch eigentliche Ratifikationsurkunden vorlegten. Die Frage wurde dann dem Hohen Kommissar und dem Rat des Völkerbundes unterbreitet. Der letztere hat am 11. März 1926 den Bericht des Herrn Duinones de Lyon genehmigt, der folgende Schlussfolgerung zog:

„Das den Ausdruck „Ratifikation“ anbetrifft, so liegt kein Grund vor, warum dieser Ausdruck nicht in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen gebraucht werden sollte. In Riffers 185 der Entscheidung des Hohen Kommissars wird erklärt, daß, da eine bestimmte Verpflichtung zur Ratifikation des Abkommens eingegangen ist, diese Verpflichtung erfüllt werden müsse.“ Ich lege diesen Satz dahin aus, daß, wenn Polen diesem abgeschlossenen Abkommen endgültig Wirkung zu geben wünscht, die Formalitäten der Ratifikation beachtet werden müssen.“

### Danzig beantragt eine Entscheidung.

Nach dieser Entscheidung hat der Senat verschiedentlich die polnische Regierung ersucht, den Austausch der Ratifikationsurkunden vorzunehmen. Polen erklärte jedoch, daß es seinen Standpunkt hinsichtlich der Ratifikation seines Vertrages nicht ändern könnte, daß es aber beabsichtige, dem Senat einen neuen Vertragsentwurf über diesen Gegenstand zu unterbreiten. Hiermit erklärte sich der Senat nicht einverstanden. Nach seiner Ansicht dürfte Polen die Ratifikation nicht verweigern. Selbst wenn man zugebe, daß die polnischen anerkennenden Körperschaften, das Abkommen zurückweisen könnten, so habe die polnische Regierung dieses Recht nicht und eine Verweigerung nach allem, was vorangegangen sei, müsse von Danzig als eine Kränkung angesehen werden. Darauf verneinte Polen jede Absicht einer Kränkung seinerseits Danzig gegenüber und erklärte,

sein größtes Entgegenkommen der Freien Stadt Danzig gegenüber beweisen zu wollen. Aus diesem Grund hat es den Entwurf für ein neues Abkommen ausgearbeitet, das sich den gegenwärtigen Bedingungen anpasse, da die Erfahrungen, die Polen in Eisenbahnangelegenheiten seit 1922 gewonnen habe, das alte Abkommen als unpraktisch erscheinen ließen. Der Senat hat aber diese Stellungnahme Polens abgelehnt und den Hohen Kommissar gebeten, folgende Entscheidung abzugeben:

Die Regierung der Republik Polen ist verpflichtet, den Vertrag vom 22. Juli 1922 zu ratifizieren, es sei denn, daß die parlamentarischen Körperschaften oder der Präsident der Republik Polen das Abkommen ablehnen.

### Die Entscheidung des Völkerbunds-Kommissars.

Auf diesen Danziger Antrag hat der Hohe Kommissar am 26. Oktober 1927 eine Entscheidung gefällt, in welcher er den Widerspruch Polens gegen den Ausdruck „Ratifikation“ nicht anerkennt. Der Ausdruck „Ratifikation“ in bezug auf Verträge zwischen Regierungen finde in den verschiedensten Fällen Anwendung und könnte ohne jedes Hindernis auch im Falle der Regelung der fraglichen Angelegenheit zwischen der Danziger und polnischen Regierung angewendet werden. Wie der Rat erklärt, müßten, wenn man dem Abkommen endgültig Wirkung verleihen wolle, die Formen der Ratifikation beachtet werden.

Andererseits kennen die Völkerrechtsregeln nicht die rechtliche Verpflichtung eines Staates, gegen seinen Willen die Ratifikation eines Vertrages, der von seinen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, vorzunehmen. — Obgleich die Weigerung, die Ratifikation vorzunehmen, die guten Beziehungen zwischen zwei Staaten beeinträchtigen kann, gibt es eine rechtliche Freiheit der Staaten, die Vornahme der Ratifikation einseitig zu verweigern.

Zur Begründung dieser These führt der Hohe Kommissar verschiedene Rechtsautoritäten an. Er stellt dann weiter fest, daß das Recht zur Verweigerung der Ratifikation nicht von der Frage abhängt, ob diese Weigerung vom Parlament oder vom Staatsoberhaupt, oder von einer anderen unabhängigen Körperschaft ausgehe. Wenn der Staat es ablehnt, die Ratifikation vorzunehmen, kann die andere Partei rechtlich nichts tun, als dies hinzunehmen.

Das Völkerrecht läßt nicht zu, daß für Polen eine Verpflichtung anerkannt wird, wie das vorerwähnte Danziger Ersuchen sie voraussetzt, die Ratifikation des Vertrages vom 22. Juli 1922 vorzunehmen, wenn Polen aus den angeführten Gründen davon Abstand zu nehmen wünscht. Aber es verlangt, daß nach dieser Weigerung ein Verfahren befolgt wird, wodurch alles vermieden wird, was von Danziger Seite als der „comitas gentium“ widersprechend erachtet werden könnte.

Indem ich die polnische Regierung auffordere, die hierfür zweckdienlichen einleitenden Schritte zu tun, und die Danziger Regierung, darauf einzugehen, halte ich mich beiden Parteien zur Verfügung, wenn meine Dienste bei der Regelung der Angelegenheit zweckdienlich sein könnten.

## Um den Herzoghut von Kurland.

Von Philipp Scheidemann.

Die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes ist erneut nach dem näheren Osten gelenkt worden. Und man muß damit rechnen, daß dieser östliche Gegenkessel eines Tages überkocht, und daß auch Deutschland sich die Finger verbrennen könnte, wenn seine Regierung nicht mit äußerster Vorsicht und unbedingter Klarheit operiert. Hier und da dürfte noch in Erinnerung sein, daß das Schicksal der ehemals russischen Randstaaten vor 10 Jahren eine sehr große Rolle in der deutschen Kriegspolitik gespielt hat, und daß gerade auch dieser Fragen wegen lähmende und folgenschwere Konflikte zwischen der Reichsregierung und der Obersten Heeresleitung bestanden haben.

Von Polen und seinen Aufstellungen mußte man in weiteren Kreisen Deutschlands Einiges, von Kurland vielleicht nicht ganz so viel, von Litauen so gut wie nichts. Herr Smetona, von dem jetzt immer wieder die Rede ist, hat sich im Kriege bemüht, wenigstens die parlamentarisch führenden Männer in Deutschland einigermaßen über Litauen aufzuklären und zu diesem Zwecke 1917 in Berlin einen Vortrag über seine Heimat gehalten. Durch diesen Vortrag erfuhr man, daß Litauen, als Staat im 18. Jahrhundert begründet, 1669 zur Lubliner Union mit Polen gekommen ist. Ein selbständiger Staat mit eigenem Heer blieb Litauen auch nach der Union. „Die Anarchie in Polen zog uns Ende des 18. Jahrhunderts völlig ins Verderben: Wir wurden mit Polen aufgeteilt und das Großfürstentum Litauen fiel an Rußland. Damit erfolgte unter staatlichen Leben.“

Als Herr Smetona seinen Vortrag hielt, war Litauen drei Jahre unter deutscher Kriegsverwaltung. Die Oberste Heeresleitung hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung und dem Reichstag eine litauische Vertretung, den Litauischen Landesausschuss, berufen, der die Aufgabe hat, gemeinsam mit der deutschen Verwaltung den Wiederaufbau Litauens zu betreiben und die Grundlagen für den künftigen litauischen Staat zu legen.

Unserer sozialdemokratischen Anforderung entsprach diese Landesvertretung natürlich in keiner Beziehung. Wir haben das auch bei allen Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung und die bürgerlichen Parteien machten jedoch — nicht zuletzt deshalb, weil sie den Konflikt mit der D. S. D. nicht auf die Spitze treiben wollten — den damals nicht ganz von der Hand zu weisenden Einwand: wie unter ihr jetzt, im Kriege, in diesem so lange vollkommen ungedrückt gemessenen, dünn bevölkerten Lande eine Volksvertretung nach euren Idealen zustande bringen! Alle ausländischen Vertretungen der Litauer, besonders die in Amerika, begriffen die „Landesvertretung“ als einen Fortschritt und sprachen sich für einen eigenen Staat aus. Das dieses der Wunsch aller litauischen Organisationen schon lange vor dem Kriege gewesen ist, darf als richtig unterstellt werden. Man wollte ein staatlich selbständiges Litauen, orientiert nach dem Westen, nicht nach dem Osten.

Mehr oder weniger präzise ausgearbeiteten Eingaben und Vorträgen zufolge wollten das alle russischen Randstaaten; sie beriefen sich auf das Wort vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Für dieses Selbstbestimmungsrecht im Osten traten auch die deutschen Eroberer ein, die dabei von der Voraussetzung ausgingen, daß die überall der Herrschaft vorbehaltene Landesvertretungen bestimmen sollten, was „das Volk“ wollte. Im Westen, besonders in Belgien, lehnten sie das Selbstbestimmungsrecht ab, dort wollten sie durch einen Diktierfrieden über die Völker bestimmen. In besonders trichter Weise betätigte sich damals die Vertretung Ludendorffs im Osten — „Ober-Ost.“

Eines Tages wurden nun die Mitglieder des Reichstags durch die Meldung überrascht, daß Kurland den Kaiser zum Herzog ausgerufen habe! Diese Ausrufung war das Werk militärischer Schieber, die mit den baltischen Baronen unter einer Decke stekten.

In einer Sitzung beim Reichskanzler am 12. März 1918, zu der nur Vertreter der Mehrheitsparteien eingeladen waren, wies Lehrenbach darauf hin, daß die Vorgänge in Kurland sich sehr ernst entwickelten: „Wir haben heute gelesen, daß dem Kaiser der Herzoghut angeboten worden ist. Jede Veränderung der Zustände in Kurland bedingt nicht nur die Zustimmung Preußens, sondern auch des Reichstages. Außerdem verlangen die Mehrheitsparteien, daß für die Vertretung Kurlands eine breitere Grundlage geschaffen wird; das gilt übrigens für alle russischen Randvölker.“ Der Reichskanzler antwortete darauf, daß er immer noch zu seiner Erklärung im Reichstag vom 20. November 1917 stehe. (Das war vor 10 Jahren!) Der Reichskanzler Hertling hat damals gesagt: „Was die ehemals dem Cäsar des Jaren unterworfenen Länder Polen, Kurland, Litauen betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestalt geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht.“

Zu dieser Sitzung beim Reichskanzler war auch Graf Kerserling eingeladen worden, einer der Vertrauensmänner Ludendorffs im Osten, der auf die Schwierigkeiten in Litauen hinwies: „Die Landesvertretung habe zwei Beschlüsse gefaßt, einen am 11. Dezember 1917 und einen am 16. Februar 1918. Im zweiten Beschluß sei nicht mehr erkennlich gewesen, ob er noch für den Anschluß an das Deutsche Reich eintrete.“ Darauf gerade kam es den Militärs an, daß die Randstaaten unter die Diktatur Preußens kamen. Gen. Dr. David sagte dem Grafen glatt vor den Kopf, daß es leicht gewesen wäre, „mit den Litauern zu einer Verständigung zu kommen. Die Militärs aber wollten kein selbständiges Litauen, ihr ganzes Verhalten läuft auf eine Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechts hinaus.“ Sehr fein betonte der Abg. v. Payer, Kurlands Vertretung habe keine so große Basis, wie die der Litauer. Das hieß: Wenn ihr die Ueberrahme des Herzoghuts für den Kaiser auf Grund des Bestimmungsrechts der kurländischen Vertretung aufhebt, dann müßt ihr doch die Selbstbestimmung der Litauer erst recht respektieren!

Zu einer interfraktionellen Konferenz am 17. März 1918 waren auch vier Kurländer erschienen, darunter ein Geistlicher. Sie waren ganz verlesen darauf, dem Kaiser den Herzoghut aufsetzen zu dürfen. Auf die Bemerkung

Freienbachs, das ihr Wunsch doch nur der Wille einer Person sei, antwortete sie wie aus einem Munde: „Nein! Der Rechtsanwalt Schmidt aus Litauen wies erneut auf den Beschluß ihrer Landesvertretung hin, die aus 80 Mitgliedern besteht.“ Sie fest sich wie folgt zusammen: 27 Großgrundbesitzer, 27 bäuerliche Besitzer, 17 Vertreter der Städte, 4 evangelische Geistliche, 1 katholischer Geistlicher, 4 Ritterkammervertreter. — Das waren in der Tat die Vertreter der baltischen Barone, nicht aber der Bevölkerung Litauens.

Die russischen Landbevölkerung wollten ihre Freiheit und Selbständigkeit. Ihre Unterdrückung, in Litauen die berühmte baltischen Barone, wollten die Freiheit für sich, ihr Land glaubten sie am besten geborgen in der Personal-Union mit Preußen.

Die Militärpolitik, die vor zehn Jahren im Osten getrieben worden ist, hat alle Nachteile, um deren Sympathien wir ringen mußten, gegen Deutschland aufgebracht. Litauen ebenso wie die übrigen Staaten. Diese Militärpolitik hat zu einem vollständigen Utauto geführt und alle Welt mit grenzenlosem Mißtrauen gegen Deutschland erfüllt. In Preußen ist dann die letzte heil gebliebene Feindschaft zwischen Litauen und Deutschland die auswärtigen Politik Deutschlands besteht darin, Verleumdung zu werben und zu sichern. Das wird nur schwer, vielleicht gar nicht gehen, solange in der Reichsregierung die Vertreter der Parteien sitzen, die die blödeste und brutalste Deutschland verschuldet haben.

## Wie Diktatoren einander beurteilen!

Pilsudski über die Beziehungen zwischen Polen und Litauen. Wolodmaras ein — pathologisches Phänomen?

In einem Interview mit einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur führte Ministerpräsident Pilsudski aus:

Der von Litauen gegenüber Polen aufrecht erhaltene Kriegszustand ist der einzige, der gegenwärtig in der Welt besteht. Wir Polen haben trotz allem den Frieden gehalten in der Hoffnung, daß wir durch Ausdauer und Ruhe auch unsere Gegner dazu bringen werden. Als die Frage des Kriegszustandes vor ein internationales Forum gestellt wurde, wo die Gesetze des Friedens und nicht die des Krieges als Wahrheit gelten, habe ich mich entschlossen, einer höheren Staatsräson folgend, keine Mobilisierung als Gegenmaßnahme anzuordnen und den Entschluß des Völkerbundesrats auf unsere Note abzuwarten. Marschall Pilsudski wandte sich in überaus scharfen Ausdrücken gegen den litauischen Ministerpräsidenten Wolodmaras, dem er die Zurechnungsfähigkeit absprach. Die Besprechungen Wolodmaras stammten aus dem Geiste derjenigen, deren Wohnsitz das Irenhaus sei. Dieser litauische Ueberpatriot habe sich lange Zeit als Russe und später als Deutscher ausgegeben und sei erst zum Schluß als Litauer aufgetreten. Also müßte jeder zugeben, daß es sich hier um ein pathologisches Phänomen handele. Schließlich appellierte Pilsudski an seine Mitbürger, der gegen Polen gerichteten Drohung mit Ruhe und Mäßigkeit zu begegnen und forderte sie auf, den zahlreichen litauischen Flüchtlingen Gastfreundschaft und Hilfe zu gewähren.

## Der Eindruck des Pilsudski-Interviews.

Die polnische Sozialdemokratie zum polnisch-litauischen Konflikt.

Die Erklärung Pilsudskis gegenüber der polnischen Telegraphenagentur, in der er den litauischen Ministerpräsidenten Wolodmaras als unzurechnungsfähig bezeichnet, hat in politischen Kreisen geradezu eine Sensation hervorgerufen. Die Zeitungen bringen zum größten Teil nur den Wortlaut des Pilsudski-Interviews, ohne bisher Stellung zu nehmen. Auch dabei ist zu erkennen, daß die sehr scharfe Erklärung Pilsudskis überall überraschend kam.

Parteilosigkeit bereits Stellung genommen hat die Sozialdemokratie, die sofort eine Entschleunigung veröffentlichte, in der kategorisch verlangt, daß in der polnisch-litauischen Frage alle militärischen Maßnahmen unterlassen werden. Die polnische sozialistische Partei krebe nach normalen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen. Sie sei der Ansicht, daß die Demokratie in Litauen sich aus eigenen Kräften und ohne irgendeine fremde Einmischung, die unbedingt vermieden werden müsse, durchsetzen werde.

## Das Messer.

Von Franz Molnar.

Auf einem Bankett zu Ehren eines Komponisten sah ich bei Tisch dem berühmten Chirurgen gegenüber, der einer der interessantesten Aestheten der Kriegszeit gewesen, inzwischen aber zu Gott heimgegangen ist. Er ist derjenige, auf den kein Patient, wenn sie vor der Operation den Namen Gottes erwähnten, zu sagen pflegte: „Lassen Sie jetzt Gott aus dem Spiel.“

Der Professor war ein einfacher Mann, der so gut wie niemals in Gesellschaft ging. Er lebte seinem Beruf, und außer diesem gab es nur noch eines, das ihn interessierte: die Kunst. Ich habe viele Erlebnisse bei Chirurgen schon öfters gemundet. Ich weiß nicht, ist es ein Gesetz, daß Chirurgen sich zur Kunst hingezogen fühlen, oder ist es Tradition seit dem großen Willkür. Etwas davon, jedenfalls war dies bei ihm ein Zeichen eines Komponisten eine neuer hellen Gelegenheiten, wo man den berühmten Operatoren im Stad, an gebeter Tafel, in Gesellschaft sehen konnte.

Bei derartigen Banketten gibt es, wie wir ja alle wissen, ein festes Menü. Man kann es essen, oder man kann es sehen lassen. In meiner Ueberzeugung sah ich, daß der Professor nicht zwischen diesen beiden Möglichkeiten wählte, sondern andere Speise bewies, als wir anderen. Er sah lauter weiße Gerichte: geistlichen Fisch, Pilze mit Ei, Lorie. Ich sah, daß ihm ohne besondere Vorwarnung die Extrahierkaffee gebracht wurden; er hatte also im Vorhinein angedeutet, daß er ein anderes Menü bestellte. Ich kümmerte mich nicht weiter um die Sache, sondern dachte, er lebe wohl. Beim Essen aber, nachdem er mich mehrfach lächelnd angesehen hatte, brachte er plötzlich das Gespräch dahin:

„Sie bemerken“, fragte er, „was ich für Sachen esse?“  
„Ich esse“, antwortete ich, „das ist wohl irgendeine Diät?“  
Er fragte in einem Tone, als examinierte er mich auf der Unterwelt.

„Ja, und was bemerken Sie? Was fehlt bei meinem Essen?“  
„Nichts ist mir das Fleisch.“  
„Nein“, sagte er, „denken Sie ein wenig nach. Was fehlt bei meinem Essen?“

Und gleich darauf beantwortete er selbst seine Frage:  
„Das Messer.“  
Zufällig, bemerke ich es erst: da er keine festen Speisen zu sich nahm, bestellte er auch kein Messer zum Essen. Er erlebte alles mit Gabel und Löffel.

„Das ist richtig“, sagte er, „seit einmal eine Gräfin bei Tisch wegzugehen in Ohnmacht gefallen ist. Ich esse selten in Gesellschaft, man kann ja sagen, niemals. Aber damals war ich gezwungen, die Einladung eines Niemands, eines ehemaligen Ministers, anzunehmen. Die Gräfin saß mir gegenüber bei Tisch, so wie Sie jetzt. Und es wurde Fleisch aufgetragen. Ich sah ganz

## Zur Bildung des Memeler Landesdirektoriums

Kaufmann Radziehn soll Gouverneur werden.

Die das „Memeler Dampfboot“ meldet, wird zum Präsidenten des neuen Direktoriums des Memelgebiets heute oder morgen zum Gouverneur der Kaufmann Radziehn aus Memel ernannt werden. Er hat sich bisher politisch kaum betätigt, ist also als Neutral anzusehen. Direktoren sollen werden: Der bed, der als Mitglied der Volkspartei dem Landtag angehört, und Besitzer Sigaudt, als Vertreter der Landwirtschaftspartei, außerdem ein Großlitauer, wie es Landwirt, der schon im ersten Landesdirektorium unmittelbar nach dem Vitanereinfall Direktor war.

## Auflösung der studentischen Selbstverwaltung.

Nach der Abstimmung über das neue Studentenrecht.

Die „D. Z.“ schreibt zu dem Abstimmungsergebnis bei den preussischen Hochschulen:

Der preussische Kultusminister wird noch schriftlich den bisherigen Studentenschaften mitteilen, daß sie nicht mehr eine staatlich anerkannte Organisation sind, daß sie daher keinerlei Rechte an Verwaltung haben. Gleichzeitig ergeben an die Universitätsbehörden die Anweisungen, keinerlei Verhandlungen mehr mit diesen bisherigen Organisationen zu führen und — das Entscheidende — keinerlei Beitragsbeiträge für diese bisherigen Organisationen mehr zu erheben.

Der Ausgang der Abstimmungen über das neue Studentenrecht an den preussischen Hochschulen bietet für uns keine Ueberraschung. Die letzten Auseinandersetzungen des Vorstandes der „Deutschen Studentenschaft“ mit dem preussischen Kultusminister Beder und die Ermunterungen, die diese Organisation nicht nur durch zahlreiche prominente Hochschullehrer, sondern auch durch noch von dem deutsch-nationalen Reichsstudentenminister von Reubell erfahren hatte, ließen bei der Studentenschaft eine Berrantfahigkeit in ihre völkisch-radikale Stellung erwarten, die gar kein anderes Resultat der Abstimmung auließ.

Es ist selbstverstandlich, daß der Versuch einer studentischen Selbstverwaltung mit dieser Abstimmung und der dadurch erforderlich gewordenen Auflösung der „Deutschen Studentenschaft“ vorläufig ein Ende gefunden hat. Aber nachdem der Konflikt der Studentenschaft mit dem Kultusminister auf die Spitze getrieben worden war, ist diese völlige Verleugung der Gegenstände wäre gleichbedeutend mit einer Forderung der Förderung des rechtsradikalen Sabotagekampfes in der deutschen Studentenschaft gewesen. Die Aufgabe aller republikanischen Kreise ist es jetzt, ein nachdrückliches politisches Ersuchen zu stellen, unter der Studentenschaft, aus der einst die geistigen Führer der kommenden Generation hervorgehen sollen, zu leisten. Wie verlaute, besteht bei den freigeistlichen Studentenorganisationen die Absicht, einen großen einheitlichen Zusammenschluß herbeizuführen. Diesen Zusammenschluß zu fördern und ihm ausschlaggebende Bedeutung für den Geist zu geben, der künftig das deutsche Hochschulleben beherrschen wird, ist gleichzeitig eine Schicksalsfrage der deutschen Republik.

## Oesterreichische Polizei- und Selbstschußfragen

Stürmische Auseinandersetzungen im Nationalrat.

Der Budgetausschuß des Nationalrates erörterte gestern die Budgetposition „Ministerium des Innern“. Dabei wurden von sozialdemokratischer Seite neuerdings Angriffe auf den Polizeipräsidenten von Wien und die Wiener Polizei wegen ihres Verhaltens am 16. Juli gerichtet. In einem heftigen Zusammenstoß kam es, als von sozialdemokratischer Seite die Sammlung von Spenden für die Polizei als Schußgeld bezeichnet wurde. Der Vizekanzler wies ausdrücklich darauf hin, daß diese Spenden nicht zu Belohnungen, sondern nur zu fürstige Spenden verwendet werden. Als der Vizekanzler diese Frage behandelte, wurde in Sozialdemokratischen Parteien von sozialdemokratischer Seite der Vorwurf gemacht, sie hätten bei den Wahlen Geld genommen, sie seien also bestochen. Die Christlich-Sozialen

und Großdeutschen reagierten darauf mit stürmischen Zwischenrufen, wobei der Christlich-Soziale Geyer rief: „Was ist mit dem Geld, das ihr von den Franzosen bekommen habt?“ Von sozialdemokratischer Seite wurde das mit heftigen Entrüstungsrufen beantwortet und Geyer wurde aufgefordert, seine Worte zurückzunehmen. Als Geyer erwiderte darauf: „Es war in der Presse zu lesen, daß Dr. Bauer durch seine Verbindung mit Frankreich für die Wahlen Geld bekommen hat.“

Auch die Frage des republikanischen Schutzbundes und der Heimwehren wurde erörtert. Der Großdeutsche Dr. Hampel betonte, den nicht aggressiven Charakter der Heimwehren, und erklärte, diese könnten erst aufgelöst werden, wenn die Sozialdemokraten mit ihrer Organisation, die zuerst dagewesen sei, den Anfang machten.

## Aus dem deutschen Reichstag.

Große Besprechung über die sozialdemokratische Wirtschaftsinterpellation.

Die sozialdemokratische Wirtschaftsinterpellation ist ein parlamentarischer Vorstoß ersten Ranges. Nicht weniger als drei bis vier Tage sind für ihre Beratung in Aussicht genommen. Zwei Minister haben sich schon am ersten Tage um die Antwort auf die Rede des Sozialdemokraten Aufhäuser bemüht, und da diese Minister keineswegs so frei von Gedanken dahinstreben, wie ihr deutschnationaler Herrsch v. Sebald, mußten sie sogar, manches an der ausgezeichneten sozialdemokratischen Rede als richtig zugefunden. Inzwischen bedachte sich die Rechnerliste mit dem Namen der ersten Wirtschaftsinterpellation des Reichstages: Lammerz (Zentrum), Verbura (Demokrat), Dauch (Deutsche Volkspartei) und Hilsberg (Soz.). Auch ist noch mit weiteren Ministerreden zu rechnen.

Daß freilich die Forderung des Sozialdemokraten Aufhäuser nach einer neuen Richtung der Wirtschaftspolitik erfüllt werde, ist bei der innerlich gelähmten Reichsregierung nicht zu erwarten. Nur in der Abwehr, die Aufhäuser gegen den Reichsbankpräsidenten Schacht und seine berüchtigte Kölner Rede einsetzte, hatte er offensichtlich die Mehrheit des Hauses auf seiner Seite. Dagegen fand sein Ruf, die Konjunktur durch erhöhte Löhne zu stabilisieren und zu konjunkturbefördernd, bei der großen Mehrheit keine Ablehnung.

Hinter dem Gen. Aufhäuser sprachen noch der Reichsarbeitsminister Braun sowie der deutsch-nationale Abgeordnete Mademacher. Von der kommunistischen Partei ging ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein.

## Der Inhalt der russischen Abrüstungsdenkschrift

Bermehrte Rüstungsausgaben, da verstärkte Heere nach dem Kriege, die ungewissen Bestimmungen des Versailler Vertrages erhöhen die Kriegesgefahr.

Die von der sowjetrussischen Delegation dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß zugestellte ergänzende Denkschrift über die Abrüstungsfrage behandelt einleitend die Frage der Verantwortung für den Weltkrieg und erklärt die Entfaltung des Weltkrieges ausschließlich aus dem imperialistischen und ökonomischen Wettkampf der großen kapitalistischen Staaten.

Nach einer ausführlichen Statistik über die materiellen Opfer an Menschenleben und Sachwerten während des Krieges und über die wirtschaftlichen Schäden der Nachkriegszeit sagt die Denkschrift, daß nach der russischen Statistik die wichtigsten Staaten vor dem Kriege fünf Millionen lebenhunderttausend Mann und 1925 bereits wieder 5 200 000 Mann unter Waffen hatten, obwohl die Mittelmächte ihre Effektivebestände auf 1 980 000 Mann herabsetzen mußten und die sowjetrussische Armee um 770 000 Mann geringer sei als die des zaristischen Rußlands.

Die Siegerstaaten hätten einschließlich der neutralen ihre stehenden Heere in der Nachkriegszeit um fast 1 200 000 Mann vermehrt. Die Denkschrift erinnert an das starke Anwachsen der Heeresausgaben aller Art in den wichtigsten Ländern.

Unter Bezugnahme auf die verschiedenen Wirkungen des chemischen Krieges und auf das bedrohliche Anwachsen aller Zerstörungsmittel beim Land-, See- und Luftkrieg, wird die drohende Gefahr eines neuen Krieges unterstrichen, die durch die ungeheure Empfindlichkeit der außerordentlich irrationalen Grundfolge des Versailler Vertrages noch vermehrt würde. Als Schlussfolgerung aus diesen Erwägungen ergebe sich notwendigerweise der von der sowjetrussischen Delegation eingebrachte Antrag auf vollständige Abrüstung.

Ergebnis des Abends war recht beträchtlich. Ein stichtiger Blick auf das Programm zeigte, daß dieser Singverein seiner Lösung treu geblieben ist und nichts wissen will von der „Banalität und süßlichen, die Volksseele und den Geschmack vergiftenden Biederstafel“.

Die beiden ersten Volkslieder (von Hermann Keschke etwas gar zu leichtem und schamlos ausgefacht) zeigten die Leistungsfähigkeit des Chores ebendiesem wie die folgenden und werden nur hübsch locker und mit erquickender Tempobehebung vorgetragen. Dann aber folgen die Dramatischen „Männerchor a cappella“ op. 41. Die Gefangenen gehen um diese Lieder noch immer im großen Bogen herum, nicht bloß, weil sie ziemlich schwierig sind, sondern weil sie vor allem auch mit ihrem sehr-männlichen Charakter so gar nichts von dem haben, was „die Leute gern hören“. Klugerweise war das dritte gegen die andern vier sehr abfallende Stück des Jyllus „Freiwillige her!“, unverständlicherweise das köstliche „Geleit“ fortgelassen worden. Daß diese Lieder das Soldatentum verherrlichen, braucht man Drachms nicht so sehr zu verargen; das lag in seiner damaligen Einstellung. Jedenfalls steht in diesen Gefängen neben ihrem musikalischen Wert soviel komischer, kerniger Substanz-Gehalt, daß sie in guter Ausführung ihre Wirkung nicht verfehlen. Ihre Wiederholung bewies sich wieder einmal, was dieser Chor an Freude an dem Kommando für einen Führer besitzt. Gleich mit dem chorifizierenden ersten Stück („Ich schwing' mein Horn“) war der Vortragsstil vorbildlich getroffen und das prächtige „Marschieren“ in Tempo und Dynamik reflexlos schon gebracht. In der Weise der drei Schlusstücke stand die Uraufführung einer neuen Komposition des Dirigenten, „Ausblick“. Roenenkamp ersah das herrliche Naturgedicht C. F. Hierbaums von der religiös-festerlichen Seite, und die Kunst der Tonmalerei steht auf hoher Stufe. In seiner kunstvollen Veranlagung und ornamentalen Schwere ist es die Arbeit eines modern orientierten Tonkünstlers und ein echter Roenenkamp. Die Anforderungen, die es stellt, sind meines Erachtens zu hoch, als daß sie von diesem Chor, der sich sehr intelligent seiner Aufgabe unterzog, ganz erfüllt werden können. Bis zu einem gewissen Grade gilt dies auch von Scheinwings sehr fein gearbeiteter Bagunenlied. Dem Abschluß machte eine „Fuge“ von Jwan Anort, (geb. 1863 geborenen Westpreußen) die ebenso wie Drachms' „Marschieren“ da capo verlangt wurde.

Eine schöne Bereicherung erfährt das Programm durch Ella Merzins und den 1. Klarinetten des Stadttheater-Orchester, Josef Kräupl, die die Klarinettenpartie in Es-Dur (op. 120, 2) von Brahms und ein Mozart-Adagio mit bemerkenswerter Technik zu Gehör brachten.

Wilibald Omannowit.

ordentlich, wie immer. So, wie meine Mutter mich in der Kindheit essen gelehrt hatte. Wenigstens glaubte ich, daß ich so esse. Später allerdings, als wir die Gräfin wieder zum Bewußtsein zurückgerufen hatten, stellte sich heraus, daß ich so wie andere wohlhergeogene Menschen zu essen glaubte. Die Gräfin ergriff, sie sei schon verstorben, als ich das Messer in die Hand nahm. Das kann ich verstehen. Ich arbeite seit ungefähr dreißig Jahren von morgens um sieben, manchmal bis Mitternacht dauernd mit dem Messer. Ich selber merke es nicht, aber andere jagen, man könne das von der Art merken, wie ich bei Tisch das Messer halte. Die Gräfin logte, ich hätte das Messer so gehalten, wie ich keine empfindliche Korporelle von Menschen zu schneiden pflege. Sie logte, sie logte sehr gern Leute zu, die ich nicht essen, und eine besondere schwere Aufgabe sei es, Hüften, Tauben, Fasane mit leichter Hand und ästhetisch zu verpeisen. Diese Präzision aber, diese blühende Sicherheit, mit der ich das Messer an den Gelenken zerlege, der sichere Schnitt, mit dem ich die Muskeln von den Knochen, keinen Knochen löse, würde gewissermaßen auf sie. Sie konnte den Blick nicht von meinen Händen wenden und dachte dauernd daran, daß ich mir durch das Zerlegen von Menschen diese unehrliche Gewandtheit erworben hätte, mit der ich jetzt einem gebildeten Vogel gegenüber prunkte. Sie konnte diese Operation nicht länger mit ansehen, als bis ich den ersten Bissen auf die Gabel pligte und in den Mund nahm. Dann erlöste sie, kam auf ihren Stuhl hinter mich und wurde ohnmächtig. Au aber kommt erst der jubelnde Zeit der Angelegenheit. Jahrzehntelang dachte ich beim Essen gar nicht daran, daß ich ein Messer in der Hand hätte. Nach diesem Fall pflegte mich der Doktor lange Zeit bei meinen Mahlzeiten zu führen. Ich versuchte auf meine alten Tage, mich zu erinnern, wie man nach den Lehren meiner Mutter beim Fleischessen das Messer halten müsse. Aber ich gehe, ich weiß es nicht mehr genau. Wenn ich also annehme, wie einmal, so wie heute, in eine Gesellschaft gehe, dann esse ich mich Speisen, so wie man man kein Messer braucht. Fortwährend denke ich daran, was andere alles denken müssen, wenn sie ein geschäftig gehärtetes Messer in meiner Hand sehen. Daher gestalte ich mich und Räucher.

Hierauf suchten wir nach Analogien in anderen Berufen. Unter den gewöhnlichen ist keine, die uninteressanter: Wie darf ich mich auch ein Moment kein, wo der große Denker das selbe Gehirn, womit er die Zusammenhänge von Menschheit und Kosmos analysiert, zum Hand mit seiner Satira benutzt. (Wäre die Gräfin auch in diesem Falle in Ohnmacht gefallen?)

## Konzert des „Danziger Männerchor“.

Zur Feier seines 40jährigen Bestehens gab der „Danziger Männerchor“ gestern abend ein freies Konzert, zu dem sich außer den Mitgliedern auch zahlreiche Freunde des Vereins und der Symphonie überhaupt eingefunden hatten. Das künstlerische

# Danziger Nachrichten

## Die Wirtschaftlichkeit städtischer Betriebe.

Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk.

Die vom Senat veranstalteten Vorträge, die die Behördenleiter mit Maßnahmen zur Rationalisierung der Verwaltung bekannt machen sollen, fanden gestern Abend ihre Fortsetzung in der Aula der Betriebschule. Direktor Wolsard begrüßte die zahlreich erschienenen Interessenten und verwies darauf, daß von den verbenden städtischen Unternehmungen Elektrizitäts- und Gaswerk die Eckpfeiler der städtischen Finanzwirtschaft bilden. An guter Entwicklung dieser Werke und ihrer finanziellen Gesunderhaltung ist die Allgemeinheit stark interessiert.

Anlaß zu diesem Vortrag gaben die in fast allen deutschen Städten von Zeit zu Zeit erneut auftauchenden Schlagworte von unzeitgemäßen Arbeitsmethoden und zu kostspieliger Verwaltung der kommunalen Betriebe (diese Redensart hat bekanntlich den Zweck, kommunale Betriebe dem Privatkapital auszuliefern).

Darauf erhielt Amisrat Werner das Wort zu dem Vortrag über kaufmännische Verwaltungsreformen und ihre wirtschaftliche Auswirkung beim städtischen Betrieb.

Das städtische Betriebsamt, das in der kaufmännischen Verwaltung das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk umfaßt, führte als erste Verwaltung die kaufmännische Buchführung 1912 nach den Ausarbeitungen des kaufmännischen Direktors, Herrn Direktor Wolsard, ein. Die damit Hand in Hand gehende Neuorganisation erstreckte sich auf die Wirtschaftskontrolle, das gesamte Rechnungswesen, Kassen- und Buchhaltung, den Waren-Ein- und Verkauf, die Lagerkontrolle, das Einziehungsgeschäft der Gas-, Strom- und Wassergelder, das Werkwesen und die Registratur mit dem Ergebnis, daß schon damals bemerkenswerte Erfolge durch Vereinfachung und Beschleunigung erzielt werden konnten. Namentlich die Rechnungs- und Kassenverfahren und das Einziehungsgeschäft wurden einer durchgreifenden Reform unterzogen.

Die kaufmännische Verwaltung ist heute auch für städtische werbende Unternehmungen unentbehrlich. Sie arbeitet mit den Betriebsverwaltungen der drei Werke Hand in Hand und ist gewissermaßen ein stets zuverlässiges Nachschlagewerk für die Betriebe.

Die durch systematische Personaleinsparungen erzielten Ersparnisse in einzelnen Abteilungen gehen bis zu 80 Prozent. Der Personalstand ist zur Zeit bereits auf das Minimum herabgedrückt. Von den 166 Arbeitskräften befinden sich 78 Prozent in der Besoldungsgruppe unter VI und nur 1,9 Prozent in der Besoldungsgruppe über IX. Besonders stark war die Personaleinsparung beim Betriebsamt in den oberen Besoldungsgruppen.

### Die Gesamtzahl der Anschlüsse

im Danziger Versorgungsgebiet beträgt zur Zeit 78 000. Davon entfallen auf Gas 44 200, auf elektrischen Strom 24 500 und auf Wasser 9800 Anschlüsse. Zur Einbringung der Gesamteinnahme der drei Werke sind jährlich etwa 750 000 Kasserungen notwendig.

Das städtische Gaswerk kann jetzt auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. In 90 Prozent der älteren Wohnungen ist zur Zeit Gas vorhanden, so daß für den Kleinverbrauch nicht mehr viel zu werben ist. Neue Wohnungen werden fast ausschließlich mit Gas versorgt. Der Gasverbrauch 1926/27 beträgt in Danzig 110 Kubikmeter pro Kopf, in Stehlin 82 Kubikmeter, in Königsberg 102 Kubikmeter. Danzig scheidet bei diesem Vergleich also günstig ab. Wenn alle Gasabnehmer pünktlich zahlen, könnte die Verwaltung jährlich 100 000 Gulden sparen. Die künftigen Zahlverhältnisse, wie Arbeitslosigkeit usw., machen in manchen Fällen Schwierigkeiten bei der Bezahlung des Gasverbrauches. In solchen Fällen kann Stundung gewährt werden, wenn sie rechtzeitig beantragt worden ist. Daneben gibt es auch Gasverbraucher, die wohl zahlen könnten, aber nicht willig sind. Gegen diese wird mit Abspernung vorgegangen.

Daß die Entwicklung der städtischen Werke, auch wenn sie eine Monopolstellung einnehmen, nicht von selbst vor sich geht, zeigen die in den einzelnen deutschen Städten, zum Teil stark voneinander abweichenden durchschnittlichen Verbrauchsziffern. Die städtischen Betriebe müssen dauernd auf Abfederung bedacht sein, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen.

Ein Vergleich mit den Anwendungsgebieten des Gaswesens im Auslande, besonders in Amerika und England, ergibt, daß in Danzig von einer Verwendung des Gases in Industrie und Gewerbe kaum gesprochen werden kann. Der Anteil der Gas-Großabnehmer beträgt hier nur fünf Prozent von der gesamten nutzbaren Abgabe gegen 80 bis 80 Prozent in Amerika.

In dieser Hinsicht bleibt für Danzig noch ein weites Gebiet zu bearbeiten.

Es wurde hervorgehoben, daß das Betriebsamt über seine Organisationsarbeit bereitwillig Auskunft erteilt, auch die Beschäftigung der Einrichtungen an Ort und Stelle stets begründet.

Dem Vortragenden stand ein reichhaltiges Lichtbildmaterial zur Seite, das sowohl über die vorgenommenen

Einsparungen an Personal- und sächlichen Kosten wie über die Erfolgsziffern in anschaulicher Form Aufschluß gab und auch die einzelnen Arbeitsstätten des Betriebsamts vor Augen führte.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Gesamtorganisation der drei vorgenannten städtischen Betriebe vom kaufmännischen Direktor Wolsard in einem monographischen Werk „Kaufmännische Verwaltungsrichtungen der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Stadt Danzig“ zusammengefaßt ist.

## Neuer bezahlte Schäferhund.

Die ausgeraubten Viehhäber. — Sieben Jahre Zuchthaus

Vor dem ermittelten Schäfergericht hatten sich gestern der Hofarbeiter Otto K. und dessen Ehefrau Margarete K. wegen schweren und einfachen Diebstahls, K. im wiederholten Rückfall und außerdem eine Frau Helene L. wegen Fehllehre zu verantworten. Diese hatte von K. verschiedene Dinge gekauft, obwohl er ihr gesagt hatte, daß sie von seinen Diebstählen herrührten. Der Schenker K. hat schon der gleichen Strafbekanntung wegen sehr erhebliche Verurteilungen hinter sich. Als er im Frühjahr aus der Strafanstalt entlassen wurde, verheiratete er sich und fand bei einer Umhüllfirma in Kaufwasser Arbeit, bei der er etwa 180 bis 200 Gulden im Monat verdiente. Das hinderte ihn aber keineswegs, das Diebstahlsgewerbe fortzusetzen, nur daß er sich nun der Mithilfe seiner Frau bediente. Diese lockte nachts auf der Straße bezogene Männer an, von deren Aussehen sie annehmen konnte, daß sie nicht unverdächtig waren.

Die darauffolgenden Schäferstunden wurden in der Wohnung der betreffenden Kavaliere oder auch in der Wohnung der K.'schen Eheleute abgehalten. In jedem Falle wurden die schon angezeigten Männer noch betrunkener gemacht, bis sie einschließen, worauf sie dann nach Möglichkeit geplündert wurden. In einem Falle fand sich in Liebhaber der Frau, die ihm in seine Wohnung gefolgt war, am nächsten Morgen vollkommen nackt im Bett vor.

Seine künstlichen Kleider waren gestohlen.

Wäsche und alles, was irgendwie von Wert war, von K. und dessen Frau mitgenommen, die so lange gewartet hatten, bis der Kavaliere fest eingeschlagen war, worauf ihr Mann hinzutrat. In anderen Fällen kundschaftete die Frau auf ihren nächsten Streifzügen die günstige Gelegenheit zu Diebstählen aus. Nebenbei vollführte K. Vordeneindrücke, in einem Falle zusammen mit der Frau.

Die Anklagen gaben sämtliche ihnen zur Last gelegten Straftaten zu. Bei dem Ehepaar handelte es sich um acht schwere Diebstähle im Rückfall und drei einfache Diebstähle, wofür im ganzen 21 Jahre Zuchthaus fällig gewesen wären. Der Staatsanwalt beantragte, die Einzelstrafen in eine Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus zusammenzusetzen, welchem Antrage der Gerichtshof folgte und zugleich noch auf Ehrverlust auf dreijährige Dauer. Frau K. wurde unter Bewilligung mildernden Umstände zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt, Frau L. zu drei Wochen Gefängnis. Das Ehepaar K. erklärte, seine Strafe sofort antreten zu wollen.

## „Die Mühle von Sanssouci.“

Gastspiel im Wilhelmtheater.

Argwöhnisch geworden durch einen die Grenzen guten Geschmacks überschreitenden Fredericus-Kummel, mag manch einer gestern Abend ins Wilhelmtheater gegangen sein, um der Danziger Erstaufführung des Lustspiels „Die Mühle von Sanssouci“ beizuwohnen. Und enttäuscht wird der das Theater verlassen haben, der immer noch in der Erinnerung an Parademärche und ähnliche Bestandteile jener „guten alten Zeit“ schwelgt. Hier handelt es sich nämlich um ein Stück, das einzig und allein den Sieg wahrer Menschlichkeit auf der ganzen Linie aufzeigt. Ihm ist die bekannte Anekdote von Friedrich dem Großen und dem Potsdamer Müller Arnold zugrundegelegt, die bereits hellhörigen Schulkindern zu verstehen gibt, daß über dem Höchsten des Staates Recht und Gerechtigkeit steht, und somit eine Umkehrung des Wortes: „Macht geht vor Recht“ bedeutet.

Eine ganze Anzahl von Epikoben ist in das freundliche Lustspiel, das übrigens in glatten, künstlichen Versen geschrieben ist, hineingebracht worden: die reizende Liebesgeschichte zwischen einem Grenadier und der Tochter des Müllers, der totesglaubte und wiederkehrende Sohn und das „Attentat“ auf den Alten Fritz. Das wird hier in einer Form gegeben, die uns allen sehr nahesteht, weil sie durchweg nichts weiter beansprucht, als menschlich zu wirken. Und damit hat das Stück einen beträchtlich hohen Zweck erreicht!

Es kommt erfreulicherweise hinzu, daß die Darstellung auf beachtlichem Niveau steht. In erster Linie Otto Härtling: geschickt als Regisseur, willkommen als Autor des Lustspiels, vollkommen als Friedrich der Große, als der er hinter Otto Gebühr nicht zurückstehen braucht. Richard Treu als Müller und Fred Ammer als Grenadier stehen beide ihren Mann. Annemarie Härtling steht hübsch aus und spricht ebenso. Abgerundete Leistungen bieten Tony Hofm, Julius Wilhelm und Kurt Tschape.

bleibt noch zu sagen, daß der Beifall dankbar, herzlich und durchaus berechtigt war. Auch an den kommenden Abenden ist er Sitte und Darstellung zu wünschen. R—h.

# Letzte Nachrichten

## Die Direktorenverhandlungen in Memel gescheitert.

Machlose Forderungen des Gouverneurs.

Memel, 2. Dez. Die Verhandlungen der Mehrheitsparteien mit dem Gouverneur über die Bildung des Direktoriums sind als vorläufig gescheitert anzusehen. Die Mehrheitsparteien hatten sich mit dem vom Gouverneur selbst vorgeschlagenen Kaufmann Radziehn als Landespräsidenten einverstanden erklärt und auch über die Direktoren, unter denen sich ein Großlitauer befinden sollte, hat man sich geeinigt. Der Gouverneur verlangte aber, daß das großlitauische Mitglied des Direktoriums das Dezernat für Kirchen- und Schulwesen erhalten sollte, obwohl die Verteilung der Dezernate Sache des Direktoriums ist. Die Mehrheitsparteien lehnen die Forderung des Gouverneurs ab.

## Drei Kinder verbrannt.

Die explodierende Petroleumlampe.

Halle, 2. Dez. Gestern Abend hatte eine Arbeiterfrau ihre beiden Kinder und das Kind ihres Schwagers im Alter von drei bis sieben Jahren im Schlafzimmer eingeschlossen, um ihren Mann von der Arbeit abzuholen. Während ihrer Abwesenheit explodierte eine im Zimmer befindliche brennende Petroleumlampe, wobei ein Brand entstand. Zufällig vorübergehende rote Frontkämpfer bemerkten das Feuer, drangen, nachdem sie die Feuerwehr benachrichtigt hatten, in die Wohnung ein und holten die Kinder heraus. Diese waren bereits so schwer verbrannt, daß sie nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben.

## Das Messer als letzte Entscheidung.

Berlin, 2. Dezember. In der Köpenickerstraße kam es heute Nacht zwischen einigen jungen Leuten zu einer Schlägerei. Dabei wurde ein 20 Jahre alter Arbeiter durch Messerstiche in die Brust schwer verletzt.

## Mit der Kraftbrotsche gegen einen Baum.

Berlin, 2. Dezember. Gegen 8 Uhr nachts fuhr eine Kraftbrotsche am Südwesttor gegen einen Straßenbaum. Dabei wurden zwei mitfahrende Damen schwer, ein mitfahrender Herr leicht verletzt.

## Die Rente des verstorbenen Vaters.

Aus Angst Urkundenfälschung begangen.

Ein Zimmermann in Danzig war arbeitslos und hat auch sein erpantes Vermögen verloren. Sein Vater bezog eine kleine Invalidenrente. Mit seinem Tode erlosch der Anspruch auf die Rente. Der Angeklagte aber stellte dennoch eine Quittung auf den Namen des Vaters aus und erhob darauf die Rente für den nächsten Monat. Diese unberechtigte Abhebung wurde aber bald bekannt und der Sohn wegen Urkundenfälschung und Betruges angeklagt. Vor dem Schäfergericht entschuldigte er sich mit seiner Notlage, die ihn zu der Tat verführt habe. Er bat um eine milde Strafe. Die zu viel bezogene Rente von 84 Gulden wolle er wieder zurück zahlen, sobald er Arbeit habe. Das Gericht trug diesen Umständen Rechnung. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Ihm wurde aber Strafaussetzung gewährt. Die zu viel erhobene Rente müsse er jedoch zurückzahlen.

Anmeldungen bei der Ortskrankenkasse. In einer Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung werden Arbeitgeber die bisher die durch die Erhöhung der Verdienstgrenze auf 4500 Gulden für versicherungspflichtig betroffenen Angestellten noch nicht angemeldet haben, die Anmeldung umgehend vorzunehmen. Wir verweisen nochmals auf das Inserat.

Die Geschäftszeit im Weihnachtsmonat. In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung über das Offenhalten der Verkaufsgeschäfte am 1. Dezember d. J. wird bekanntgegeben, daß überbietet seitens der zuständigen Ortspolizeibehörde eine Genehmigung in gleichem Umfang für Sonntag, den 18. Dezember d. J. für die Stadtgemeinden Danzig und Poppo und die Gemeinde Ohra erteilt worden ist.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

# Warum So unmodern? Werter Herr! Sehen Sie diese billigen Preise für moderne Schuhe.

- Herrn schwarz R'Box-Agraffentiefel, mod. Formen, besond. gute Ausführung, 17.50 **13**
- Herrn schwarz Boxcall-Agraffentiefel, eleg. Fasson, la Ausarbeitung . . . . . **21**
- Herrn schwarz Boxc-Halbschuhe, spitze, halbbrunde und breite Fassons, in bekannter, reichhaltig. Auswahl, 18.75, 16.75 **13**
- Herrn-Boxc-Agraffentiefel brei.e. bequ. Form, m. schwarzer Vollgummisohle, bei nassem Wetter nicht gleitend . . . . . **24**

- Herrn-Boxc-Agraffentiefel m. Doppelsonle, breite, bequeme Form, für kalte u. nasse Tage **23**
- Herrn schwarz Rindleder-Sportstiefel, extra hoh. Schaft, Nckelösen, besonders preiswer 25.50, 21.50 **19**
- Herrn schwarz Rindleder-Sport- u. Arbeitstiefel, Orig. amerik. Paor., wasserdicht **25**
- Herrn-Lack-Halbschuhe, elegante Forme, la Ausführung, Riesenauswahl 29.50 27.50 25.50, 23.50, **21**



Das große Schuhwaren Spezialhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

**Vereinigte Danziger Lichtspiele**

**Rathaus-Lichtspiele**

Das Tagesgespräch für die kommenden Wochen für Danzig ist:

12 Akte! **Die Geliebte auf dem Königsthron** 12 Akte!

In den Hauptrollen:  
Magda Sonja, W. Zilzer, Werner Pittschau usw.

7 Akte! Ferner: 7 Akte!  
**Xenia Desni** in

**Madame wagt einen Seitensprung**

Eine peinliche Angelegenheit, wenn Frauen und Männer Seitensprünge machen

**Filmpalast**  
LANGFUHR  
MARKT-BAHNHOFSTR.

Zwei Sonder-Großfilme

**Henny Porten**  
Walter Slezak / Livo Pavanelli

8 Akte in 8 Akte

**Die große Pause**

Ferner: 8 Akte  
**Carlo Aldini** in 8 Akte

**Der Mann ohne Kopf**

NEUESTE WOHENSCHAU

**Gloria-Theater**

Der große Erfolg!

**Lee Parry**  
Henry Stuart, A. v. Schlettow in

**Die Frau mit dem Weltrekord**

Ferner: **Jack Hoxie** in

**Mit Tomahawk und Büchse**

NEUESTE WOHENSCHAU.

---

**Luxus-Lichtspiele, Zoppot**  
Harry Liedtke in

**Das Fürstenkind**

Ferner:  
**Der rote Ritter der Luft**

Neueste Wochenschau

**Kunst-Lichtspiele, Langfuhr**  
Hanni Weisse, Ernst Rückert in

**Das Geheimnis von St. Pauli**

Ferner:  
**Die Indianerschlacht von Santa Fé**

NEUESTE WOHENSCHAU

**Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser**  
Liane Maid in

**Die weiße Sklavin**

Ferner:  
**Leo Tolstois**

**AUFERSTEHUNG**

**Danziger Stadttheater**

Intendant: Rud. Schaper.

Freitag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie IV. Preise A (Oper).

**Der Patriot**

Drama in 5 Akten (8 Bildern) von Alfred Reumann.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hanns Donadt.  
Inspekt.: Emil Werner. Bühnenbild: Eugen Mann.  
Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
Der Hühnerstiftigen Zählung. Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Sonntag, den 4. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr:  
4. Morgenfeier: Danziger Dichter, Carl Lange,  
Eduard Orendowitsch, Herbert Seiler: „Aus eigenen Werken“.

Montag, den 5. Uhr: Vorstellung für die „Freie Volksschule“ (Serie D).

Abends 7 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).

Großer

**Weihnachtsverkauf**

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen!

Mehrere hundert Damen-Kleider u. -Mäntel

Wollkleider aus vorzüglichem Material . . . Serie I 5.95 II 10.50 III 18.50

Seidenkleider, Crepe de Chine etc. . . . Serie I 23.50 II 28.75 III 36.50

Damen-Mäntel a. schwer. Rips m. Pelzbes. Serie I 45.00 II 58.50 III 69.50

Mehrere hundert Herren-Ulster, Paletots u. Anzüge  
zu noch nie dagewesenen Preisen!

Verkauf soweit Vorrat  
Mengenabgabe vorbehalten!

**J. Bloch** Lavendelgasse 4,  
an der Markthalle.

**Café Sedan, Kl.-Waldorf**

Auf vielseitigen Wunsch veranstalten wir am  
Freitag, dem 2. Dezember, das

**zweite große Wurstessen**

Prima Blut- und Leberwurst eigenes Fabrikat  
Der 30. Gast erhält eine gr. Portion, der 60. Gast eine  
kleinere Portion Wurst gratis

Sonntag: Tanz Eintritt frei  
Erstklassige Jazzkapelle

**Die Bürgerstübchen**

Kleine Molde 57 Fernspr. 21823

Morgen, Sonntag, den 3. Dezember 1927

**Gänse- und Marzipan-Verwürfelung**

Fr. Bredow

**Odeon**  
Dominkswall

**Eden**  
Holzmarkt

Die große Gelegenheit ist da, wenn Sie lüchtlig lachen wollen!

**Pat und Patachon auf dem Pulverfab**



Ein köstlicher, alle Sorgen bannender Film!

Der größte Schlager der Saison!

Ein zwerchfell-erichütternder, Tränenströme erzeugender Film!

Eine Lachbombe, gefüllt mit Dynamit!

Sicheres festes Bild von Komik und anderen Qualitäten  
Groß und klein wird sich tot und gesund lachen!  
Ferner: Ein großes, ausserordentliches Nebenprogramm!

In beiden Theatern verstärktes Orchester! Jugendliche haben zu den 4- und 6-Uhr-Vorstellungen Zutritt!

Wiederholung

**LICHTSPIELE**

Sonntag, den 4. Dezember  
nachm. 3 Uhr, Einlaß 2.30 Uhr

Filmvortrag

**Das schaffende Amerika**

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)

Der bekannte Vortragredner  
**Ing. Horst Kieferstein, Halle**

Ueberfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

Die Breslauer Ztg. schreibt: . . . Das ist ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsmittel aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer und Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstklassiger Neuigkeiten, voller Belehrung und Unterhaltungswert, wie er sobald nicht nachgeahmt werden dürfte. . .

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft m. d. Nordd. Lloyd Bremen

Preise: 1.- bis 3.- Gulden  
NEHERS siehe auch Plakate  
Vorverkauf: Kasse der U.T.-Lichtspiele

**UT**

**LICHTSPIELE**

Vom 2. bis 8. Dezember 1927

Der Ufa-Großfilm

**Die Hölle der Jungfrauen**

nach dem gleichn. Roman von Gabriela Zapolska. — Regie: Robert Dinesen

Hauptrollen:  
**Werner Krauss, André Hox, D. Servaes, Elizza La Porta** u. v. a.

Ein Film von Leidenschaft und echtem Leid  
Die Erlebnisse junger Mädchen in einer „vornehmen“ Pension

Ein Film starker Momente und tiefster, ergreifender Wirkungskraft.

Ferner:

**Mut zur Feigheit**

Humor — atemberaubende Sensation

Hauptrollen: **Ben Lyon, Mary Aster**

Sonntag 3 Uhr, Einlaß 2 1/2 Uhr  
Einmalige Wiederholung des Filmvortrages

**Das schaffende Amerika**

Insbesondere für alle, die vorigen Sonntag wegen Ueberfüllung umkehren mußten.  
Es ist uns gelungen, diesen hochinteressanten Film und Herrn Ing. Kieferstein, Halle, nochmals für den 4. Dezember zu gewinnen. — Jugendliche hierzu bei halben Preisen zugelassen.

Wochenschaun

Die besten **Weine** kauft man **Kasino**. Holzergasse 7/8  
nur in der Weichschaltung und im Keller

Zum **fidelen Bauer**, Ohr

Sonntag, den 3. Dezember

**Letzte große Gänseverwürfelung**

Es ladet freundlich ein  
J. Schulz

**Bestkauf**

**Schneepflicht**  
billig zu verkaufen.  
Göbel  
Gr. Wühlengasse 16/19, 2.

**passage-Theater**

Wiederum zwei erstklassige Großfilme!  
die zu den besten der Filmkunst gehören

**DER DAMENKRIEG**

Ein Schauspiel von Frauenlist und Liebe, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Scribe in 6 Akten

Höchst spannende Handlung u. packende Abenteuer in herrlicher Gebirgsgegend Spaniens

Maria Costa, Alice Hechy, Georg Alexander  
Paul Morgan, Adele Sandrock u. a.

**Die Eroberung der Luft**

Der große deutsche Fliegerfilm — vom Ikarus bis heute — in 6 spannenden Akten

Die Flugzeug- und Luftschifftechnik in ihrer ganzen Entwicklung und Verwendung für Krieg und Frieden

Hochinteressante, noch nie gezeigte Aufnahmen!

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

Danziger Nachrichten

Dunkle Tage.

Es will nicht mehr so recht hell werden. Die Sonnen-
scheibe hat sich verfroren und seit Tagen lauert der Himmel
bleiern schwer über Stadt und Land.

Das sind jene dunklen Tage jetzt, die unseren primitiven,
aber gläubigen Vorfahren Gespenster vorgaukelten und
Märchen eingaben. Geisterhaft umstarrt uns jetzt die kahle
Natur.

Wie mögen sie erregt geleuchtet haben, die Augen ver-
gangener Geschlechter, wenn der heimkehrende Winter-
wanderer all das Geheimnisvolle preisgab, das ihm auf
spätem Gange, einsamen Ritt begegnet war.

Zum Erstaunen und Grabseln sind sie so richtig angetan,
diese dunklen Tage. Die Einbildungskraft spielt Gedanken
und Triebe, Wünsche und Hoffnungen werden wach.

Wir tun gut daran, in diesen dunklen Tagen unser Den-
ken nicht in alten, ausgefahrener Geleisen bewegen zu
lassen. Wir kennen die Ziele, denen unser Wollen, unser
Kämpfen gilt.

Und wenn wir Märchen lieben, so brauchen wir nicht
zu trauern in den Sagenmärchen der sogenannten guten,
alten Zeit.

Vier Jahre parlamentarische Arbeit.

Der Volkstag hat in der Wahlperiode 1924/27 bis zum
30. November 1927 249 Vollsitzungen abgehalten. Davon
dauerten die längste 22,90 Stunden. Die kürzeste 5 Minuten.

Von den vom Senat eingebrachten Gesetzen wurden aus-
genommen: 133, abgelehnt 4, zurückgezogen 10, nicht er-
ledigt 8.

Von den von den Fraktionen eingebrachten Gesetzen wurden
angenommen 37, abgelehnt 60, zurückgezogen 5, nicht erledigt 13.

Mißstände im Vorortsverkehr.

Überfüllte Wagen auf der Langfuhrer und Bröfener
Strasse.

Arbeiter und Angestellte, die gezwungen sind, die Früh-
und Abendzüge nach Langfuhrer und Neufahrwasser zu be-
nutzen, werden beobachtet haben, daß die Wagen der 3. und
4. Klasse stets fast überfüllt sind.

Arbeiter und Angestellte, die gezwungen sind, die Früh-
und Abendzüge nach Langfuhrer und Neufahrwasser zu be-
nutzen, werden beobachtet haben, daß die Wagen der 3. und
4. Klasse stets fast überfüllt sind.

Nach Genf abgereist. Der Präsident des Senats, Dr.
Sahm, ist Donnerstag abend zu den Verhandlungen nach
Genf abgereist.

Bei der Arbeit im Hofen schwer verletzt wurde gestern
vormittag der 20 Jahre alte Arbeiter Alfred Kroschke.

Fahrtkarten für die Weihnachts-Sonderzüge. Fahrtarten-
bestellungen zu 50 Prozent Ermäßigung für die Weihnachts-
ferienonderzüge, welche am Mittwoch, dem 21. Dezember 27,

gehen und in Berlin am Donnerstag, dem 22. Dezember 27,
Schlesischer Bahnhof 8 Uhr 18 Minuten und am Donnerstag,
dem 22. Dezember 27, Schlesischer Bahnhof 12 Uhr 18 Mi-
nuten eintreffen.

Das Paktivum verschwindet

zwischen Deutschland und England. — Und Polen?

Panuropa ist auf dem Marsche. Die Verhandlungen
zwischen den vielen europäischen Staaten zeigen immer
wieder, daß aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten heraus
langsam die Konsequenzen zur Vereinfachung Europas
gezogen werden.

Bei dieser Gelegenheit scheint es uns notwendig, auf das
Vifa-Elend hinzuweisen, das auch jetzt noch an der Danzig-
politischen Grenze herrscht.

Deutschland und England, zwei große Staaten, die sich
am Weltkrieg als „Freunde“ gegenüberstanden, haben sich
den Erfordernissen der Zeit angepaßt und den Paktivum-
wagnis abgeschafft.

Vom Novembersturm getriekt.

Am Sterbebett der „Arbeiterzeitung“.

Der „Danziger Arbeiterzeitung“, dem kommunistischen
Blättern, ist die Puste ausgegangen. Bis jetzt hat es seine
Weisheiten alle Tage zu verkünden getrachtet.

Der Selbstmordversuch in der Zuchthauszelle.

Noch einen Monat Gefängnis.

Der Arbeiter Anton B. stand vor dem Einzelrichter unter der
Anlage der Sachbeschädigung. Er wurde aus dem Zuchthaus
vorgeführt.

Nach der Aussage eines Zeugen hat er die Tat vielleicht in
einem Krampfanfall begangen. Jedenfalls hat er sich im Zuchthaus
jehr unglücklich gefühlt.

In der Schule verunfallt ist der 10 Jahre alte Schüler
Birke Behrendt, wohnhaft Ritterstraße 16.

Vom Auto angefahren wurde Mittwoch abend auf dem
Alte. Graben der Fleischer Eduard Wöhning aus Schidlitz.

Die Arbeit der Feuerwehr. Gestern, vormittags 10 1/2 Uhr,
entstand im Hause Schichaugasse 25 ein Fußbodenbrand.

Unfall in der Eisenbahnwerkstätte. Gestern, Don-
nerstag, morgens 7 1/2 Uhr, ereignete sich in der Eisenbahn-
hauptwerkstätte, Troylwerk, ein bedauerlicher Unfall.

Polizeibericht vom 2. Dezember 1927. Festgenommen:
14 Personen, darunter 4 wegen Brandstiftung, 1 wegen
Diebstahls, 1 zur Festnahme aufgekauft, 1 wegen
Loffelsteil, 7 wegen Trunkenheit.

Eine Ueberraschung.

Von Ricardo.

Der Mann, der da vor dem Richter steht, hält es glattweg und
schlechtlich unter seiner Würde, etwas zu seiner Entschuldigung
anzuführen.

„Ich möchte den Gerichtshof sehen, der mich auf die Aussage
dieses Trotzels hin verurteilen will“ sagt er hochfahrend und seine
Stirn zeigt eine senkrechte Falte drohenden Jornes.

„Belieben Sie sich etwas vorsichtiger auszudrücken, Angeklagter,
sonst muß ich Sie in Ordnungstrafe, wegen ungebührlichen Be-
nehmens vor Gericht, nehmen.“ hält ihm scharf der Richter ent-
gegen und seht hinzu, er möge jetzt die an ihn gerichteten Fragen
ohne Umschweife beantworten.

„Sie haben dem Zeugen gedroht, ihm alle Knochen einzeln im
Leibe zu zerbrechen, wenn er seine Wohnungsmiete nicht bis zum
Dritten des Monats an Sie bezahlt. Stimmt das?“

„Natürlich stimmt es, meinen Sie, Herr Gerichtsrat, ich werde
meine Wohnungen zum Vergnügen der Einwohner vermieten?“

„Nein, das hat niemand von Ihnen verlangt. Aber der Zeuge
will 18 Jahre pünktlich seine Miete bezahlt haben und nur durch
Krankheit und Not in Rückstand gekommen sein.“

„Nun ja, die 18 Jahre habe ich dem Mann ja auch nichts in
den Weg gelegt.“

„Als er zu Ihnen kam und um Stundung der Miete bat,
haben Sie den kleinen Menschen an dem Kofkragen gepackt, ge-
schüttelt, beschimpft und schließlich zur Tür herausgeworfen, wobei
er sich den Arm am Türposten blau und grün geschlagen hat.“

„Ich bin nun eben mal ein jähzorniger Mensch, jedenfalls bin
ich durch das unverstännte Ansehen des Zeugen gereizt worden.“

„Wollen Sie damit Ihr rohes Verhalten entschuldigen?“

„Ich entschuldige mich gar nicht, sondern bejahle lieber die
paar Gulden Strafe. Jedenfalls hat der Kerl seinen Dentzettel weg
und weiß, daß mit mir nicht gut Kirichen essen ist.“

„Also Sie geben jetzt schon zu, sich strafbar gemacht zu haben,
vorhin waren Sie noch der Meinung, Ihnen geschehe mit der An-
klage Unrecht.“

„Wie hoch ist meine Strafe?“

„Warten Sie es nur ab. Außerdem haben Sie eben den Zeugen
„Kerl“ genannt, zum letztenmal warne ich Sie vor Beschimpfung
von Zeugen.“

„Böhl!“

„Haben Sie noch etwas zu sagen?“

„Nein!“

„Dann ist die Beweisaufnahme geschlossen und ich erteile dem
Herrn Anwalt das Wort.“

„Die Handlungsweise des Angeklagten zeugt von einer beispiel-
losen Rohheit des Charakters. Ich beantrage wegen Körperverletzung
eine Geldstrafe von 200 Gulden und wegen der Verleumdung eine
solche von 100 Gulden, außerdem bitte ich, gegen den Angeklagten
wegen ungebührlichen Verhaltens vor Gericht eine Ordnungsstrafe
von 50 Gulden zu erkennen.“

„Haben Sie noch etwas anzuführen, Angeklagter?“

„Ja, ich bitte um Freisprechung.“

„Sonst nichts?“

„Nein.“

„Dann wird das Gericht beraten.“

Zwei Minuten später erteilt das Urteil wie beauftragt. Der
Angeklagte schnappt mehrmals hörbar nach Luft, muß seinen
schönen Hut zusammen und murmelt: „So etwas hätte ich denn
doch nicht gedacht. Nein, so etwas ist mir noch nicht vor-
gekommen.“

Den Zuhörern auch nicht.

Schiffe nach Leningrad.

Die Eisverhältnisse.

Die nach Leningrad bestimmten Schiffe werden bis zum
15. Dezember d. J. an der Eisgrenze in Empfang genommen
und die von Leningrad seewärts bestimmten Schiffe bis zum
1. Januar 1928 seewärts bestimmt. Eisbrecherhilfe für ein- und
ausgehende Schiffe ist kostenlos; Gebühren für Dienstleistungen
im Hafen bleiben dieselben wie in der Eisperiode 1926/27.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 2. Dezember 1927.

Allgemeine Uebersicht: Der hohe Druck Skan-
dinaviens hat sich unter teilweiser Verflachung etwas süd-
wärts verlagert, wobei in ganz Europa ein weiterer Rück-
gang der Temperatur erfolgte. Die Frostgrenze rückt wieder
nach Westen vor und erreichte heute früh bereits wieder das
Elbegebiet. Ungeachtet dem Einfluß der noch anhaltenden öst-
lichen Winde wird mit einer Verstärkung des Frostes zu
rechnen sein. Für die Witterungsgestaltung bleibt zunächst
das Hochdruckgebiet, welches sich langsam nach Rußland ver-
schiebt, maßgeblich.

Vorhersage für morgen: Wolfig, vielfach neblig,
schwache bis mäßige Ost- bis Südostwinde und kalt.

Ausichten für Sonntag: Unverändert.

Maximum des gestrigen Tages: 5,4. — Minimum der
letzten Nacht: 1,1.

Eisbericht der Stromweiche vom 2. Dezember 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilmo) bis Kilometer 12
(Blotter) Eisreiben in 1/2 Strombreite; von hier bis Kilom. 45
(Schulitz) Eisreiben einzelner Schollen. Unterhalb (Schulitz) bis
Kilom. 131 (Hl. Wölz) Eisreiben in ganzer Strombreite. Alsbam
bis Kilom. 106,3 (Zankau) Eisreiben in 1/2 Strombreite bzw.
schwaches Jungzeisreiben. Unterhalb bis zur Mündung eisfrei.

Die Eisverlebung bei Kilometer 28 (Gurste) hat sich am 1. 12.
um 19 Uhr bei einem Wasserstand in Thorn von + 4,01 Meter
gelöst.

Sämtliche Eisbrechdampfer in Einlage. Kohlendampfer „Welle“
und „Prusina“ in Danzig-Krakau.

Danziger Standesamt vom 2. Dezember 1927.

Todesfälle: Eisenbahnbeamtin i. R. Meta Quebnau,
44 J. 5 M. — Ehefrau Emilie Heller geb. Tolzdorf, 70 J. —
Käthe Rosa Janda, ledig, 60 J. 8 M. — Helene
Schmidt, ohne Beruf, ledig, 55 J. 11 M. — Arbeiter Frau
Kobnke, 60 J. — Witwe Wilhelmine Schimm geb. Wlojes,
63 J. 4 M. — Arbeiter Heinrich Brent, 49 J. 10 M. — Ober-
schirmermeister i. R. Josef Szarajinski, 69 J. 8 M. — Alma
Brock, ohne Beruf, ledig, 33 J.

# Was kostet eine Verjüngung?

Für jedermann erschwinglich.

Die Erfolge der Verjüngungsoperation lassen sich heute nicht mehr aus der Welt leugnen. Dabei hat sich, streng wissenschaftlich gesehen, die Waghalsigkeit sehr jugendlichen Steinachs und seiner ärztlichen Anhänger gefestigt. Obwohl gerade der Russe Boronow, der Antipode Steinachs, sich mit gewaltigem Lantam in Szene zu setzen weiß, kann man heute doch schon mit Gewißheit sagen, daß Steinachs' Erfolge, nachgeprüft und immer wieder erneuert in der inzwischen herangebildeten Schule seiner medizinischen Jünger, erster wissenschaftlicher Kritik in weit höherem Grade standhalten, als die des russischen Arztes, der durch Transplantation von Affendrüsen die Menschen verjüngen möchte.

Ist die Operation der Verjüngung aber wirklich die große soziale und medizinische Fortschrittstat, als die sie heute mehr und mehr angesprochen wird, dann muß sie, um ihren vollen Segen entfalten zu können, auch

für alle erschwinglich sein.

darf nicht das Privileg einiger weniger, die sie sich leisten können, bleiben. Und in der Tat, das weitgehende soziale Verständnis jener wenigen Ärzte, die die operative Verjüngungstechnik beherrschen, hat schon jetzt für jedermann der Möglichkeit Tür und Tor geöffnet, sich im Interesse seiner Leistungssteigerung einer verjüngenden Operation zu unterziehen. Dabei läßt sich selbstverständlich kein genereller Kostenfuß für eine solche Operation angeben, da sie sich eben nicht ohne weiteres in die schematische Gebührenordnung einordnen läßt. Denn man darf nicht vergessen, daß die Ausübung einer Verjüngungsoperation nicht nur die Beherrschung einer ganz speziellen Operationstechnik, sondern auch den Besitz höchstentwickelter biologischer Vorkenntnisse voraussetzt. Der Chirurg allein, mag er auf seinem Felde auch ein noch so meisterlicher Arzt sein, wird eine Verjüngungsoperation niemals mit Erfolg vornehmen können, wenn er nicht zugleich ein ebenso trefflicher Biologe ist. Ist doch die Verjüngungsoperation die Übertragung eines Tierexperimentis auf den Menschen, und

man muß eben diese Tierexperimente auch selber gemacht haben.

Will man zu Erfolge führenden Resultaten an Menschen gelangen. Deshalb wird nicht der reine Chirurg, sondern stets der chirurgisch geschulte Internist mit gründlichster biologischer Vorkenntnis der beste Verjüngungsoperator sein.

Wir sagten bereits eingangs, daß gerade die Spezialärzte, die auf dem Felde der Verjüngungsoperation arbeiten, sich sehr wohl der sozialen Funktion dieser Operationen bewußt und infolge dessen bereit sind, sie auch an Unbemittelten vorzunehmen. Für die Kostenfrage wird, wie das ganz selbstverständlich ist, immer die soziale gesellschaftliche Stellung des Patienten ausschlaggebend sein. Solche Operationen sind

an Arbeitern, selten an Arbeiter der Hand oder des Kopfes, häufig genug schon kostenlos vorgenommen worden, wenn die Gewißheit bestand, ihrem Organismus durch die Verjüngungsoperation die alte Leistungsfähigkeit wiederzugeben. Ein Großindustrieller oder Bankdirektor aber, der sich bewußt ist, nach Vornahme der Operation wieder auf der vollen Höhe seiner geistigen und körperlichen Kräfte zu stehen, wird kein pekuniäres Opfer scheuen wollen. Eine allgemeine Norm also für die Kosten einer solchen Verjüngungsoperation läßt sich heute angesichts ihres singulären Charakters nicht geben. Das kann nur individuell von Fall zu Fall entschieden werden.

## O, diese kurzen Röcke!

Die Zeiten ändern sich. — Ein merkwürdiger Gerichtsfreier.

Vor kurzer Zeit wurden in Basel die Inhaber zweier nicht gerade im besten Ruf stehender Kaffeehäuser zu einer Geldstrafe verurteilt, weil sie in ihren Lokalen allerlei weiblichen Nachtsalzen nicht nur den Aufenthalt erlaubte, sondern sie geradezu zum Verweilen aufzuforderte und ermutigt hatten. Die beiden Wirte ließen es aber dabei nicht beruhen und wandten sich an einen Rechtsanwalt, damit er ihnen zum Siege über die strafende Gerechtigkeit ver helfe. Und dieser Verteidiger fand auch wirklich in einem alten Gelehrbuche eine vortreffliche historische Basis für sein Plaidoyer.

Im sechzehnten Jahrhundert waren zu Basel alle Frauen von nicht einwandfreiem Lebenswandel verpflichtet, eine auffällige Kleidung zu tragen, so daß sie sofort erkennbar waren. Die jüngeren und älteren Damen der bezeichneten Art mußten in Röcken und Mänteln erscheinen, die nicht über die Knie reichen durften. Und die Stadtknechte hatten den gemessenen Befehl, einer jeden solchen Frau, die sich nicht an die Vorschrift hielt, wo sie ihr auch begegnen mochten, die Kleider vom Leibe zu reißen! Heute aber bedeuten die kurzen Röcke fürwahr keine schändliche Auszeichnung mehr. Jede Frau, die einigermaßen darauf hält, modern zu sein, trägt Röcke, die höchstens bis zu den Knien reichen. So etwa sprach der spitzfindige Rechtsanwalt. Und zum Schluß rief er mit erhobener Stimme: „Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß die beiden Wirte öfters vor wandelnden Nätzeln standen?“ Sehr wohl mochten sie zuweilen eine sehr solide Dame etwas leichter bewerten und eine leichte Dame etwas zu schwer, im moralischen Sinne, verurteilen!

Trotz Meier geistreichen und historisch-fundierten Verteidigungsrede blieb es bei der Geldstrafe für die beiden Wirte. Der eine mußte zehn und der andere zwanzig Franken bezahlen.

„Das kommt davon, wenn man kein feines Unterscheidungsvermögen besitzt!“ sagte der Richter.

## Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsfeier.

Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Danzig-Stadt werden ersucht, ihre Kinder für die Teilnahme an der Weihnachtsfeier im Parteibüro, Weichmönchhintergasse 1/2, 2 Treppen, vorm. 10-12, nachm. 4-6 Uhr (Sonntags nur 10-12 Uhr), zu melden. Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen. Anmeldungen in den äußeren Bezirken nehmen auch entgegen:

- Schilditz: Gen. Erdmann, Weinbergstr. 116, von 4 Uhr ab.
- Laental: Gen. Michaelis, Brotschlicher Weg 15.
- Weichselmünde: Gen. Fr. Wessel, Festungsstraße 20a.
- Tropl: Gen. Fr. Behn, Tropl 1a.
- Heubude: Gen. A. Lehmann, Heidestraße 27.

Für den Bezirk Langfuhr findet die Anmeldung zur Kinderbescherung durch die Unterkasserer statt. Die Anmeldung muß bis Montag, den 12. Dezember, erfolgen.

## Veranstaltungs-Anzeiger.

- SPD., 3. Bezirk, Neufahrwasser. Freitag, den 2. Dezember 1927, abends 7 Uhr, im Lokale von Lengies, Albrechtstraße 19: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Die Auswirkung der Volkstagswahl und die Sozialdemokratie. Ref.: Abg. Gen. Klopowski. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Bezirksangelegenheiten. Genossen und Genossinnen! Zu dieser wichtigen Versammlung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Gäste willkommen!
- Freier Schachklub, Danzig. Freitag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Spiellokal, Maurerherberge. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen. Jeden Montag und Freitag: Spielabend. Gäste gern gesehen.
- Soz. Arb. Langfuhr. Freitag, den 2. Dezember: Volkstanzabend. Anfang 7 Uhr.
- Soz. Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Freitag: Musikabend. Sämtliche Musiker müssen erscheinen, da zur Sonnenwendfeier geübt wird.
- S. P. D. Böhlingen. Sonnabend, den 3. Dezember, abends 6 Uhr, im Lokale Reich: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Die Auswirkung der Volkstagswahl und die Sozialdemokratie. Referent: Abg. Gen. Rehsberg. 2. Beschlußfassung über das Weihnachtsfest. 3. Parteiangelegenheiten.
- Verband der Kupferschmiede. Extraversammlung am Sonntag, dem 4. Dezember, abends 7 Uhr, Rammbau 30. Anwesend der Zentralvorsitzende Kollege D. Jahrmarkt. Die Monatsversammlung findet am 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshause statt. Tagesordnung: u. a. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Jeder Kollege muß an diesen wichtigen Versammlungen teilnehmen.
- SPD., Dhra. Sonntag, 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Sporthalle: Frauenunterhaltungsabend. Festrede: Lehrer Solz.
- SPD., 13. Bezirk, Laental. Montag, 5. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokale K a m l a h: Mitgliederversammlung.

# SIE BRAUCHEN ZUM WINTER



VERWENDUNG BESTEN LEDERS U. ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG LASSEN DEN SALAMANDER SCHUH AUCH DEM SCHLECHTESTEN WETTER STANDHALTEN.



# NEUE SALAMANDER

LANGGASSE 2

DANZIG

LANGGASSE 2

## Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(19)

Die Tochter Nimi war ein sehr hübsches Mädchen von 22 Jahren mit einer frechen Oberlippe und einem pikanten Näschen. Sie puberte und schmückte sich und wusch den schwarzen Pagenkopf mit Lotion Coto. Sie kleidete sich ein wenig extravagant und war offenbar eine „sousse Passionée“, wie Franzmann die Frauen nennt, deren Feuer in der Nähe immer läster wird.

Francis verabhielt sich von den Damen: er wolle versuchen, Genaueres über den Eisenbahn- und Poststreik zu erfahren, denn er erwartete seit Tagen eine wichtige Sendung.

Gedichte schicken doch die Redaktionen neuerdings nicht mehr zurück! bemerkte Nimi schnippisch. Aber Francis wart ihr nur ein warmes Lächeln zu und ging seiner Wege.

Die Damen schritten an den uns schon bekannten drei Herren vorüber und setzten sich abseits an einen Tisch.

Das Mädchen riecht wie der selbige Lechner! meinte halbhart der Major.

Gegen der Mutter ist sie eine wahrhaftige Erholung! erklärte Jacinto und brannte eine heimische Papierzigarette an.

Ein Andazeci! riefte Seibezahl sein.

Frau Cornelia Hefeland hatte inzwischen den Aneiser los-genehrt und senkte eine Postkarte aus ihrem schwarzen geschriebenen Formadour herausgetramt.

Aber weiß, wie lange unter guter Vater nun nichts mehr von sich hören lassen! sagte sie bekümmert zu ihrer Tochter, die sich eine Zigarette anzündete. Der arabischer Streit! Und sie schickte sich an, die Karte zu lesen. Dabei schielte sie ab und zu über den Klemmer zur Tochter.

Wipple nicht so mit den Füßen! kommandierte sie plötzlich streng.

Die Tochter lachte und blies den Rauch durch die Nase. O, wie bedauerlich. Na, daß die lockere Freiheit meiner Bewegungen dich zu so untergeordnetem Ausdrücken hin-reißt! erwiderte sie und wippte um so härter.

Lockere Freiheit! Du hast Abwendungen an dir, die eines jungen Mädchens wahrlich unziemlich sind. Gott hat dich in seiner unerfindlichen Güte mit einem einzelebenden Talent fürs Theater gesegnet, aber dein guter Vater und ich wissen uns frei von der gräßlichen Möglichkeit einer Ver-erbung!

War kann dir hoffentlich nichts nachsagen, Na!

„Was soll das heißen!“ rief Frau Hefeland klaffend vor Entrüstung.

Nicht jeder kommt vom Samen der Atiden, den mütterlich ein Griechenschöß gebar! deklamierete Nimi großartig und rollte die R. und die Augen.

Nu hör aber auf mit deinen Gemeinheiten! schrie Frau Hefeland und schlug auf den Tisch.

Gemeinheiten! Ich zitiere! entgegnete Nimi gemacht harmlos.

Das ist ja eben die Gemeinheit! Wenn du zitiert, zitiert du nur solche Gemeinheiten! Auch nicht so frech mit den Schultern und nimm den Glimmringel aus dem Munde, wenn du mit mir redest!

Ich rede ja keinen Ton!

Schwein! Und Frau Hefeland verteilte sich, leuzend und fargenvoll den Kopf schüttelnd, in ihre Postkarte, während die Tochter gleichmütig weiterpaffte und immer foketter mit den Beinen wippte, je mehr Herr Dr. Seibezahl sich bemühte, diesen gumnarischen Uebungen scheinbar abhörslos zu folgen.

Na, was schreibst du lateinische Erzeuger? fragte Nimi, als Frau Hefeland schließlich die Karte mit einem abschließenden Seufzer wieder in den Mantel steckte und den Aneiser ablesete.

Wie nennst du deinen würdigen Vater?? rief Frau Cornelia atemlos vor Entrüstung. Lateinischer Er —

Das ist doch keine Kränkung! Viele würdige Männer waren lateinische Erzeuger: Romulus und Remus, Augustus, Cicero, Spartacus —

Wahrhaftig! — wenn mir jetzt nicht die Hand leid wäre, ich müßte dir doch gleich —

Ja, das ist nur! Die Herren lachen sich so wie so schon bußlos über uns!

Dieses Aramant schlug durch. Frau Hefeland glättete die empörten Wogen ihrer Miene und lächelte sanft:

„Du kannst einen aus der Haut werfen lassen! Und sie erwiderte die Verneigung Dr. Seibezahls mit übertriebener Freundlichkeit. Dr. Seibezahl krügte — müßt du nicht danken?“

„Ach, dieser sentimentale Schieber!“

„Bist du wohl! Der Mann ist eine akererete Partie!“

„Küßt für mich!“

„Du hast wie jedes junge Mädchen die Pflicht, einen braven Mann zu heiraten, ihm die Wirtschaft zu führen — Und ihm ein Rudel Kinder zu vererben. Jedes Jahr eins, in Schattjahren zweie! Freibleibend! Danke!“ Nimi wart die Haare mit elegantem Schwung fort.

„Daran ist immer gleich denk!“

„An die Liebe!“

„Das findet sich! Heirate erst mal!“

„Und meine Kunst?“ Nimi nahm eine tragische Miene an.

„Als ob du es auf der Bühne jemals zu etwas bringen würdest! Nein — wer mir das an deiner Biene gefangen hätte, die ich immer rein gehalten habe! Hat sich Sibikus noch nicht erklärt?“

„Ne — dieser Schaut!“

„Er gefiel dir doch so gut!“

„Und er gefällt mir nicht mehr — bastal!“

„Unbegreiflich! Ein so wohlstandiger Jüngling — ein so begabter Dichter!“

„Keine Spur von Talent! Das sagt dir: nur, weil du sein expressionistisches Gestammel nicht verstehst. Ha! Wenn ich mich noch an das Gedicht erinnere, das er mir gemacht hat —“

„O,“ rief Cornelia entzückt und drehte das Beige der Augen nach oben, „er hat dir ein Gedicht gemacht. Das ist ernt.“

„Mit Gedichten sangen die Schichtsternen immer an. Dein guter Vater sagte mir auch einst durch die Blume, daß er mich zum Weibe begehrte. Warte mal, wie war es nur gleich —“

„Sie dachte nach. „Ja — so war’s!“ Und sie deklamierete: „Darf ich wagen, dir zu sagen, daß für dich mein Herz will schlagen? Sei mir anädig, ich es nötig, daß zwei Menschen ewig ledig? — So war’s. Ich habe sehr ge-meint!“

„Kein Wunder,“ bemerkte Nimi doppelstimmig. „Da bleibt kein Hühnerauge trocken!“

„Und was dachtete dir Herr Sibikus?“

Nimi setzte sich in Postur, stützte den Arm aufs Knie und das Kinn in die Hand, während sie mit dumpfem Blick starrte wie die Orbsa als Yulu. Und sie traugerte die Berle Sibikus: „Traum funkelt Nacht — Ruh jauchte auf deinen Frühen! Umsacht von loben Küsten schreit weißer Glieder Pracht — Begierde wacht!“

Frau Hefeland zappelte vor Entrüstung.

„Er wagte es wirklich, dir eine solche ekelhafte Schmutzerei zu schicken?“ jappelte sie.

„Reg dich nicht auf! Wenn er mich geheiratet hätte, hättest du gegen das Gedicht nichts einzuwenden gehabt!“

„Ganz was andres! In der Ehe kann ein Mann dichten, wie er will!“

Fernes Spengeldröhn unterbrach das erbauliche Ge-spräch.

„Eh — la diligencia!“ rief Jacinto und sprang auf.

„Nu werden wir ja sehen, ob Ihre Donna kommt!“ meinte der Major und lachte bröhnend, die verkaufte Zigarette zwischen gelben Zähnen. Dr. Seibezahl erhob sich und sagte, er würde ein bißchen den Damen Hefeland Gesellschaft leisten.

(Fortsetzung folgt.)

# 20 Jahre Gewerkschaftsbibliothek.

## Was die Arbeiterschaft liebt.

Vor 20 Jahren, am 4. August 1907, beschloß die Delegiertenversammlung des Gewerkschaftsverbandes, durch Zusammenlegung der einzelnen Gewerkschaftsbibliotheken eine Zentralbibliothek zu errichten. Einzelne Gewerkschaften kamen diesem Beschluß sofort nach, andere stellten später, nachdem die Zentralbibliothek sich gut entwickelte, ihren Bücherbestand zur Verfügung. Am 7. Dezember 1907 nahm die Zentralbibliothek ihren Betrieb auf und hat ihn durchgehalten bis auf den heutigen Tag. Der Bücherbestand war anfangs sehr bescheiden. Der Katalog zählte 600 Nummern, vielfach waren es jedoch nur Broschüren, manche sogar in doppelter und dreifacher Anzahl. 1910 zählte die Bibliothek bereits 800 Bände, die es fanden laufende Mittel zur Anschaffung neuer Bücher zur Verfügung. Anfangs zahlten die Gewerkschaften pro Mitglied und Jahr 5 Pf. für die Bibliothek, später wurde der Satz erhöht auf 10 Pf. Auch der Sozialdemokratische Verein Danzig-Stadt leistete in gleichem Umfange regelmäßige Beiträge. Dadurch wurde es möglich, den Bücherbestand zu erhöhen und Ueberflüssiges auszumergen. Bei Kriegsausbruch zählte die Bibliothek 2400 Bände, darunter wertvolle Bücher. In den Jahren 1914/18 galt es, das Bestehende zu erhalten, was auch gelang. In dem Ausbau wurde jedoch in der Nachkriegszeit wieder fortgefahren, mit dem Erfolge, daß die Bücherei der Arbeiterschaft heute rund 4600 Bände zählt.

Eine derartige Vergrößerung des Bücherbestandes erforderte selbstverständlich erhebliche finanzielle Aufwendungen; insgesamt sind in den Jahren von 1907-27 8160 Gulden zur Erweiterung und Unterhaltung des Bücherbestandes ausgegeben worden, die beiden Inflationsjahre sind dabei außer acht gelassen worden, obwohl gerade in dieser Zeit die Bibliothek preiswert größere Bücherposten kaufte. Fast ebenso groß wie vorstehend genannte Summe, ist die Gesamtausgabe des Gewerkschaftsbundes für Miete und Unterhaltung des Bibliotheksraumes.

### Gaben sich diese Aufwendungen gelohnt?

Diese Frage muß bejaht werden. 1910 wurden jährlich 4000 Bücher ausgegeben. 1914 waren es bereits 8000. Dem Rückgang in der Kriegszeit steht eine erhebliche Steigerung in der Nachkriegszeit gegenüber; denn nunmehr wurden jährlich über 12000 Bände ausgeliehen. Das Jahr 1926 brachte mit 18994 Büchern die höchste Entleiherzahl. Insgesamt sind in den 20 Jahren der Bibliothekstätigkeit 150000 Bände ausgeliehen worden. Gut zweidrittel der vorausgabten Bücher waren unterhaltenden Inhalts. Aber ist es nicht besser, das nun einmal vorhandene Bedürfnis nach unterhaltender Lektüre durch einwandfreien Lesestoff zu befriedigen, als der Schulnliteratur das Feld zu überlassen? Auch die Arbeiterschaft hat schließlich ein Anrecht darauf, die Dichter und Erzähler kennen zu lernen. Die Benutzung der belehrenden Literatur war zufriedenstellend.

Das letzte Geschäftsjahr der Bibliothek, das die Zeit vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 umfaßt, brachte zum ersten Male — abgesehen von den Jahren 1914/18 — einen Rückgang in der Benutzung der Bibliothek. Die Ausbreitung des Radios ist die Erklärung dafür. Es wird nicht mehr soviel gelesen wie früher, da die Freizeit vieler Arbeiter mit Radio ausgefüllt wird. Das führte dazu, daß die Zahl der Leser in dem Berichtsjahr von 615 auf 425 sank. Ausgegeben wurden 15898 Bücher, gegenüber 18994 im Vorjahre.

Der Wirkungskreis der Zentralbibliothek ist außerordentlich groß. Die meisten Leser wohnen selbstverständlich in der Stadt Danzig, ihren Vororten und den umliegenden Gemeinden. Begrenzt wird das Gebiet, das der Bibliothek Leser stellt, durch die Gemeinden Zoppot, Prentau, Piesendorf, Wonneberg, Borgfeld, Langenau, Prant, Krampitz, Quadenborn, Wehlfinken, Neujähr. In diesen Orten wohnen Gewerkschaftler, die die Zentralbibliothek regelmäßig benutzen.

Ueber die Art des entliehenen Lesestoffes gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Abteilung	Entlehene Bücher	
	1927	1926
A. Unterhaltung (Romane, Gedichte)	11 075	12 597
B. Geschichte	608	651
C. Arbeiterbewegung	423	459
D. Religion, Philosophie	279	312
E. Naturwissenschaft	1 183	1 314
F. Staats- und Rechtswissenschaft	11	15
G. Technik, Fachliteratur	248	223
H. Nachschlagewerke	19	11
I. Lebensbeschreibungen	285	345
K. Gesundheitslehre	413	469
L. Humor und Satire	317	315
M. Jugendchriften	1 909	2 263
N. Zeitchriften	228	20
<b>zusammen</b>	<b>15 998</b>	<b>18 994</b>

Die Einnahmen und Ausgaben ergaben folgendes Bild:

**Einnahme:** Bestand 20,42 Gulden, SPD-Fraktion 500 Gulden, Sportfest 200 Gulden, Weichente 103 Gulden, 425 Feiertarten à 50 Pf. = 212,50 Gulden, 27 zweite Feiertarten à 50 Pf. = 13,50 Gulden, 88 Kataloge à 20 Pf. 17,60 Gulden, Strafgelder 22,80 Gulden, zusammen 1089,82 Gulden.

**Ausgabe:** Bücherkauf 778,40 Gulden, Bücherbinden 258 Gulden, Porto 3,75 Gulden, Verschiebes 0,75 Gulden, zusammen 1040,90 Gulden.

Aus der Kasse des Allgem. Gewerkschaftsbundes sind außerdem noch zur Anschaffung von Büchern und zur Unterhaltung des Bibliotheksraumes insgesamt 1076,36 Gulden ausgegeben. Die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages übergab der Bibliothek 500 Gulden zur Anschaffung neuer Bücher. Abg. Gen. Dr. Wuy Schulte auch in diesem Jahre der Gewerkschaftsbibliothek eine größere Anzahl prächtiger Bücher. Gen. Urbach betätigte sich im gleichen Sinne. Ein bürgerlicher Bücherfreund schenkte der Bibliothek 100 Gulden zur Vergrößerung des Bücherfundes. Einzelne Bücher wurden der Bibliothek wiederholt geschenkt. Allen Spendern besten Dank.

Nachdem im vergangenen Jahr in Tiegendorf eine Filiale errichtet werden konnte, ist im Berichtsjahr in Kahleube eine Zweigbibliothek eröffnet worden. Zur Zeit wird an der Errichtung von Bibliotheken in Neuteich und Zoppot gearbeitet.

Im laufenden Geschäftsjahr ist die Benutzung der Bibliothek besser, als im Vorjahr, was zu der Hoffnung berechtigt, daß der Rückgang des vergangenen Jahres eine vorübergehende Erscheinung ist. Die Entwicklung, die die Zentralbibliothek des Allgem. Gewerkschaftsbundes in den 20 Jahren ihres Bestehens genommen hat, beweist, daß sie einem Bedürfnis der Arbeiterschaft entspricht und auch in Zukunft Zufuhr finden wird. Ihre schöne Aufgabe ist es, der leistungstüchtigen Arbeiterschaft Freude und Wissen zu vermitteln.

Eine neue „Figaro“-Uebersetzung. Im letzten Heft der „Neuen Musikzeitung“ veröffentlicht Karl Wolfsehl einige entscheidende Proben seiner Uebersetzung von Mozarts „Don Juan Figaro“. Sie sei allen deutschen Operndirigenten zur Beachtung empfohlen, als ein Muster- und Wunderwerk einer getreuen Uebersetzung und Nachdichtung zugleich. Bei dieser Gelegenheit sei gesagt, wie sehr unter der Schriftleitung von Alfred Burgard diese süddeutsche Musikzeitung an Gewicht und Form gewonnen hat.

# Bedeutame Erfindungen.

## Sonnenbäder unter unburdächtigen Kleibern.

Vor einiger Zeit ging eine etwas humoristisch klingende Mitteilung durch die Presse, nach der die Herstellung eines unburdächtigen Kleiderstoffes gelungen ist, der die ultravioletten Strahlen der Sonne durchläßt. Bald würden die Damen — so etwa hieß es — in der glücklichen Lage sein, trotz vollständiger Bekleidung die heilsame Bräunung ihrer Haut zu bekommen, die sonst nur der Aufenthalt im Badestüben am Meertrande verleiht.

An diese Notiz erinnert eine in England gemachte Erfindung, die allem Anscheine nach durchaus ernst genommen zu werden verdient, weil sie von großer hygienischer Bedeutung besonders für die Zusassen der lichtarmen Arbeiterwohnungen werden kann. Es handelt sich um eine neue Glasmasse, die die Durchlässigkeit für die ultravioletten Strahlen, auf denen die Heilwirkung des Sonnenlichtes vorwiegend beruht, von außerordentlicher Wirkung auf die Gesundheit ist. Dieses „Vita-Glas“ eignet sich für Massenerzeugung, und man beabsichtigt zunächst, es in Krankenhäusern und Sanatorien einzuführen, nachdem es an Menschen, Pflanzen und Tieren erprobt worden ist. Es wird von wesentlichen Wachstums- und Gewichtszunahmen bei Schulkindern berichtet, deren Klassenräume mit „Vita-Glas“ versehen waren. Bei den an südliche Sonne gewöhnten Tieren des Londoner Zoologischen Gartens, wie Löwen und Affen, zeitigte das „Vita-Glas“ ebenfalls größere Frische und Zeichen von Wohlbehagen.

Wenn wir auch in Deutschland dieses segensreiche Glas bekommen — es werden bereits Anstalten dazu getroffen —, so wird noch mehr als bisher darauf zu achten sein, daß kein Gardinen- und Möbelstoff mehr gekauft wird, der nicht inbathren gefärbt ist, weil die gleichen Sonnenstrahlen, die den menschlichen Organismus heilen und stärken, auch die Gegenstände angreifen, die nicht lichtecht sind. Für Mietkasernen würde das „Vita-Glas“ zweifellos eine wertvolle Errungenschaft sein.

## Die Doppelgängerin aus Wachs.

### Eine gelungene Täuschung.

Auf einem in Chicago abgehaltenen Ball ist die bekannte Künstlerin Lady Godiva doppelt erschienen. Der Bühnenvorhang ging plötzlich hoch, und den Ballbesuchern zeigten sich zwei Godivas. Wie sich nachträglich herausstellte, war die „Doppelgängerin“ der Lady nur aus Wachs. Die Imitation ist aber derartig kunstvoll hergestellt worden, daß die überwiegende Mehrzahl der Ballbesucher den Grund der Doppelerscheinung nicht feststellen konnte.

Zerstörte Beton-Wasserleitung. In einer Pariser Fachzeitschrift wird über die Zerstörung einer Trinkwasserleitung aus Beton durch Wasser berichtet. Die Leitung war in Cannes 1925 fertiggestellt worden, und zwar aus Beton. Die Tragfähigkeit nahm mit der Zeit immer mehr ab, so daß man die Leitung ausgraben mußte, um die Ursache festzustellen. Die Rohrstücke zeigten sich dabei völlig durchlöchert, nur die Verbindungsstücke waren unversehrt. Sachverständige stellten fest, daß die Zerstörung durch die übermäßige Reinheit des Wassers eingetreten sei, das sehr wenige mineralische Bestandteile enthalte und infolgedessen den Kalk im Beton gelöst habe.

# WEIHNACHTS-MESSE

Der großangelegte Verkauf für Geschenkartikel aller Art hat in meinen Geschäften eingesetzt - Ueberall billigste Angebote

Damen-Strümpfe	Damenstrümpfe, r. Wolle	Damen-Trikotagen	Damen-Handschuhe	Herren-Artikel
Damenstrümpfe, Baumwolle, Hacke u. Spitze verstärkt, schwarz und farbig 38 P	extr. gute halbt. Ware mit regl. Mind., Doppels., Hochf. mod. Farben. schwarz 4.95	Korsettschoner, weiß, fein gestrickt, Ia deutsche Ware 65 P	Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, farb. 1.65	Zephir Hemden waschecht, farb. gestr., m. unterl. Brust u. 2 Kragen 4.50
Damenstrümpfe, Baumwolle, imit. Naht, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farbig 68 P	Damenstrümpfe, gar. Bemberg-Seide, vorz. im Trag. u. Ausseh., fehlerfrei. in schwarz u. mod. Farben 3.75	Hemdchen, weiß, fein gestr., Ia deutsche Ware 1.45	Reine Wolle, extra schwere dtsch. Ware, bunt gemust., m. Doppelmanschette 2.95	Mod. Perkal- und Zephir-Sporthemden, eleg. Streif. u. Karos, m. 2 Kragen 6.50, 5.75
Damenstrümpfe, schwer. haltbare Winterqual., schwarz. 98 P		Hemdchen, fein gestr., schw. dtsh. Qual., mit Ballachsel u. halbt. Häkeleinsatz 2.45	Trikot, m. kamelfarb. Futter prima deutsche Ware 1.95	Smoking-Hemden mit pa. Einsatz, u. Klappmansch. 7.90
Damenstrümpfe, Mako u. Seidenflor, schw. u. farb. z. Ausschuchen II. Wahl 95 P		Damen-Untertailen, prima Baumw., Ia dtsh. Qual., ohne Arm 2.45	Trikot, ganz gefüttert, prima Qualität 2.45	Das mod. Tanztee-Hemd, ap. Karos, m. Umschlagmansch. u. 2 mod. Kragen 10.75
Damenstrümpfe, Ia. Mako, feinfäd. Qual., Doppelsohle, Hochferse, schw. u. farbig 1.25		Damen-Untertailen, pa. wollgemischte deutsche Ware, 3/4 Arm 3.25, ohne Arm 2.75	Wildleder-imitation, ganz gefüllt, m. Ledereinfass., vorzügl. dtsh. Ware, farbig 2.95	Eleg. Sporthemden a. vorz. Zephir, i. d. n. Jacquardm. m. 2 Kr. u. Klappmansch. 11.50
Damenstrümpfe, Seidenflor, Doppels., Hochf., haltbare Ware, schwarz und farbig 1.45		Damen-Untertailen, Wolle plattiert, fein gestrickt, deutsche Ware, 1/2 Arm 5.50	Wildleder-imitation, m. farb. Seidfutt., pa. dtsh. Ware 3.25	Pa. Trikolin-Hemden, vorz. Schweiz. Fabr., m. 1 mod. Krag. und Klappmansch., weiß u. beige 12.50
Damenstrümpfe, Ia. Kunstse., Doppels. u. Hochf., fehlerfr. Qual., schw. u. mod. Farben 1.90		Damen-Hemdchsen, Baumw. weiß gestr., Ia. dtsh. Ware m. Ballachsel, Windelform 2.45	Glacé-Handschuhe, weiche Ware, guter Sitz, farbig 4.75	Nachthemden a. Waschoff mit farbigem Besatz 2.50
Damenstrümpfe, r. Wolle, Doppels. u. Hochf., schw. u. farbig II. Wahl 2.25		Damen-Schlüpfers, Baumwolle, farbig 95 P	Nappa mit Wollfutter vorzügl. weiche Ware 7.50	Nachthemden aus Ia Waschoff m. indanthrenfarbigen r. dornen Besätzen 3.50
Damenstrümpfe, pa. Seidfl., m. regul. Naht, Minderung. Doppels. u. Hochf., schwarz und moderne Farben 2.45	Kinder-Strümpfe	Damen-Unterzieh-Höschen, pa. deutsche Qual., weiß und pastellfarbig 1.95		Selbstbinder, in entz. Must. und allen Preislagen 2.95, 2.45, 1.95, 1.25, 95, 75
Damenstrümpfe, Mako m. Seide, besd. f. d. Winter geeignet, fehlerfrei, farbig 2.95	Der gute haltbare Schulstrumpf Gr. 1 55 P	Damen-Unterzieh-Höschen, schwere deutsche Winterqualität, weiß gestrickt 3.25		Pa. Sockenhalter, haltb. Cummi-Qual., in schön. Farben u. verschied. Ausfahrungen 1.50, 1.25, 1.10, 75, 48 P
Damenstrümpfe, r. Wolle, weiche haltb. Qual., Doppels. u. Hochf., schw. u. farb. 2.95	Echt ägypt. Mako, schöne weiche feinf. Qual., schwarz, leder, grau, mode Gr. 1 95 P	Damen-Schlüpfers, Ia. Mako, ganz vorzügl. dtsh. Ware, alle Größen 4.50		Hosenträger, pa. Gummi- u. Gurt-Qual., Rollo, u. Endwell-Str. 2.75, 2.45, 2.25, 1.25 95 P
Damenstrümpfe, pa. Mako, so weich wie Seide, hochw. dtsh. Ware, schw. u. farbig 3.50	Reine Wolle, weiche haltb. Ware, schwarz, leder, grau, mode Gr. 1 1.95	Damen-Schlüpfers, Ia. Mako, ganz vorzügl. dtsh. Ware, alle Größen 4.50		Reichhaltigste Auswahl in Schwarz, in den beliebten schwarz-weiß Karos und mod. Farb. 4.90, 3.90, 2.95, 2.50
Damenstrümpfe, r. Wolle, weiche Kaschmirqual., mit regul. Naht, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz 3.90	Reine Wolle, f. weich. dtsh. Kaschmirqual., schw. u. farb. 2.45	Damen-Schlüpfers, Ia. Mako, ganz vorzügl. dtsh. Ware, alle Größen 4.50		Radio-Umlegekragen, 3 1/2 u. 4 cm, mod. u. spitz. F., 80, 95 P
Damenstrümpfe, Wolle m. Seid., extr. weich gleichm. Ware, schw. u. farb. II. W. 3.25	Prima Wolle, plattiert, haltb. Ware, mod. gestreift. Must. 3.25	Damen-Schlüpfers, r. Wolle, f. weich. Qual., m. verstärkt. Schrit, i. mod. Farb. Gr. 3 6.25		Rida-Umlegekragen, mod. spitz. Form, 3- und 4fach Mako 95 P
	Prima Wolle m. Kunstseide, schwer. haltb. Ware. apart. Karo-Muster 3.75	Damen-Schlüpfers, pa. Wolle, m. K-Seide, extra weiche Qual., i. schön. Farben Gr. 3 8.50		Ecken-Kragen „Kiel“ 4, 4 1/2 und 5 cm hoch 65 P
				Ecken-Kragen „Orlov“ prima Mako, 5fach 85 P

# Strümpfhaus Gerson

Heilige-Geist-Gasse Nr. 135 \* Neu eröffnet: Lan gasse Nr. 13 \* ZOPPOT-Kurhaus

Die Geburt eines Sohnes zeigen an  
**Dr. Kamnitzer und Frau Irma**  
 geb. Wiener  
 Danzig, den 30. November 1927  
 Gralathstraße 6a

Jugendlos schöne Form!  
 388/000 8.- bis 11.-  
 585/000 13.50 bis 19.-  
 900/000 22.- bis 40.-  
**TRAURINGE**  
 Kalotte reelle Bedienung  
**Max Noll** Altst. Graben Nr. 72  
 gegenüber dem Hauistor

**Aufruf!**  
 Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Sport- und Kultur-Vereine von Neufahrwasser veranstaltet am **Sonntag, dem 4. Dezember 1927**, im Gesellschaftshaus, Sasper Straße, zur Linderung der Not der minderbemittelten, notleidenden Bevölkerung Danzigs ein  
**Wohltätigkeitsfest**  
 Anfang 5 Uhr abends  
 Eintritt: Herren 75 P, Damen 50 P  
 Der Reinertrag wird der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt überwiesen  
 Kleidung, Schuhzeug, Wäsche und Geldspenden werden in der Sammelstelle, Gesellschaftshaus, Sasper Straße, bei Amandi, und im Lokal Gambrius, Sasper Straße 45, entgegengenommen

**Bierpalast**  
 Täglich ab 3 1/2 Uhr  
 Breitgasse  
**Nachmittags-Konzert**

**Gedania - Theater**  
 Danzig, Schüsselidamm 53/55  
 3 Schläger! Nur noch bis Montag! 15 Akte!  
 Das größte russische Filmwerk!  
**Der Wolgaschiffer**  
 (Das Jahr 1917)  
 11 Akte aus Rußlands schwerster Zeit mit der berühmten Bulade „Das Lied der Wolgaschiffer Burjack“  
 Starke dramatische Handlung! Nervenaupeitschende Szenen!  
 Lewis, der Boxerkönig Hundert zu eins  
 Nalpa Stalpa, Stüpa „Das liederliche Kleinhut“ in Ihre 3 Stammgäste 2 lustige Akte

Oesterr. Süßwein 1/2 Ltr. 1.40 versteuert  
 Bowlenweißwein 1/2 Fl. 1.50 versteuert  
 Grog-Rotwein 1/2 Fl. 1.50 versteuert

**Weinwetz**  
 Tel. 236 11  
 Tischlergasse 38/39 und II. Damm 4

Grog-Rum 1/2 Fl. 3.00  
 Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 3.00

**Billige Paletot-Woche**  
 Eleg. Paletots schw. 85, 75, 65, 55 Bld.  
 Rock-Paletots 85, 75, 68, 60 Bld.  
 Schweden-Mäntel 65, 55, 45, 35, 27 Bld.  
 Mäntel 29, 25, 21, 18 Bld.  
 Bekleidungs-Haus **London**  
 I. Damm 10, Ecke Breitgasse

**Freitag die neue Dittchen-Zeitung**  
 mit Rundfunk-Programm



Ein Füllhorn schöner Gaben bringt Ihnen  
**Weihnachts-Freude**  
 durch unseren  
**Riesen-Sonder-Verkauf**

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Toilette-, Haus- u. Rasierseifen</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | <b>Kopf- u. Mundwasser, Zahnpasta</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Doppel-Weigelseife . . . 0.19 0.25<br>Lanolinseife m. Pfeffer . 0.10 0.25<br>Blumenseife, sort. Ger. . 0.19 0.25<br>v. G. Böhm 0.22 0.30<br>Eau de Colog. St. Mar. . 0.55 1.00<br>Blütenmilchseife . . . 0.58 1.70<br>Lavendelseife gut parf. . 0.70 2.00<br>Lanolin-Rasierseife . . . 0.35 1.00<br>Rasierseife, Karfisch . . . 0.55                                                                                                  | Frangbranntwein . . . 1.50, 1.85<br>Birtenwasser . . . 1.75, 2.25<br>Hochf. Parfügiert-Haarwaff. . 5.50<br>Kräuter-Frangbranntwein<br>„Santal“ . . . . . 2.75<br>Spe. Kopfwasser . . . . . 0.25<br>Blühige Seife . . . . . 1.75<br>„Sirena“ flüss. Kamillen- . 1.50<br>Bals. Mundwasser von<br>Dr. Wolff . . . . . 1.25, 2.25<br>Dentalin, jahnbeisig, Paste 0.80<br>Sticho-Balsapfe, extrah. . 0.35 |
| <b>Geschenk-Kartonnagen</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | <b>Crems und Puder</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Kartonnage, 1 Stck Seife, Parfüm . . . . . 1.05<br>Kartonnage, 1 Stck Seife, Eau de Cologne . . . . . 2.75<br>Kartonnage „Aphana“ . . . . . 3.85<br>v. Ollot, Paris 4.95<br>Weihnachtsmänner . . . . . 8 Stck 1.00<br>Weihnachtssterne, Kart. v. 0.75 an<br>Weihnachtschmuck sehr gut fort.                                                                                                                                           | Gold-Creme, Cassiaflor 25.100<br>Giletta, fettr. Tagescreme . 0.80, 1.10<br>Creme Weiss und Erlfena, Scherl . . . . . 0.45<br>Ruder Simon . . . . . 0.60<br>Ruder Doris, Paris . . . . . 0.90<br>Ruder Aphana compact . 1.25<br>Ruder „Aphana“ . . . . . 1.50<br>Calcum-Ruder . . . . . 1.50<br>Rufe Non-Non . . . . . 0.80                                                                          |
| <b>Eau de Cologne</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | <b>Bürsten und Kämm</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Eau de Cologne, „St. Marien“ . 0.80, 0.90, 1.75<br>Eau de Cologne ruffe . . . . . 2.65<br>Saponalwasser 1.10, 3.00, 5.25<br>Parf. Eau de Cologne von Schmarzole . 1.95, 2.95, 5.25<br>Parf. Eau de Cologne Marzelle bleu . . . . . 2.25, 5.25<br>Parf. Eau de Cologne „Aphana“ . . . . . 2.50, 2.75<br>Parf. Eau de Cologne d'Orsay<br>Parf. Eau de Cologne d'Orsay<br>Toilette-Wasser erfter deutlicher und franz. Firmen vorzüglich | Ropfbürsten, Holz . . . . . 1.05, 1.80<br>Riehbürsten . . . . . 0.95, 1.20<br>Haarbürsten . . . . . 0.14, 0.25<br>Zahnbürsten . . . . . 0.17, 0.25<br>Netz-Bürsten-Kämme 0.40, 0.45<br>Damen . . . . . 0.65, 0.70<br>Zahnkämme . . . . . 0.35, 0.40<br>Herren- und Damen-Frisier- . . . . . 0.80<br>Kämm . . . . . 0.80<br>Raster-Bürstel, geübte Auswahl                                            |

Wozu ist es nötig, Hunderte von Artikeln aufzuzählen, um seine Preiswürdigkeit zu betonen? Man kennt die „Drei Lilien“ und weiß, daß sie ihr Versprechen halten. Beschäftigen Sie unsere große **Weihnachts-Messe** Der kleinste Geldbeutel ist berücksichtigt worden!

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Keramik, der neue Zimmerschmuck</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | <b>Handtaschen und Portemonnaies</b>                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Schalen in den modernst. Farben und Formen, hochkünstlerische Ausführung<br>Kattentöpfe . . . 1.90, 2.25, 2.75<br>Prachtvolle Souvenieren von<br>Originelle Beichter . . . 2.50 an<br>Originelle Beichter 3.60, 4.25<br>Moderne Weihnachtsteller 5.25<br>Alther, aparte Formen 2.25, 2.85<br>Blumenvasen . . . . . 2.25, 2.75<br>Blumenböden . . . . . 0.85, 1.25 | Handtasche, Offenbacher<br>Badtasche, Badtücher 5.50, 7.50<br>Eleg. Beuteltaschen 0.50, 11.25<br>Beuteltaschen . . . . . 0.50<br>m. Glacefutter . . . 12.50<br>Wiener Modertaschen<br>Rinderhäutchen mit<br>Stoff . . . . . 1.95<br>Damen-Portemonnaies 0.30 an<br>Herren-Portemonnaies 1.95 an            |
| <b>Manicures</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | <b>Kristalle, Kämm</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Manicures, 4 teil. . . . . 1.85<br>4 m. Spiegel 2.10<br>5 entz. Ausf. 2.95<br>5 m. Spiegel 3.85<br>6 mod. Raff. 4.50<br>8 mod. Raff. 5.75<br>10 mod. Raff. 12.50                                                                                                                                                                                                  | Weißer Kämm, reich<br>geschliffen . . . . . 4.75<br>Silberkämm . . . . . 0.75<br>Wasser-, Tee- und<br>Biergläser . . . . . 0.45, 0.75<br>Weingläser in größter<br>Auswahl . . . . . v. 1.25<br>Weintrauben . . . . . 0.75, 0.75<br>Kristall-Ballen . . . . . 1.75, 2.75<br>„Berliner“ . . . . . 4.25, 4.50 |
| <b>Toilette-Kästen</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | <b>Kosmetikwerk. Messing</b>                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Rücken-Kästen . . . . . 3.95<br>Rücken-Kästen mit<br>Manicures . . . . . 10.25<br>Koffer für die<br>Toilette . . . . . 2.50<br>Tafel-Koffer in Leder,<br>Galalith, reichhaltig fortiert                                                                                                                                                                           | Kosmetikwerk. . . . . 0.75<br>Stängel . . . . . 11.50<br>in Kästen 14.50<br>Beichter und Streifen<br>Behälter . . . . . 2.75<br>Wasser, Messing . . . . . von 1.75<br>Zigarettenkästen . . . . . 2.50<br>Zigarettenkästen . . . . . 3.25                                                                   |

**Parfümerie „Drei Lilien“ Kunstgewerbe**  
 Danzig, Langgasse 17/18 / Zoppot, Kuchhaus / Königsberg Dr., Kantstraße 15

**Verkauf**  
**95**  
 Breitgasse  
 kaufen Sie  
**Möbel**  
 wie Küchen  
 auß. Schränke, Tische  
 Stühle, sowie komplette  
 Zimmerausstattungen  
 am billigsten  
 bei  
 kulanter Zahlungsweise  
 nur bei  
**Marschall**  
 Kleiderschrank, Bettika,  
 Sofa, Sofatisch, Spiegel,  
 Flurgarderobe, Schrank-  
 kühl, eleg. Stuhlwagen,  
 Grammophon, Spiegel-  
 kühlschrank, elektr. Krone,  
 Gasöfen zu verkaufen  
 Gr. Mühlengasse 10.  
 Erber- und  
 Schrank,  
 billige Preise!  
 B. Senger, Baumstr.  
 Zoppot, Weg 22.  
**Ottoman-Möbel**  
 neu, eleg. mit Belag  
 mittel, schl. Figur, billig  
 zu verkaufen  
 Posaquart, Wall 9, 3 Tr., r.  
**Kleines Geschäft**  
 mit Land, zwangswirt-  
 schaftl. Nutzung, um-  
 wandelbar, außerst günst.  
 im Harz zu verkaufen  
 Ang. u. 1253 a. d. Exp.

**Verkauf**  
 Auch auf Teilzahlung  
**Bernstein & Comp.**  
 G. m. b. H.  
 Danzig, Langgasse 50  
 Reparaturwerkstatt  
 Gut erhaltener  
**Bupp.-Sportwagen**  
 preiswert zu verkaufen  
 Offenstraße 4, 3. Link.  
**Grammoph.-Platten**  
 Std. 1 G. zu verkaufen  
 Peterstraße, Gröndler-  
 gasse 37, 2 Tr.  
 Wintermantel 16.50 19.50  
 Winterjoppen 19.50 14.50  
 rrr im  
 Kaufhaus Spämer,  
 Schindlergasse 23/24.  
**Rinderhäutchen**  
 und goldene Trappings  
 billig zu verkaufen  
 Ost. Rinderweg 14, pt. 1.  
**Smoking-Anzug**  
 neu, billig zu verkaufen  
 Lotzengasse 12, 2.  
 Ein Strickmantel  
 mit Wolle, Gr. 33, für  
 35 G. zu verkaufen.  
 Kaufhaus Spämer,  
 Königsberg 24 5, part.

**Billiger Wein- u. Spirituosen-Verkauf**  
**Hundegasse 15**  
 Franz. Rotwein . . . . . per Ltr. 1.50  
 Weißer Bordeaux . . . . . per Fl. 1.70  
 Malviner, leuchtiger, roter Süßwein per Fl. 1.25  
 Muscatwein . . . . . per Fl. 1.80  
 Mosel . . . . . per Fl. 1.40  
 Jan.-Rum-Verschn. . . . . per Fl. 3.00  
 Spezialbrand . . . . . per Fl. 2.40  
 Kast-Sagac . . . . . per Fl. 3.00  
**Weinhandels-gesellschaft**  
**Albert Woythaler**  
 Hundegasse 15

**8 edige Spiegelplatten**  
 billig zu verkaufen (5878)  
 Kuchhaus 6, 1. Treppe.  
**Babykorb**  
 fast neu, m. Zubeh., verl.  
 rrr od.  
 Jungferngasse 23/24, 2.  
 Eine gut erhaltene, große  
**Petroleum-Hängelampe**  
 billig zu verkaufen  
 Franzengasse 35, 1.  
**Schneebierwein**  
 frisch, gut u. billig bei  
 H. Senger,  
 Altst. Graben 111.

Jeder kauft **Möbel**  
 reell und billig in  
**Sperlings Möbel-Haus**  
 Goldschmiedeg. Nr. 31  
**Puppenwagen,**  
 in Danzig einzig dastehende Auswahl, Korb-  
 schlitzen, Schenkelstange  
 uim., Fahrräder, Kinder-  
 wagen, Bettgestelle f. Er-  
 wachene u. Kinder, Näh-  
 maschinen in Rielaus-  
 wahl, nur erste Fabrikate,  
 zu äußerst bill. Preisen.  
 Teilzahlung gestattet.  
 Karl Bruner, Faulgraben  
 Nr. 18, Nähe Bahnhof.  
 Telephon 212 08.  
**Kleiderkasten**  
 und Kinder-Sport-Wagen  
 zu verkaufen, Fleischer-  
 gasse 9, Hinterh., 3 Tr., r.  
 Neue Sofas,  
 Chaiselongues,  
 Patent- u. Auflegematr.  
 Reparaturen billigst.  
 Reitz, Samtgasse Nr. 6.  
**Polstermöbel**  
 Spiral- u. Auflegematr.,  
 Bequeme Teilzahlung,  
 Reparaturen billigst.  
 Polstermöbel-Zentrale,  
 Breitgasse 27.  
**Kauf**  
 Suche gebrauchte  
**Rähmaschine**  
 Peterstraße 16, 1,  
 bei Senger,  
 Postkarte genügt.

**Hasenfelle**  
 und Felle aller Art kauft  
 zu höchsten Tagespreisen  
**Carl Fuhrmann**  
 Lederhandlung  
 II. Damm 6  
**Pferbestall,**  
 Burg und Eisenbahn  
 zu kaufen gesucht. Ang.  
 u. 2818 a. d. Exp. d. B.  
**Altes Selbstgestell**  
 zu kaufen gesucht. Ang.  
 u. 2805 a. d. Exp. d. B.  
 Ein gut erhaltenes  
**Schneepferd**  
 zu kaufen gesucht. Ang.  
 u. 2326 a. d. Exp. d. B.  
**Große Suppe**  
 (Seber) auch ohne Kopf,  
 zu kaufen gesucht. Ang.  
 m. Preis u. Nr. 2800  
 a. d. Exp. d. B.  
 Eine gebrauchte  
**Rähmaschine**  
 zu kaufen gesucht. Ang. u.  
 Preis u. 2816 a. d. Exp.  
**Berm. Anzeigen**  
 Anarbeiten  
 von Sofas u. Chaiselon-  
 geses billig  
 Pferdeträule 1.  
**Schlafbett**  
 Stunde 6 G.  
 Briege, Samtgasse 6/8.

# Aus aller Welt.

## Wieder ein Mordversuch in Berlin.

Der Täter schon gefasst.

Donnerstag nachmittag wurde im Osten Berlins ein Ehepaar in seiner Wohnung von einem Mann überfallen und durch Schläge mit einem Beil verletzt. Der Täter, ein Motorschlosser, der früher mit dem Sohne des Ehepaars zusammengearbeitet hatte, ist entkommen. Der Zustand des Ehemannes ist sehr ernst.

Noch im Laufe des Donnerstags wurde der Motorschlosser August Krause festgenommen, der wegen des Doppelmordversuchs an dem Ehepaar im Osten Berlins Kalow gesucht wurde. Schon die ersten Feststellungen ergaben, daß Krause nicht nur diese Missetat, sondern auch den Raubmord an dem Gastwirt in der Nähe des Görtlicher Bahnhofs auf dem Gewissen hat.

## Mit der Lokomotive gegen ein Postauto.

12 Personen verletzt.

Donnerstag abend wurde das Postauto, das den Verkehr zwischen Wollin und Brandenburg vermittelt, kurz hinter Brandenburg an einem schrankenlosen Bahnübergang über die Gleise der brandenburgischen Städtebahn von einer Rangiermaschine erfaßt. Von den Passagieren des Autos wurden insgesamt 12 Personen verletzt. Der Anhänger des Autos wurde von der Lokomotive erfaßt, stürzte um, und die beiden Wagen, die an die Lokomotive gekoppelt waren, entgleisten und fielen auf den Anhänger. Polizei und Reichswehrmannschaften waren rasch zur Stelle und borgen 12 Verletzte aus den Trümmern.

## Zwei Tage vor der Hochzeit erschossen.

Die Rache des abgewiesenen Freiers.

Auf einem Gehöft in der Nähe der Ortschaft Lajosmizse in Ungarn hatte die vielversprechende Tochter Noia des Landwirts Josef Balla zu ihrer für Sonntag angelegten Hochzeit mit dem Bauernsohn Alexander Libeczi schon alle Vorbereitungen getroffen. Es wurde gekocht und gebadet, und die glückliche Braut war am Freitagabend eben dabei, bei dem Schein einer Petroleumlampe noch die letzten Näharbeiten für ihre Ausstattungsstücke zu beenden, als plötzlich durch das Fenster ein Schuß abgegeben wurde, der die Petroleumlampe verlöschte. Als die Anwesenden sich von ihrem Schrecken erholt hatten und eine andere Lampe herbeischafften, fanden sie das unglückliche Mädchen in ihrem Blute am Boden liegen. Die Kugel war durch den Körper hindurchgegangen und hatte die Lampe umgestürzt. Nach kurzer Zeit starb das Mädchen.

Die Gendarmen konnten feststellen, daß die zahlreichen abgewiesenen Freier dem Mädchen Rache geschworen hatten. Bisher wurden vier verdächtige Bauernburichen in Haft genommen, doch konnte man ihnen bisher nichts Positives nachweisen. Einer der Zeugen will gesehen haben, daß ein Bauernburiche, der eine Gesichtsmaske trug, in der kritischen Zeit durch das Fenster geblickt und ein Gewehr in der Hand gehalten hat.

**Schadenfeuer in Montreal.** In einer chemischen Fabrik brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa 400 000 Dollar verursachte.

**Berufung eines deutschen Gelehrten nach Amerika.** Professor Dr. Hans Naumann, Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität Frankfurt a. M., ist aufgefordert worden, die Karl-Schurz-Professur an der Universität Madison (Wisconsin) zu übernehmen.

**Balkonabsturz am Alexanderplatz.** Bei den Bauarbeiten zur Schaffung eines dreistöckigen Untergrundbahnhofs am Alexanderplatz in Berlin, stürzte Sonntag früh von einem Hause der Alexanderstraße ein Balkon auf die Straße. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

**Eine amerikanische Erbschaft.** In diesen Tagen ist eine große Millionenerbschaft in das oberschlesische Industriegebiet gefallen. Im Jahre 1860 wanderte ein gewisser Wylezol aus Larnowitz, Kreis Rybnik, nach Amerika aus und starb dort 1918 als Besitzer großer Seidenfabriken und Stahlwerke. Seine Hinterlassenschaft betrug etwa 50 Millionen Dollar. Da er ohne jeden direkten Nachkommen starb, kam

als Erbe die weitläufige Verwandtschaft in Betracht. Neun Jahre brauchte man, um diese ausfindig zu machen. Der größte Teil des Geldes kommt nach Deutsch-Oberschlesien, wo zirka 40 Personen glückliche Erben geworden sind. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Familien aus Hindenburg und Königsbrunn, z. T. um arme Bergarbeiter, die Beträge von 500 000 bis 1 Million erhalten.

## Der Sibirienezpreß verunglückt.

Mehrere Tote.

Der Rußland-Sibirien-Expreß ist bei Uralga mit einem andern Personenzug zusammengestoßen. Mehrere Reisende sollen dabei getötet worden sein.

Eine Abteilung Gendarmen, die die Verfolgung der Urheber des Attentats auf der Linie Schtjeb-Koissana in Serbien aufgenommen hat, traf mit ihnen in der Nähe des Dorfes Holesch zusammen. Der Bande gelang es jedoch, unter Entnahme zweier Verwundeten zu entkommen.



## Einbruch in eine Postagentur.

600 Mark erbeutet.

In die Postagentur in Wendisch-Binde wurde Mittwoch nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die Agentur liegt in den Erdgeschossen des Bahnhofs, der rings von Wald umgeben ist. Die Einbrecher hatten ein Fenster herausgenommen und durch die Öffnung den sechs Zentner schweren Geldschrank nach draußen gekippt. Mit einem Postwagen fuhren sie den Schrank in den nahe gelegenen Wald, erbrachen ihn und veranbten ihn seines Inhalts, Bargeld und Marken im Betrage von etwa 600 Mark.

## Die Schwester erschossen.

Wegen eines Erbschaftsstreits.

Der 50 Jahre alte Apotheker Keller in Holtweil hat bei einem Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seine 45 Jahre alte Schwester mit einem Jagdgewehr erschossen. Er hat sich selbst dem Gericht gestellt.

**Gegen das Schächten.** Der Schwedische Lebensmittelarbeiterverband hat seinen Mitgliedern verboten, bei der Tötung von Tieren die Methode der Schächtung anzuwenden. Der schwedische Reichstag behandelte in seiner letzten Session einen Gesetzentwurf, der das Schächten verbieten sollte. Das Projekt wurde aber verworfen. Um nun auf die Gefährdung einen gewissen Druck auszuüben und in der Sache in

## Das Kindermädchen muß büßen.

Freies Geleit für Frau Herschel.

Wie eine Korrespondenz aus Berlin meldet, ist in der Angelegenheit Herschel-Bleichröder die Verteilung wegen des Vorgehens der Dresdener Staatsanwaltschaft beim sächsischen Justizminister vorstellig geworden, vor allem deshalb, weil das Kindermädchen der Frau Herschel, Elisabeth Straßburger, seit nunmehr acht Tagen im hiesigen Gefängnis sitzt. Gestern ist Frau Herschel, von Paris kommend, in Berlin eingetroffen, da ihr gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Mark freies Geleit zugesichert worden ist. Sie wird sich in den nächsten Tagen dem Dresdener Untersuchungsrichter zur Vernehmung stellen.

## Raubüberfall auf eine Blinde.

Wegen 43 Mark.

Donnerstag nachmittag wurde in Berlin ein Raubüberfall auf eine 46jährige erblindete Frau ausgeführt, die eben ihre Rente abgeholt hatte. Als sie ihre Wohnungstür öffnen wollte, warf ihr ein Mann ein Tuch über den Kopf und entriß ihr die Geldtasche, in der sich die Rente in Höhe von 43 Mark befand. Die Frau wurde ohnmächtig, und der Täter konnte unerkannt entkommen.

## „Die Pest der Meere.“

Ein amerikanisches U-Boot, das auch Minen legen kann.

Solange Deutschland Unterseeboote baute und diese Waffe im Krieg verwandte, weil man das deutsche Volk ausdhungern wollte, nannte man die U-Boote die „Pest der Meere“ und die Deutschen „Seeräuber“. Der Bau von Unterseebooten ist uns durch den Friedensvertrag verboten worden. Merkwürdigerweise geben sich die Siegerstaaten aber desto eifriger dem Ausbau dieser Waffe hin. So hat Amerika vor kurzem das oben abgebildete Unterseeboot „V 4“ vom Stapel gelassen, das den größten bisher gebauten Typ darstellt und als erstes U-Boot auch mit einer Vorrichtung zum Minenlegen versehen ist.

der Praxis voranzugehen, hat nun aus Anlaß eines noch anhängigen Prozesses gegen drei Meßgergefallen wegen Schwächens der Schwedische Lebensmittelarbeiterverband den erwähnten Beschluß gefaßt.

## Zwei Tote bei einem Autounfall.

Ein mit 2 Personen besetztes Auto fuhr Donnerstag kurz vor Hönnow in einen Chauffeegraben, offenbar, weil der Führer und Besitzer des Wagens die Gewalt über den Wagen verloren hatte, wobei es sich überstülpte. Er und sein Begleiter, ein Händler aus Berlin, waren sofort tot.

**Drei Bergarbeiter tödlich verunglückt.** Aus Salzdeufurth wird gemeldet: Im Bergwerkbetrieb der hiesigen Kaliwerke sind drei Arbeiter, ansehend durch das Einatmen von Sprenggasen, tödlich verunglückt. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Was in Deutschland verräuchert wird.** Acht Milliarden Zigaretten und 1 1/2 Milliarden Zigarren wurden im letzten Vierteljahr in Deutschland verkauft. Die meistbegehrte Zigarette war die 5-Pfennig-Zigarette, von welcher 4 Milliarden Stück, also allein schon die Hälfte abgesetzt wurden. An zweiter Stelle steht die 4-Pfennig-Zigarette mit einem Konsum von 2 1/2 Milliarden Stück im letzten Vierteljahr. Die begehrteste Zigarre war die 10-Pfennig-Zigarre mit einem Verbrauch von 500 Millionen Stück, also einem Drittel der Gesamtzigarenerzeugung.

# ★ WEIHNACHTS ★ SONDER-ANGEBOT



20<sup>90</sup>  
Lack

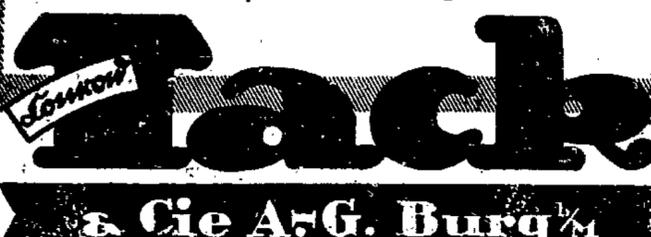
13<sup>90</sup>  
Lack

13<sup>50</sup>  
Boxcalf

Sie können lange suchen, ehe Sie eine derartige Vereinigung von Preis und Qualität wiedertinden!

- |                                                                                        |                  |                                                                      |                  |
|----------------------------------------------------------------------------------------|------------------|----------------------------------------------------------------------|------------------|
| Dam. schwarz Boxcalf-Spangenschuh, anspr. Modell, am. u. frz. Abs.                     | 13 <sup>50</sup> | Herrn schwarz Boxcalf-Halbschuhe, halbrund, moderne Form . . .       | 18 <sup>50</sup> |
| Damen-R.-Chevreau-Spangenschuh amerik. Absatz . . .                                    | 13 <sup>90</sup> | Herrn schwarz Rindbox-Stiefel, solide und dauerhaft . . .            | 17 <sup>25</sup> |
| Damen-Lackspangen, s. gefäll. Form, engl., amerik. u. frz. Abs. .                      | 13 <sup>90</sup> | Herr. schwarz Rindbox-Stiefel, Zwischensohle, extra kräftige Verarb. | 21 <sup>00</sup> |
| Damen-Pelzschuhe, schwarz, braun und Lack, in viel. Ausführungen. 22.50, 21.50, 19.50. | 17 <sup>50</sup> | Herrn-Lackhalbschuhe besonders preiswert . . . . .                   | 20 <sup>90</sup> |
| Damen-Hallüberstiefel Leder mit Pelz, sehr preiswert . . . . .                         | 15 <sup>75</sup> | Herrn-Hammilüberschuhe                                               | 16.25            |
|                                                                                        |                  | Herrn-Lackschuhe und Slipper . . .                                   | 8.25, 7.50       |

Kamelhaarschuhe und alle andern Winterartikel sehr preiswert am Lager



Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie, G. m. b. H. Danzig, Dr. Wellwebergasse 14, Fernspr. 22936

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Die Bedeutung des Berginsverfahrens.

Die Textil der J. G. Farbenindustrie.

Deutschland wird im Jahre 1927 ungefähr 1,5 Millionen Tonnen Del einführen. Im Jahre 1918 betrug die deutsche Delzufuhr noch 170 000 Tonnen. Wenn die Automobilisierung Deutschlands sich mit derselben Schnelligkeit weiterentwickelt wie in den letzten Jahren, woran nicht zu zweifeln ist, müssen in absehbarer Zeit rund 7 Millionen Tonnen Del importiert werden, wofür an das Ausland zum mindesten 600 Millionen Mark zu zahlen sind. Daraus ergibt sich schon die Bedeutung der sogenannten Kohleversäuerung, eine der folgenschwersten Erfindungen aller Zeiten, die sich an den Namen des deutschen Gelehrten Friedrich Bergius knüpft.

Wie man aus verschiedenen Äußerungen der J. G. Farbenindustrie entnehmen kann, geht ihr Plan dahin, das künstliche Del nur langsam auf den Markt zu bringen. Darauf lassen die verschiedenen Abkommen, die der deutsche Farbenkonzern mit den großen internationalen Oeltrusts getroffen hat, schließen. Man nimmt in Fachkreisen an, daß sich der deutsche Import noch bis 1932, entsprechend der fortwährenden Automobilisierung und Mechanisierung in Deutschland, steigern wird. Bis dahin wird die neue deutsche Industrie soweit leistungsfähig sein, um ein weiteres Ansteigen des deutschen Delimports zu verhindern. Das scheint vorläufig das Ziel der Delpolitik des Farbentrusts zu sein.

Man schätzt die erforderlichen Mittel, um die Kohleversäuerung in größerem Stil zu betreiben, auf 400 Millionen Mark. Dieser Kapitalaufwendung steht eine sichere Verzinsung gegenüber. Die Generaldirektor Dr. Brämann von der J. G. Farbenindustrie mitgeteilt hat, läßt die Herstellung einer Tonne Kunstdel einen Nutzen von rund 70 Mark. Selbst wenn man von diesem Nutzen die hohe Summe von 20 Mark abzieht und als stille Reserve verschwinden läßt, ergibt sich bei der in Frage kommenden Erzeugung von Kunstdel eine Verzinsung von 25 Prozent des angelegten Kapitals. Das sind die Gewinnmöglichkeiten bei der Hydrierung von Steinkohle. Soweit die Braunkohle verwendet wird, dürften sich die Gewinne ganz bedeutend steigern, weil die Herstellungskosten für Braunkohle, die durchweg mechanisch gewonnen wird, viel niedriger sind als die der Steinkohle. Man schätzt hier nach Abzug der Reserven den Gewinn pro Tonne Kunstdel auf 70 Mark.

Für die weitere Entwicklung der Kohlehydrierung ist bedenklich, daß neue wirtschaftliche Machtmittel in den Besitz eines kleinen Kreises von Privatkapitalisten kommen. Der deutsche Staat, dem der wichtige Rohstoff, die Kohle, gehört, ist ausgeschlossen. Andererseits macht die Kohlehydrierung die kleinen Länder von den Weltmärkten unabhängig. Der Imperialismus, der immer eine Gefährdung des Friedens darstellt, verliert dadurch eines seiner wichtigsten Kampfbilder, was eine Entspannung in der internationalen Politik bedeutet.

## Starke Zunahme des deutschen Handelsverkehrs mit Ostropa.

Nach den amtlichen Daten des Statistischen Reichsamts betrug der Handelsverkehr mit den osteuropäischen Ländern in den ersten 9 Monaten des Jahres 1927 1256,9 Mill. Rmk. gegenüber 1065 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Einfuhr nach Deutschland aus Rußland, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen betrug in dieser Zeit insgesamt 714,3 Mill. Rmk. (617,7 Mill.), die deutsche Ausfuhr dagegen 641,8 Mill. Rmk. (587,9 Mill.).

Deutschland hat in der Berichtzeit in erster Linie folgende Waren aus Rußland eingeführt (in Mill. Rmk.): Weizen — 24,7; Roggen — 21,5; Gerste 27,4; Hafer — 2,6; Reis 7,3; Eier — 29,9; Fisch und Fischzubereitungen — 2,7. Aus Rußland eingeführt wurden nach Deutschland ferner Hefe zu Pelzwert für 87,1 Mill. Rmk., Jodan Minerale für 15,9 Mill. Rmk., Manganerze für 11,9 Mill., Delfische für 9,8 Mill. und Eisen- und Rutil für 8,2 Mill. Deutschland führte nach Rußland in der Berichtzeit in erster Linie Maschinen aus. Es wurden für 20,7 Mill. Rmk. verschiedene Maschinen, ferner für 26,7 Mill. Rmk. Werkzeugmaschinen und für 10,5 Mill. elektrische Maschinen ausgeführt. Ferner bezog Rußland u. a. für 14,5 Mill. Rmk. Pfeffer, für 14,4 Mill. Rmk. chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, außerdem für 7,2 Mill. Rmk. Farben und Lacke.

Aus Polen bezog Deutschland für 96,9 Mill. Rmk. Eisen- und Stahl. In weitem Umfange folgen Stabstähle mit 2,8 Mill., Holz und Holzmasse mit 19,1 Mill., Eier mit 17,2 Mill., Mehl und ähnliche Futtermittel mit 15,9 Mill. und Zucker mit 11,9 Mill. Dagegen führte Deutschland nach Polen bearbeitete Baumwolle für 36,4 Mill. Rmk. aus. Ferner lieferte Deutschland Rinderzweck für 15,4 Mill., verschiedene Maschinen für 12,2 Mill., bearbeitete Wolle und Tierhaare für 12,2 Mill., elektrische Erzeugnisse für 10,1 Mill. und verschiedene Gemische und pharmazeutische Erzeugnisse für 8,6 Mill. Rmk.

## Zusammenhang der deutschen Röhrenindustrie.

Die Röhrenindustrie hat sich jetzt daran gemacht, ihr Konzentrationsprogramm durchzuführen. Die sogenannte Schenkergruppe, zu der in der Hauptsache die Betriebe der Getreide-Industrie- und Kommissions-L. G. Berlin gehören, hat am Mittwoch eine Dachgesellschaft, die Deutsche Röhrenvereinsgesellschaft L. G. gegründet. Die neue Gesellschaft umfaßt u. a. die Kreisler Röhrenwerke, die Wittener Röhrenwerke L. G. in Wittener, die Eschberg L. G. in Eschberg, die Krieselmannsche in Münster, die Wilmanns in Dortmund, die Röhrenwerke und die Deutsche Röhrenwerke in Mannheim.

Der Schwerpunkt des ganzen Konzerns lag früher bei der Getreidekommissions-L. G. in Düsseldorf. Erst im vorigen Jahr erfolgte die Fusion der Düsseldorfer Getreidekommission mit der Getreide-Industrie und Kommissions-L. G. Berlin. Der neue Konzern verfügt über sehr leistungsfähige Werke und dürfte früher oder später, um eine volle Beschäftigung seiner Betriebe zu erreichen, auf andere Röhren übergreifen.

Die Devisen für den Uferwonez nicht besser geworden. Anläßlich des fünfjährigen Jubiläums des Uferwonez veröffentlicht die Embassadestellung der russischen Staatsbank eine Sonderbilanz vom 27. November d. J. Der Gesamtwert der Uferwoneznoten beträgt 1062,7 Millionen Rbl. gegenüber 1061,1 Mill. am 16. November. Mithin sind vom 16. bis 27. November 21,6 Mill. Rbl. an Uferwoneznoten aus dem Verkehr gezogen worden gegenüber einer Emission von 22,6 Mill. Rbl. in der ersten Novemberhälfte. Die Rotendeckung, die am 16. November 25,8 Prozent betrug, betrug am 27. November auf 26,6 Prozent, gegenüber

27,8 Prozent am 16. November 1926. Obgleich die Gold- und Devisendeckung der Uferwoneznoten von 247,5 Mill. Rbl. am 16. November 1926 auf 288,2 Mill. Rbl. am 27. November d. J. gestiegen ist, hat sich das Deckungsverhältnis infolge der starken Notendeckung im Vergleich zum Vorjahre nicht gebessert. Als wichtigste Aufgaben der russischen Währungsreform in den nächsten Jahren werden von der Leitung der russischen Staatsbank die Stärkung der Gold- und Devisenreserve, Erhöhung der Rotendeckung, sowie Steigerung der Kaufkraft des Uferwonez bezeichnet.

## Der Ausweis der Bank von Danzig

vom 30. November 1927 in Danziger Gulden.

**Aktiva:** Metallbestand (Bestand an kurzfristigen Danziger Metallgeld und an Geld in Barren oder Goldmünzen) 2 856 418, darunter Goldmünzen 8 545 und Danziger Metallgeld 2 847 873; Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 17 042 876; Bestand an bedungsfähigen Wechseln 18 067 198; Bestand an sonstigen Wechseln 818 726; Bestand an Lombardforderungen —; Bestand an Saluten 38 388 017; Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 2 147 743; Bestand an sonstigen Forderungen mit Kündigungsfrist 57 406.

**Passiva:** Grundkapital 7 500 000; Reservefonds 2 849 542; Betrag der unlaufenden Noten 25 987 490; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 2 395 908, darunter Giroguthaben: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 1 022 841; b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 319 249; c) private Guthaben 1 000 819; Verbindlichkeiten mit Kündigungsfrist 57 406; sonstige Passiva 29 546 904, darunter Verbindlichkeiten in fremder Währung 27 395 526; Anwaltpflichtigkeiten —.

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 30. November 1927 zeigt gegen Mitte November eine weitere Abnahme der Kapitalanlage der Bank in Form von Wechseln und Lombardforderungen um 107 227 Gulden. Im Zusammenhang mit dem gesteigerten Umlaufbedarf hat sich der Umlauf an Noten und Hartgeld um 3,73 Millionen Gulden vermehrt, er hat aber nicht mehr die Höhe der Vormonate erreicht. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten sind gegen Mitte November um 2,25 Millionen Gulden zurückgegangen. Die Finanzierung des Umlaufbedarfs an Zahlungsmitteln erfolgte also dieses Mal nur durch Abzug von Giroguthaben sowie durch Einreichung von Devisen. Die geschätzte Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 47,4 Prozent, die Zusatzdeckung durch bedungsfähige Wechsel und Metallgeld 56,7 Prozent, so daß sich die geschätzte Gesamtdeckung des Notenumlaufs auf 104,1 Prozent beläuft.

## Erhöhung der polnischen Baumwollpreise.

Wir meldeben vor einigen Tagen, daß sich ein Konsortium der polnischen Baumwollindustrie gebildet habe und künftigen daran die Bemerkung, diese Konzentration werde sehr bald eine Preiserhöhung nach sich ziehen. Jetzt kommt aus Warschau die Nachricht, daß ein Beschluß des Konsortiums vorliegt, die Preise für Sommerwaren um 20 bis 22 Prozent zu erhöhen. Zur Ermöglichung dieser Erhöhung haben die Baumwollindustriellen die verfügbaren Baumwollgarnen in den Lodzer Fabriken aufgekauft, um diese ins Ausland zu exportieren. Dadurch soll ein Ueberangebot an Rohstoffen in Polen, und, was damit zusammenhängt, eine vergrößerte Produktion von Baumwollgeweben unterbunden werden.

## Gute Konjunktur in der deutschen Kohleindustrie.

Steigerung der Kohleproduktion. — Entlassung von Arbeitern.

In der zweiten Novemberwoche haben sich in der deutschen Kohleindustrie und im Transportgewerbe die Zeichen für eine gute Konjunktur weiter ausgedehnt. Die arbeitsfähige Kohlenförderung im Ruhrgebiet hat wieder die Rekordzahl von 388 109 Tonnen erreicht gegenüber 382 100 Tonnen vor Wochen und 378 800 Tonnen im Frieden. Die arbeitsfähige Kohlegewinnung ist mit 79 500 Tonnen über die Friedensleistung (68 400 Tonnen) gestiegen. Auch die Bagengestaltung der Reichsbahn, die in den letzten Wochen nachgelassen hatte, erhöhte sich in der zweiten Novemberwoche von 161 800 auf 168 200 Wagen (im Frieden 133 600 Wagen).

Die Steigerung der Kohleproduktion geht vor sich, während man zu gleicher Zeit Arbeitskräfte entläßt. Das trifft besonders für den Ruhrkohlenbergbau zu. In den übrigen Bergbaubezirken und auch im Braunkohlen- und Kalibergbau ist die Beschäftigung unverändert befriedigend. In den Branchen der verarbeitenden Industrie (Textil-, chemische, Holz- usw. Industrie) hat sich die günstige Beschäftigung behauptet.

**Zusammenhang der englischen Baumwollkonzentration** infolge der Preissteigerung. Einer Berliner Meldung zufolge ist die Cotton Trust Association, die englische Baumwollkonzentration, der 20 Firmen, zwei Drittel der amerikanischen Baumwolle verarbeitenden Spinner angehört, zu sammengeschlossen. Alle Einschränkungen der Produktion und der Preise innerhalb der englischen Baumwollindustrie sollen aufgehoben werden. Es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, welche Gründe zu diesem Zusammenschluß über die notwendigen Schritte vorliegen. Ungeklärt ist es immer, ob eine solche Konzentration zu dem Zweck herbeigeführt, die Beschäftigung in der Textilindustrie zu erhöhen, weil sich die Beschäftigten bei der Preisbildung der Organisation nicht mehr länger gefallen lassen konnte.

England will England eine Karte geben. Eine bekannte englische Bankgruppe erwägt die Möglichkeit einer Karte für England von zehn Millionen Pfund Sterling unter der Voraussetzung, daß Sowjetrußland sich verpflichtet, keine Vertriebsstellen an Großbritannien zu vergeben.

Der Chemietrang in der Metallindustrie. Die J. G. Farbenindustrie hat durch Übernahme der Aluminium- und Magnesiumfabrik Chemnitz ihren Interessenskreis in der Metallindustrie vergrößert. Bislang ist in der Textilindustrie wenig von dem Einfluß des Chemietrangs auf die deutsche Metallindustrie gesprochen worden. Die Farbenindustrie ist in Gemeinschaft mit der Metallbank in Frankfurt a. M. an der Aluminiumhütte in Bitterfeld beteiligt, die neben den Danke-Werken an der Spitze der deutschen Aluminiumerzeugung steht. Außerdem besitzt aber der Chemietrang bedeutende Anteile der Elektro-Metall-Gesellschaft m. B. in Rastatt.

## Verkehr im Hafen.

**Eingang.** Am 1. Dezember: Dän. M.-S. „Emanuel“ (155) von Gelle mit Schrot für Waria, Uferbahn; deutsch. D. „Claus“ (153) von Stettin mit Gütern für Frowe, Hafentanal; deutsch. D. „Hoffnung“ (220) von Uban, leer für Ganswindt, Hafentanal; dän. D. „F. E. Jacoben“ (740) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für Reinhold, Hafentanal; engl. D. „Anglo“ (782) von Stettin, leer für Poln. Stand, Westplatte; holl. D. „Thejus“ (745) von Amsterdam mit Gütern für Frowe, Schellmahl; dän. D. „Evanholm“ (764) von Rastov mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; engl. D. „Baltica“ (1449) von London mit Passagieren und Gütern für U. B. Wistula; schwed. D. „Lofvick“ (328) von Yarmouth mit Feringen für Reinhold, Danzig; schwed. D. „Egon“ (291) von Kodal mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; deutsch. D. „Warranon“ (584) von London mit Schrott für Waria, Uferbahn; deutsch. D. „Neolus“ (856) von Hamburg mit Gütern für Behne u. Sieg, Freiberg; schwed. D. „Benat“ (298) von Gdingen, leer für Reinhold, Hafentanal; dän. D. „Mottlau“ (480) von Vovestoft mit Feringen für Behne u. Sieg, Danzig; dän. D. „Etonia“ (3820) von Kopenhagen, leer für F. E. Wistula; norm. D. „Material“ (129) von Osteburg mit Altseln für Frowe, Uferbahn; schwed. D. „Solan“ (600) von Kopenhagen, leer für Behne u. Sieg, Westplatte; deutsch. D. „Rita Larsen“ (205) von Stettin, leer für Behne u. Sieg, Hafentanal.

**Ausgang.** Am 1. Dez.: Ital. D. „Ansaldo Sella“ (2917) nach Sunderland, leer; deutsch. D. „Orion“ (260) nach Lyndod mit Holz; schwed. D. „Karlstad“ (284) nach Rempel mit Kohlen; schwed. D. „Anna“ (714) nach Oslo mit Kohlen; rumän. D. „Carmen Silva“ (102) nach Kronstadt mit Sprit; deutsch. D. „Pessl“ (1348) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutsch. Schl. „Luise Schupp“ mit dem deutsch. S.-S. „Helene“ (585) nach Andorf mit Holz; dän. M.-S. „Jens“ (121) nach Fard mit Kohlen; deutsch. Schl. „Gans Otto Schupp“ mit dem deutsch. S.-S. „Unterweser 17“ (709) nach Elfteth mit Holz; dän. M.-S. „Bonavista“ (67) nach Apenrade mit Kohlen; schwed. D. „Snöfries“ (272) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutsch. D. „Jotunheim“ (2235) nach Stettin mit Holz.

## Panuropa auf dem Markt.

Zusammenhang der europäischen Automobilindustrie?

In London hat kürzlich eine Versammlung von Automobilfabrikanten stattgefunden, in welcher der Zusammenschluß der europäischen Automobilindustrie zum Schutz gegen die übermächtige amerikanische Konkurrenz empfohlen wurde, und zwar der Gedanke vertreten, daß Europa gegen Amerika nur dann bestehen könne, wenn für die europäische Automobilindustrie durch Aufhebung oder doch wenigstens bedeutende Herabsetzung der intereuropäischen Zölle ein ebenso großer Binnenmarkt geschaffen würde, wie ihn die Vereinigten Staaten besitzen.

Wenngleich vorläufig wohl kaum mit einer Verwirklichung dieses Planes zu rechnen ist, so zeigen doch wiederum die Erörterungen der Automobilfabrikanten die Tendenz der europäischen Wirtschaft, aus einem zerrissenen Staatengebiet zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet — zu Panuropa — zu gelangen.

## Sparkassen gegen Privatbanken.

Der deutsche Sparkassen- und Giroverband hat aus der Kampfanlage der Privatbanken gegen die Sparkassen fest die selbstverständliche Konsequenz gezogen. Der Sparkassen- und Giroverband teilt mit, daß er sich von der Fortsetzung der Verhandlungsverhandlungen zwischen Sparkassen und Privatbanken über die bankmäßige Teilung der Arbeitsgebiete so lange keinen Erfolg versprechen kann, als der Beschluß der Banken über die Errichtung von Sparkonten und die Ausgabe von Sparbüchern nicht rückgängig gemacht sei. Natürlich stehen die deutschen Sparkassen mit dieser Stellungnahme nur die Konsequenz aus der von den Privatbanken geschaffenen Situation. Für die Gesamtwirtschaft ist aber zu erwarten, daß ihr die stärkere Konkurrenz zwischen privaten und öffentlichen Banken besser bekommen wird, als eine Verhängung, deren Kosten letztlich in allen Fällen nur der Kreditnehmer zu tragen hätte.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Revision des Saar-Abkommens, die am 18. November in Paris begonnen haben, nähern sich einem günstigen Abschluß. Der neue Zollvertrag wird alle früheren Vereinbarungen aufheben und sämtliche den Handelsverkehr im Saargebiet betreffenden Fragen auf längere Zeit hinaus regeln.

Polnische Rapphagewinnung im Oktober. Nach vorläufigen Berechnungen erreichte die polnische Rapphagewinnung im Oktober 61 182 Tonnen. Hieron entfielen 6300 Tonnen auf den Bezirk Haslo, 49 550 Tonnen auf den Bezirk Drohobocz und 5382 Tonnen auf den Bezirk von Stanislan. Im Drohoboczter Revier wurden allein 42 760 Tonnen Rappha der Marke „Borslaw“ gewonnen. Die durchschnittliche Tagesproduktion betrug in Borslaw im Monat Oktober 1900 Tonnen. Sie zeigt im Vergleich zum Vormonat eine ansehnliche Tendenz.

## Amthliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	1. Dezember		30. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark (Freiwechsel)	122,40	122,60	122,40	122,60
100 Reichsmark	57,46	57,60	57,46	57,60
1 amerikanischer Dollar	24,99%	24,99%	24,99%	24,99%
Schek London	24,99%	24,99%	24,99%	24,99%

## Danziger Produktenbörse vom 25. Nov. 1927

Großhandelspreis woggonfrei Danzig	per Sack	Großhandelspreis woggonfrei Danzig	per Sack
Weizen, 128 Pfd.	14,00	Erbsen, kleine	12,00—16,00
„ 124 „	13,25	„ grüne	14,00—21,00
„ 120 „	12,25	„ Viktoria	21,00—27,00
Roggen	11,75	Roggenkleie	9,00
Gerste	12,20	Weizenkleie	9,25
Hafer	11,75—12,00	Polnische	10,00—11,50
„	11,00—11,75	Ackerbohnen	11,00—11,75
		Wicken	10,00—11,00

Der Stettiner Hafenausbau.

Behandlung und Vertagung im preussischen Hauptanschuß. Der Hauptanschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich in seiner Mittwoch-Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zum weiteren Ausbau des Stettiner Hafens.

Im ganzen müßten 233 Millionen durch langfristige Anleihen beschafft werden.

Er wünschte zu wissen, wie die Regierung diese Mittel zu beschaffen gedenke und ob sie diese verschiedenen Anleihegesetze nach der Reihenfolge ihrer Bewilligung auszuführen beabsichtige oder nach anderen Gesichtspunkten.

Der Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß diese prinzipielle Frage bei den Haushaltsberatungen geklärt werden müsse. Eine erschöpfende Antwort könne er nicht geben.

Es lag ein Antrag der Deutschnationalen vor, daß auf die Reichsbahn auf billige Tarife hingewirkt werden solle, um den Stettiner Hafen gegenüber den Weichselhäfen Gdingen und Danzig konkurrenzfähig zu machen.

Von völksparteilicher Seite war ein Antrag eingebracht, der den beschleunigten Ausbau der Oberwasserstraßen, insbesondere Ausbau des Oberwasserbedens von Ottmachau fordert, und der ferner Verhandlungen mit der Reichsregierung auf Aufhebung der Befahrungsabgaben auf der Straße Stettin-Swinemünde wünscht.

Der Vertagungsantrag wurde angenommen. — Der Ausschuß beriet sodann über die Uranträge über den Ausbau der Hafenanlage in Stralsund. Die Regierung erklärte, es sei unmöglich, einen Hafen, der nur lokale Bedeutung habe, mit Staatsmitteln zu entwickeln.

Ein dreifaches Todesurteil.

Ein Gattenmord vor Gericht.

Gestern nacht 1 Uhr verurteilte die Strafkammer in Thorn die 24jährige Helene Zwanzig, ehem. Ehefrau des Weibhersch Zwanzig in Alieinberg, Kreis Briesen, den 20jährigen Woldemar Tempin und den 20jährigen Albin Zwanzig zum Tode. Helene Zwanzig war angeklagt, am 18. Februar d. J. ihren Mann gemeinsam mit ihrem Geliebten W. Tempin und ihrem Vetter Albin Zwanzig ermordet zu haben. Die Verhandlungen dauerten zwei Tage.

Die Wohnungsnot in Königsberg.

In einer Presseführung gaben die Vertreter des Magistrats einen zusammenfassenden Überblick über die trostlose Lage im Wohnungswesen der Stadt Königsberg. Eine Besserung der Verhältnisse ist vorerst nicht zu erwarten. Der Bautätigkeit im kommenden Frühjahr sieht der Magistrat mit großem Pessimismus entgegen. Königsberg hat noch etwa 9000 selbständige Haushaltungen mehr als Wohnungen. 6000 Wohnungen über den laufenden Bedarf hinaus müßten hergestellt werden, um die größte Wohnungsnot zu beseitigen.

3000 der Wohnungsuchenden haben Sonderheim. Gegenüber dem normalen Bauzuwachs im Frieden sind von 1914 bis 1924 zehntausend Wohnungen weniger hergestellt worden. Rund 500 Familien, die obdachlos, aber durchaus in der Lage sind, freierwerbende kleine Wohnungen zu bezahlen, sind in Notquartieren, Männer und Frauen getrennt, untergebracht. Neben den 6000 wohnungslosen Familien sind noch 700 Familien in Notwohnungen untergebracht, von denen höchstens 800 als erträglich bezeichnet werden können. Zu alledem beträgt der Zugang an Obdachlosen monatlich rund 40 Familien.

60 000 Mark unterschlagen und mit seiner Geliebten verlobt.

Ein ungetreuer Geschäftsführer einer Berliner Firma hatte sich vor einem Königsberger Schöffengericht wegen Unterschlagung von 60 000 Mark zu verantworten. Der Angeklagte, der in der Königsberger Vertretung der Berliner Firma als Buchhalter und Kassierer angestellt war, lebte in der letzten Zeit weit über seine Verhältnisse hinaus. Eine angebliche dänische Kapitänswidwe verband es, ihn zu der Führung eines Lebens zu verleiten, dessen Kosten er mit seinem Einkommen von 6000 bis 7000 Mark nicht bestreiten konnte. So tat er einmal nach dem andern einen Griff in die Kasse, wurde von seinem Amt suspendiert und schließlich unter Anklage gestellt. Die Nachprüfung seiner Buchführung ergab einen Fehlbetrag von rund 60 000 Mark, die der ungetreue Angestellte im Laufe von 8 1/2 Jahren für die Kleidung seiner Geliebten und für luxuriöse Lebenshaltung verjubelt hatte. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 5 Monaten.

Die Schwiegermutter erschloß ihren Schwiegersohn

und erhielt dafür 7 Jahre Zuchthaus.

Vor der Strafkammer Straßburg (Westpr.) hatte sich die 37jährige Valentina Schulz aus Petersdorf, Kreis Wobau, zu verantworten, die angeklagt war, ihrem 27jährigen Schwiegersohn, der ihre 17jährige Tochter Josephina zur Frau hatte, am 28. März d. J. durch zwei Revolvergeschosse ermordet und dann einen Selbstmordversuch vorgetrieben zu haben. Zur Verhandlung waren 28 Zeugen geladen und es wurde ein Lokaltermin in Petersdorf abgehalten. Die Angeklagte bekannte sich nicht schuldig, sondern erklärte, daß ihr Schwiegersohn infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten sich selbst das Leben genommen habe. Der Staatsanwalt plädierte auf Todesstrafe. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 7 Jahren Zuchthaus und zu Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren. Die eigentlichen Motive zur Tat wurden durch die Verhandlung nicht geklärt.



Programm am Sonnabend.

16: Märchen für unsere Kleinen: Abele Bahr. — 16.30—18: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). — 18.05: Landw. Preisberichte, Berliner Schlagviehnotierungen. — 18.15: Weltmarktbericht: Kaufmann R. Prinz. — 18.30: Joseph Delmont: Das Gefühlsleben der wilden und zahmen Tiere. — 19.25: Programmankündigung in Esperantosprache. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wilmann. — 20.10: Wetterbericht. — 20.15: Amar-Quartett, Frankfurt a. M. Picco Amar (1. Violine), Walter Colpar (2. Violine), Paul Hindemith (Bratsche), Maurits Frank (Cello). Einführende Worte Dr. Müller-Blattau: Das Amar-Quartett und die zeitgenössische Kammermusik. — 21.30—23.30: Fröhliche Abendunterhaltung. Mitwirkende: Grete Schlegel (Operettenlängerin), Max Heitner (Operettenlänger), Theo Stolzenberg (große Stimm), Funkkapelle. — In der Pause: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk.

Eisenbahnerstreik in Dresden.

Nachdem vorgestern Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion und dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands wegen der 1800 streikenden Werkstattarbeiter ohne Ergebnis abgebrochen wurden, traten etwa 1000 Betriebsarbeiter der verschiedenen Dienststellen in den Streik. Die Reichsbahndirektion verlangt, durch die Veranziehung von Beamten den Betrieb weiter aufrecht zu erhalten. Ob das auf die Dauer gelingen wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Es ist bereits gestern verschiedentlich zu recht bedeutenden Zugverspätungen gekommen. Bei Dresden-Planen kam es gestern früh infolge Aufeinanderfahrens zweier Güterzüge zu einer zweieinhalbstündigen Betriebsstörung. Der Unfall soll nach Angaben der Reichsbahndirektion nicht im Zusammenhang mit dem Streik stehen, sondern durch unachtsames Wetter herbeigeführt worden sein.

Bei einem Steigen der Zahl der Streitenden muß mit einer Annahmepetere gerechnet werden. Die Reichsbahndirektion Dresden plant die möglichst umgehende Wiederöffnung der Werkstätten in Dresden-Friedrichstadt. Der Einheitsverband rechnet mit einer Ausbreitung des Streiks über Dresden hinaus, wenn nicht eine sofortige Einigung erzielt werden kann. Bis auf weiteres sind keine Verhandlungen in Aussicht genommen, nachdem die heftigen Forderungen der Arbeitnehmer, Wiedereinstellung sämtlicher Arbeiter, keinen Lohnabzug, keine Mahregelungen, von der Reichsbahndirektion als unerfüllbar abgelehnt worden sind.

Wie die Bezirksleitung des Einheitsverbandes mitteilt, sind nunmehr die Eisenbahner sämtlicher Dresdener Eisenbahndienststellen in den aktiven Solidaritätsstreik getreten. In Frage kommen dabei insbesondere die Güterbodenarbeiter, Heizhaus-, Bahnunterhaltungs- und sonstige Bahnhofsbediensteter. Der Güterverkehr ist damit lahmgelegt.

Der Eisenbahnerverband ist verhandlungsbereit.

Die Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat an den Reichsbahndirektionspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, die Organisation stehe infolge ihres Verantwortungsbewußtseins gegenüber der gesamten Bevölkerung und Wirtschaft zur Vermeidung größerer Spannung der Reichsbahndirektion zu Verhandlungen zur Verfügung.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur

Schiedsrichter-Vereinigung. Freitag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, in der Fortbildungsschule, Zimmer Nr. 2, Versammlung. Die Fußballspieler des Stadtspiels Königsberg-Danzig müssen erscheinen.

Turn- und Sportverein „Freiheit“, Neubude. Morgen, Sonnabend, abends 7 Uhr, findet bei Herrn Kanzler unsere Jahres-Generalversammlung statt. Hierzu ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der Passiven, unbedingte Pflicht. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Der Serien-Ringkampf „Gigantea“ zwischen Abteilung Danzig findet am 4. Dezember nicht statt. Der Bezirksvorstand.

Gesangverein „Freier Sänger“. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Montag, dem 5. Dezember, abends 7 Uhr, in der Aula der Schule Baumgartische Gasse.

Deutscher Arbeiter-Schachbund, Kreis Danzig. Das erste Gesellschaftsturnier des Freien Schachclubs Neujahrswasser gegen die Schachgruppe „Adler“, Groß-Waldsdorf, findet am Sonntag, dem 4. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, in Groß-Waldsdorf im Vereinslokal der Schachgruppe „Adler“ statt. Die gemeldeten Mannschaften müssen vollständig und pünktlich erscheinen, um unnötige Verlustpunkte zu vermeiden. Die Kreispielleitung.

Zum Weihnachtsfest besonders billig! Herren-Pelzhemden 2.95, Kinder-Unterzüge, Wollene Socken, Zwirn-Socken, Eduard Laubach, Altstädtischer Graben Nr. 24

Billigste Einkaufsquelle für Handarbeiten, Stickmaterial etc. F. BEYER, Ziegen-Ecke Japengasse, Buchführung, J. Sähmann, Danzig, Petershagen 34

Die Feinstmargarine mit dem größten Weltumsatz! Deshalb hat Blauband in wenigen Jahren ihr riesiges Absatzgebiet erobert? Weshalb kaufen Millionen Hausfrauen in vielen Ländern nur die Feinstmargarine Blauband-frisch gekümt? Weil sie aus den edelsten Rohstoffen mit Hunderttausenden Liter Milch täglich frisch hergestellt wird, und weil sie durch ihre überragende Qualität und ihr köstliches Aroma trotz ihres bedeutend billigeren Preises selbst feinste Butter vollkommen ersetzt. Wer Blauband noch nicht kennt, mache deshalb schleunigst einen Versuch - er wird sich lohnen! Blauband frisch gekümt, 1/2 Pfund 70 Pfennig

# Neue Schriften.

**Im Bernsteinwald.** Von Wilhelm Bölsche. Mit Abbildungen und einem farbigen Umschlagbild (Kosmosbändchen). Stuttgart, Kosmos, Grandh'sche Verlagshandlung. — Bölsche führt uns an den Dörfelrand, an dem nun schon seit dem Altertum der Bernstein gefischt und gegraben wird. Erst nach vielen taufenden Vermutungen über die Natur und die Herkunft des Bernsteins sind wir zu der Gewissheit gelangt, daß der Bernstein aus Harztropfen entstanden ist. Die Harztropfen konnten natürlich keine Bäume konservieren, sondern nur kleine Fruchtstücke. So ist es denn ungemein reizvoll, der auf die langjährigen Forschungen des Spezialisten gestützten Darstellung Bölsches zu folgen, der hier wieder seine meisterhafte Kunst bewährt, indem er uns ein anschauliches, lebensvolles Bild einer vorgeschichtlichen Periode vorführt.

**Bruno Schönlanf: „Der gesplattene Mensch“.** Spiel für Bewegung und Sprechchor. Volkshausverlag, Berlin NW. 40. — Schönlanf, der einer der ersten war, die sich an das Wagner'sche Sprechchor machten, ist mit einem neuen Werk an die Dessenfischkeit getreten. In Magdeburg fand es am lieblich der Theaterausstellung seine Erstaufführung und erlebte einen beispiellosen Erfolg. Der Dichter hat in Versform schlagwortartigen neuen Mythos gestaltet. Er hat damit einen Weg gefunden, wie er wirkungsvoller für den Sprechchor wohl kaum gedacht werden kann. Der Mensch der Gegenwart mit seinem inneren Zwiespalt ist das Motiv, das Schönlanf gewählt hat. Dem Maschinenzeitalter und seiner gequälten Menschheit gibt er Ausdruck. Immer wieder ringt und sucht er nach einem Ausweg, um schließlich doch zu keinem Ergebnis zu kommen und mit dem Aufschrei zu schließen: „Gesplatteter Mensch, wann findest du dich wieder?“

**Nikolaus Gogol: Die Spieler.** Komödie in drei Aufzügen nach Gogol von Alfred W. Valle. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 8788. — Ein Lustspiel von betrogenen Betrügnern. Köstlich ist es, wie sich diese Gesellschaft von Gaunern gegenseitig über's Ohr haut: Ein routinierter Falschspieler steigt in einem Gasthof ab und

will die anwesenden Gäste beim Spiel „ausnehmen“. Dieje betreiben aber selbst das gleiche Gewerbe. Man erkennt sich als „Kollegen“, schließt Barbesgenossenschaft, um sich dabei aber um so raffinierter zu betrogen. Gogol hatte das Stück in einer für die Bühne nicht geeigneten Form hinterlassen. Alfred W. Valle hat es nun vom Staub eines Jahrhunderts befreit und bühnenwirksam gestaltet.

**Was ist Magnetismus?** Erzählungen eines Elektrons. Von Dams Günter (W. de Haas). Mit einem Umschlagbild von R. Bönd und 60 Bildern im Text nach Zeichnungen von P. Meyer. (Kosmos-Bändchen.) Stuttgart, Kosmos (Grandh'sche Verlagshandlung). — Das Elektron, das in einem früheren Kosmosbändchen „Was ist Elektrizität“ uns in eine der geheimnisvollsten, aber jetzt am meisten gebrauchten Naturkräfte eingeführt hat, übernimmt es jetzt, das Wesen des Magnetismus zu erklären. Da nicht jeder Gelegenheit hat, in umfangreichen gelehrten Werken dieses Thema zu studieren, so wird man dem Kosmos Dank dafür wissen, daß er es in einer leichtfaßlichen Art und mit Hilfe zahlreicher Abbildungen jedermann zugänglich gemacht hat.

**Arbeitsrecht und Arbeiterbewegung.** Von Prof. Dr. Einzheimer.

**Die Lohnfrage im Lichte der neuen Wirtschaftsentwicklung.** Von Professor Dr. Erik Nölting. — Die beiden von der Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, herausgegebenen Broschüren enthalten die Vorträge, welche die Autoren auf dem kürzlich in Frankfurt a. M. stattgefundenen Verbandstag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes gehalten haben. Einzheimer legt in klarer Weise dar, wie das Arbeitsrecht, das ursprünglich nur ein Warenrecht war, nicht durch die Juristen geschaffen, sondern unter dem Einfluß der wachsenden Arbeiterbewegung zustande gekommen ist und von dieser fortgebildet wird. Nölting zeigt die Entwicklung der Lohntheorie; er weist insbesondere auf die Bedeutung des Lohnes als Konsumtionsfaktor hin. Beide Broschüren enthalten in knapper Form die Ergebnisse reichhaltiger Gedankenarbeit hervorragender Gelehrter.

# Steuben-Gedächtnisfeier.

Die Vereinigung Karl Schurz in Berlin veranstaltete gestern nachmittag eine Steuben-Gedächtnisfeier, anlässlich des 150. Jahrestages des Eintreffens Steubens in Amerika. Die Feier, die in festlichem Rahmen im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates stattfand, wurde von dem Vorsitzenden der Vereinigung, Hg. Erkelenz, eröffnet, der telegraphische Grüße aus Amerika in großer Zahl zur Kenntnis brachte. Darauf ergriff Professor Schreiber von der Yale-Universität das Wort zu einer großen Festrede, in der er ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken des Barons Steuben zur Zeit der amerikanischen Freiheitskriege gab. Der dritte Redner der Steubenfeier, der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Boisjater Poole, beendete den Reigen der Redner.

**Theaterkrise in Heidelberg.** Dem gesamten Soloperpersonal des Heidelberger Theaters ist bis Ende der Spielzeit gekündigt worden. Auch über dem Intendanten soll das Demotivschwert der Kündigung schweben. Die Gründe für die Kündigung sind in der Hauptsache finanzieller Natur. Die Stadtverwaltung glaubt, den bisherigen Versuch nicht mehr verantworten zu können. Wenn es sich bei der Kündigung zunächst nur um eine „fürsorgliche“ Maßnahme handelt, deren Konsequenzen erst bei der Statuarung ersichtlich werden können, so soll es doch Tatsache sein, daß seit einiger Zeit Beratungen im Gange sind, das Mannheim oder das Karlsruher Theater zu Ensemble-Gastspielen zu verpflichten.

**Ein verschollenes Jugendwerk Mozarts** ist von dem Florentiner Musikhistoriker Boghen entdeckt worden. Es handelt sich um ein zweiteiliges Oratorium „Isak“ nach einem Texte von Metastasio, das Mozart in seiner frühesten Jugend komponiert hat, als er noch in Italien Musikunterricht genoss.

# Amthliche Bekanntmachungen

Durch Verordnung des Senats von 21. 10. 1927 — Gesetzblatt Nr. 43 S. 521 — ist die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. in der Krankenversicherung maßgebliche Verdienstgrenze vom 1. November 1927 ab auf 4500 Gulden festgesetzt worden.

Wir fordern diejenigen Arbeitgeber, die ihrer Meldepflicht bisher noch nicht nachgekommen sind, hiermit auf, die Anmeldungen derjenigen Personen, die durch die Erhöhung der Verdienstgrenze nunmehr der Versicherungspflicht wieder oder neu unterworfen sind, umgehend bei unserer Kasse anzumelden.

Durch die gleiche Verordnung ist auch der für die Berechnung der Beiträge und Leistungen maßgebliche Grundlohn bis auf 12,50 Gulden für den Kalenderjahr festgesetzt worden. Demnach ist die bisherige Lohnstufenverteilung vom 1. Dezember 1927 ab wie folgt erweitert worden:

Lohnstufe XVII	Arbeitsverdienst	9,01—10,20 G	Grundlohn	9,60 G
Lohnstufe XVIII	Arbeitsverdienst	10,21—11,40 G	Grundlohn	10,80 G
Lohnstufe XIX	Arbeitsverdienst	mehr als 11,40 G	Grundlohn	12,— G

Danzig, den 1. Dezember 1927.  
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig.  
Balgasse 14 b. Fernsprecher 216 41.

**Wo**  
kleide ich mich gut und billig  
bei bequemster  
**Teilzahlung**  
fertig und nach Maß?  
Kein Preisaufschlag

Nur in der  
**erstklassigen**  
**Maßschneiderei**  
für elegante Herren- und Damenkleidung

**Konfektionshaus**  
**Ernst Röhl**  
Breitgasse 128/129  
Fracks, Smokings und Gehörcke  
werden verliehen

Damenartikel in großer Auswahl  
sachen werden gleich mitgegeben!

ff. Landwurst . . . . . Pfd. 1.— G  
Fleisch-Blut- und Leberwurst, gem. . . . . 0.70  
Prezwurst . . . . . 0.40  
Wurstschmalz . . . . . 0.80

**C. Werner vorm. Noege**  
Brothänkergasse 1      Telefon 285 98

**Weihnachten!**  
Spirituosen u. Weine  
nur bei  
**A. Henning**  
Altstadt, Graben 111. Tel. 268 82  
(am Holzmarkt)

**Weihnachtsmesse**  
des Hausfrauenbundes Danzig  
Berufsorganisation der Hausfrauen e. V.  
in Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus Promenade  
am 4., 5. und 6. Dezember 1927  
Geöffnet 10—6 Uhr      Geöffnet 10—6 Uhr

Wertgegenstände,  
kunstgewerbliche  
und einfache  
Handarbeiten,  
Bilder, Bücher,  
Noten,  
Wirtschaftsartikel,  
Spielsachen

**Annahme**  
der  
**Gegenstände**  
am Samstag  
dem 3. Dezember 1927  
von 10 bis 2 Uhr  
im Friedrich-Wilhelm-  
Schützenhaus

**Entfettungsdiät**  
ist keine  
**Hungerdiät!**  
**KALORIEN-KOCHBUCH**  
von Sophie Sakup  
Broschiert G 2.15, Gebunden G 3.—  
Buchhandlung  
**DANZIGER VOLKSSTIMME**  
Telephon 21551 DANZIG      Telephon 21551  
Am Spennhaus 6, Paradiesg. 32, Altst. Graben 106

**4 Schaufenster Beutlergasse 11 bis 14**  
Es ist **stadtbekannt**  
daß man im  
**Sporthaus Carl Rabe**  
Langgasse 52  
Oberhemden, Kragen, Krawatten  
Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe  
Pullover, Strickjacken, Mützen  
Herren- und Knaben-Konfektion  
Spielwaren, Rodelschritten, Skis  
als **Weihnachtsgeschenke**  
vorteilhaft und preiswert kauft

**Stellenangebote**  
**Chauffeur**  
(guter Monteur)  
mit Referenzen gesucht, nur verheiratet. Angebote an die Expedition d. Blattes 2823

**Bernstein-Drechsel**  
für Bernsteinsachen und Bakelit-Spielen per sofort nach Abdingen gesucht. Anmeldungen nur schriftlich, mit Angabe d. verl. Lohnes bei evtl. ganzem Gehalt an Piotr Krzesniak, Odynia

**Herren u. Damen**  
zur Bearbeitung von Privatumbildung gegen hohe Provision gesucht. Ang. u. 2825 a. d. Exp. d. „Volkst.“

**Stellengefuche**  
Welt, solid. Handwerker sucht  
**Beschäftigung**  
Ang. u. 2827 a. d. Exp.

**Wien-Berlin**  
Bekleidungs-Geschäft Breitgasse 108  
das Haus der guten Konfektion und eleganten Maßarbeit  
Welche Edelgedenken würden die Güte haben, einem für die Aermsten der Armen sorgenden Wesen alte Kleiderständer, Kleiderknaggen, ganze alte Möbel als Brennholz abzugeben? Offerten unter Nr. 2813 an die Geschäftsstelle der „Danziger Volksstimme“ erbeten.

**Zu vermieten**  
Sauber möbl. Zimmer, an berufstät. Herrn oder Dame sofort od. spät. zu verm. Am liebst. Dauerm. Am Holzraum 14 a. Pt. 1. Sonn., helles, möbliertes **Vorderzimmer** barriere, an best. Herrn preiswert zu vermieten. Ang. u. 2815 a. d. Exp.

**Zu mieten gesucht**  
Kinderloses Ehepaar sucht **leeres Zimmer** m. Kochgelegenh., sep. En. Ang. u. 2821 B. a. d. Exp.

**Sofort fad!**  
2 Zimm. nebst Zubehör zu mieten gesucht. Ang. u. 2812 a. d. Exp. d. „V.“

Separates Zimmer von Herrn gesucht. Ang. mit Preis um. Nr. 2799 an die Expedition.

**Wäsche**  
aller Art, speziell Herrenwäsche, wird sauber gewaschen u. tadellos geplättet  
**Wasch- und Plättanstalt**  
Pferdetranke 11

**Sämtliche Polsterarbeiten**  
werd. jachgemäß u. billig aufgearbeitet.  
**Polsterwerkstatt**  
Häckerstraße 11.

**Schirme**  
können Sie nur beim Fachmann reparieren lassen, in der Werkstat Fritz Neumann, Roggenpuhl 14.

**Rechtsbüro**  
Stabsgebiet 16, part. Schreiben aller Art.

**Mähmaschinen**  
repariert schnell und gut  
G. Anabe, Baustr. 3, am 4. Damm.  
Gutes Del u. Radeln.

**Schirme**  
werd. v. 40 Pf. an repar.  
Häckerstraße 14, part.

**Leppiche**  
aller Art werden repariert.  
Ang. u. 2828 a. d. Exp.  
Elegante **Damenhüte**

in Filz, Seide, Samt, Robertnieren, Umpressen billig!  
Neumann, Biengasse 12.

**Berloneser**  
Erwerbslos. Friseur hat l. beid. Haar schneidenmach. verloren. Geg. Belohn. abgegeben b. Schiemann, Rehringer Weg 2.

Wo kann man ein **Rind** in gute Pflege geben? Ang. u. 2819 a. d. Exp. d. „V.“

**Das schönste Weihnachts-Geschenk**  
Cirka **1000**  
**Oberhemden**  
Zephir u. Popeline, neueste Muster, wasch- u. kochecht m. Doppelbrust und 2 Kragen, besonders preiswert  
G 4.90, 5.50, 6.90  
G 9.50, 12.50

Jedes Oberhemd wird in einem eleganten Weihnachtstasche verpackt. Bei kleiner Anzahlung wird d. Ware bis Weihnachten reserviert. Umtausch nach dem Fest gestattet.

**Adolf Schmidmayer**  
Altstadt, Graben 95 gegenüber der Markthalle.

**Weihnachtsgeschenkkarten**  
zu beispiellosen Preisen  
Aus unserer großen Auswahl einige Beispiele:  
1 Karton mit 3 Stück Blumensteife 60 P  
1 Karton mit 3 Stück Blumensteife 90 P  
1 Karton mit 2 Stück Seife und einer Flache Parfüm . . . 1.10 u. 1.25 G  
1 Kart. mit 3 Stück Familiensteife 1.25 G  
Art. Lavendelwasser . . . Fl. 0.30, 0.25  
Ess. de Cologne von 50 P aufwärts

**sämtliche Seifen und Parfüms**  
recommenderter Firmen empfiehlt  
**BRUNO FASEL**  
Proprietär am Dominikanerplatz  
Junkerstraße 12, in der Nikolaikirche und Drogerie- und Seifenhaus  
Junkerstraße 1, gegenüber der Markthalle

**Bettfedern u. Damm**  
Bett-Inlette, Bett-Bezüge, Bett-Laken, fertige Betten  
sowie sämtliche Raumfahrwaren  
in meinen Hause seit 80 Jahren, wie bekannt, reelle Waren zu billigsten Preisen  
**Julius Gerjan, Fischmarkt 19**

# Vier Winter im ewigen Eis.

Lebte gläubige Forscher, die wieder kamen. — Fischer lebt. — Die bewundernswürdige Fahrt des John Ross. — Die furchtbaren Schicksale des Leutnants Greely. — Rückkehr aus dem dunklen Erdteil.

Wohl selten ist eine Zeitungsnachricht mit größerer Genugtuung bemerkt worden als die Meldung von der Ermordung des deutschen Litter- und Sphärologikers Wilhelm Fischer, die vor einigen Monaten aufsehen und schmerzliches Bedauern erregte. Glücklicherweise hat sich diese Hiobspost nicht bewahrheitet. Nach Meldungen aus Peking ist Fischer mittlerweile wohlbehalten in Labady an der indischen Grenze eingetroffen. Forschungsreisen bedeuten heute keine Genation mehr, obwohl die Gefahren für Leib und Leben, die mit ihnen verbunden sind, nicht viel geringer sein dürften als zu den Zeiten der frühen Polarfahrten und Entdeckungen im unbekanntem Afrika und Asien. Als Nordenskiöld vor neunundvierzig Jahren mit der „Vega“ unterwegs war, um die nordöstliche Durchfahrt zum Stillen Ozean zu finden, schwebte man in Schweben in größter Unruhe und befürchtete das Schlimmste für das Schicksal des Forschers, seiner wissenschaftlichen Begleiter und der Besatzung. Nordenskiöld war an den Nordküsten Europas und Asiens entlang gelangt, bis er im äußersten Osten des sibirischen Eismers einfror und zehn Monate vom Eis festgehalten wurde.

Von den Vereinigten Staaten wurden damals die ersten Schritte unternommen, eine Rettungsexpedition auszusenden. Gordon Bennett, der schon Stanley nach Afrika geschickt hatte, um Livingston zu finden, sandte, dreizehn Monate nach der Ausfahrt der „Vega“ Kapitän De Long mit der „Jeannette“ aus, um den Schweden Hilfe zu bringen.

### Die Rettungsexpedition fand ein furchtbares Ende.

Die „Vega“ löste sich jedoch aus der Umklammerung des Eises und konnte ihr Ziel, das Pazifische Meer, erreichen. Telegramme aus Sibirien verkündeten damals der Welt den glänzenden Erfolg der bewundernswürdigen Fahrt; die Heimreise der Schweden an den Südküsten Asiens und Europas entlang, gestaltete sich zu einem Triumphzug ohne Gleichen. Am 24. April 1890 lief die „Vega“ in Stockholms „Strom“ ein. Die ganze Stadt war illuminiert.

Zwei Jahre war Willem Barant verschollen, der holländische Polarfahrer, der mit seinen Leuten in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts auf die Suche nach der Nord-Ost-Passage ausgefahren war. Er wurde an der Küste von Novaja Semlja mit seinem Schiff vom Eis eingeschlossen. Die Holländer mußten auf der Insel überwintern. Erst am 1. November 1597 kamen sie wieder in Amsterdam an — in einem seltsamen Aufzug, denn sie trugen noch dieselben Kleider, die sie sich auf Novaja Semlja aus Fellen angefertigt hatten. Die Heimkehr der Seeleute erregte in Amsterdam nicht geringes Aufsehen, denn man hatte sie längst ausgegeben und als tot betrauert. Ein wahrer Triumph war auch die Heimreise von John Ross, der im Mai 1829 mit der „Victory“ ins Polareis aufgebrochen war. Auf dieser bewundernswürdigen Fahrt,

### voller Gefahren und unbeschreiblicher Mühsale,

unter denen die Besatzung vier Winter im ewigen Eis zubringen mußte, wurde der magnetische Nordpol entdeckt. Schließlich blieb der Besatzung der „Victory“ nichts anderes übrig, als das Schiff liegen zu lassen, wo es lag, und eine Wanderung zu Fuß nach nördlicheren Regionen anzutreten. Ende August 1832 sichteten sie auf dieser furchtbaren Anabasis ein Schiff — und zwar jenes Schiff, das Ross auf seiner ersten, erfolglosen Suche nach der nordwestlichen Durchfahrt geführt hatte, und das nun von der englischen Regierung ausgesandt worden war, um wenigstens Spuren von der „Victory“ aufzufinden. Denn Hoffnung, auch nur einen Mann der Besatzung lebend anzutreffen, hatte man in England längst nicht mehr. Im Oktober 1833 trafen die Totgeglaubten in London ein, wo sie jubelnde Begeisterung empfingen.

Grauenhaft waren die Schicksale der Expedition des Amerikaners Greely, der im Sommer 1879 in die Smithsund-Länder ausgezogen war. Erst nach drei Jahren kamen Nachrichten von ihr und erfüllten die Welt mit Entsetzen. Hunger und Entkräftung hatten unter der Expedition grausame Ernte geerntet, und die von den Vereinigten Staaten ausgesandte Hilfsexpedition unter Kapitän Schen, die durch einen glücklichen Zufall Greely auf die Spur kam,

### hätte keinen Tag später erscheinen dürfen.

Sie traf die wenigen Ueberlebenden der Besatzung völlig entkräftet und dem Tode nahe; Wasser und ein Stück gefochten Seehundsfleisch, das sich Greelys Leute aus ihren Schlaffäden geschnitten hatten, war die Nahrung der letzten Zeit gewesen. Ein überwältigender Empfang wurde den Ueberlebenden zuteil, als das Schiff an einem herrlichen Augustnachmittag des Jahres 1884 in der Heimat anlangte. Der Hafen war dichtgedrängt von Menschen, deren Begeisterung keine Grenzen kannte; alle Schiffe hatten geflaggt, auf den Kriegsschiffen wurden die Fahnen bemantelt, Musik- und Böllerschüsse und ein endloser Jubel grüßten die Heimkehrenden. Als erste von allen ging Greelys Gattin, vom Marineminister geführt, an Bord zu ihrem totgeglaubten Mann. Die Toten waren mit nach der Heimat gebracht worden, wo sie unter großen Ehren bestattet wurden.

Jubel und Begeisterung waren der Willkomm, den die australischen Kolonisten im Jahre 1845 dem um die Entdeckung des fünften Erdteils hochverdienten deutschen Forscher Ludwig Leichardt bereiteten, als er von seiner ersten Entdeckungsfahrt heimkehrte. Im Jahre 1841 war Leichardt, ein Sohn der Mark Brandenburg, nach Sidney gekommen. Dort machte er sich während der drei nächsten Jahre durch kleine Unternehmungen mit der Technik des Reisens vertraut, und er, der ohne Freunde und Bekannte in eine ganz neue Welt getreten war, erfreute sich bald in der ganzen Kolonie solchen Ansehens, daß man ihm die Leitung einer Expedition übertrug, die im Jahre 1844 von der Moreton-Bai an der Ostküste nach Port Essington an der Nordküste abging. Auf dieser Reise legte Leichardt mit seinen Begleitern

### in sechzehn Monaten zweitausend englische Meilen

zurück. Die Reise war deshalb so wichtig, weil sie zum erstenmal Material für die Beurteilung der Kulturfähigkeit Australiens beibrachte. Nach Sidney zurückgekehrt, wurde Leichardt unter ungeheurer Begeisterung empfangen. Man hatte ihn schon zu den Toten gezählt, einer seiner Freunde hatte bereits einen Grabgang gehöhlet und in Erde gelegt. „Ein König“, schreibt Leichardt in seinem Reisebericht, „konnte nimmer mit lebhafterer Freude und innigerer Teilnahme eines ganzen Volkes empfangen werden.“ „Das ist Leichardt“, riefen die Leute auf den Straßen. „Leichardt, den wir längst begraben, über den wir Totenlieder sangen; er kommt von Port Essington und hat die Widwid bestiegt!“

Wie Stanley Livingston und Emin Pascha; für die man lange Zeit das Schlimmste befürchtete, gerettet hat, ist bekannt. Auch der große Afrikaforscher Heinrich Barth, der auf seinen Reisen durch die Wüste in sechs Jahren 19 000 Kilometer zurückgelegt hatte, war mehrfach aufgegeben. Im Herzen Afrikas traf er, es war im Jahre 1854, den ihm befreundeten Forscher Vogel, den ihm die Heimat zu Hilfe geschickt hatte. Nach dieser bewundernswürdigen Zusammenkunft nahe der Stadt Bunde kehrte Barth nach Deutschland zurück, wo ein ehrenvoller Empfang den Totgeglaubten erwartete.

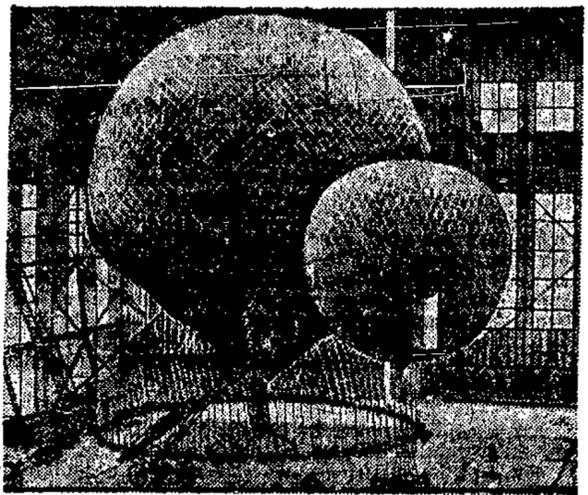
# Friedrich Lampe und seine Ozeanfahrt

## Eine Taufe mit Hindernissen.

Vor kurzem erschien im Büro der Atlantic Transport Linie in Newyork ein Mann und verlangte, daß ihm der Dampfer „Minnekahda“ für einige Minuten zur Verfügung gestellt würde. Als man näheres zu wissen wünschte, wurde der Bittsteller, ein Hamburger namens Friedrich Lampe, fast verlesen.

Schließlich rückte Friedrich Lampe mit der Sprache heraus: Vor langen Monaten hatte er auf einer Ozeanfahrt, die ihn auf der „Minnekahda“ nach Newyork brachte, eine junge Deutsche kennengelernt. Lampe handelte schnell, und der Kapitän traute die beiden.

Vor einigen Tagen traf nun ein kleines Fräulein Lampe ein. Der stolze Vater aus Hamburg war sich keines Augenblicks im Zweifel darüber, daß die Taufe nur auf der „Minnekahda“ vollzogen werden dürfte. Das führte zu seinem Besuche bei der Schiffsfahrtslinie. Die Gesellschaft machte gute Miene zum guten Spiel und wandte sich an den Kapitän. Dieser, ein alter friesischer Seebär, sagte sich wahrscheinlich, daß er gewisse Verpflichtungen gegenüber dem Ehepaar Friedrich Lampe übernommen hatte; er strich sich zweimal über den Bart und übernahm die Taufhandlung. Als die feierliche Handlung bereits begonnen hatte, holte Friedrich Lampe eine Flasche aus seiner Tasche hervor. Es war aber kein Nordhäuter oder Kimmel darin, sondern echtes Elbmasser vom Jungfernstiege, das als Taufwasser benutzt wurde. Daß der glückliche Vater überhaupt an Ueberlieferung feißig ist, geht daraus hervor, daß dem Taufling ein Gemand angelegt war, das bereits der Ur-Großvater Friedrich Lampes bei der Taufe getragen hatte. Das Mädchen erhielt den Namen Minnekahda Pauline Lampe.



# Der größte Ballon der Welt.

## Der deutsche Höhenforschungs-Freiballon „Barth“ von Sigisfeld.

Durch die Tagespresse gingen bereits Meldungen über den Aufstieg des größten Höhenfreiballons. Dieser Ballon, der nach dem Leibarzt der Kaiserin verfertigt wurde, verdienten Ingenieur und Luftschiffbauingenieur Barth von Sigisfeld genannt ist, wurde im Auftrage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt G. V., Berlin-Adlershof, entworfen und von der Luftfahrzeug-Gesellschaft G. m. b. H., Berl. Seddin, gebaut. Er hat vor kurzem seine Probe- und Abnahmefahrt glücklich bestanden.

Nach seinen Abmessungen — 9600 Kubikmeter Inhalt, 26,3 Meter Durchmesser — ist er der größte deutsche und der zweitgrößte je gebaute Freiballon. Diese gigantische Größe ist notwendig, um dem Ballon auch in der dünnen Luft, welche in Höhen von 10 bis 12 Kilometern herrscht, noch genügend Auftrieb zu verleihen, damit er vier Personen und die entsprechende Ausrüstung auf diese Höhe tragen kann.

# Interviews vor dem Altar.

## Eine Münchhausen.

Einem amerikanischen Filmmanager — sie merken aber auch alles — ist es aufgefallen, daß seine Filmstars, ohne Unterschied des Geschlechts, wenn sie Interviews zu gewähren geruhen, nicht immer streng bei der Wahrheit bleiben und daß hat ihn verdrossen. Um der Wahrheit nun zu dem ihr gebührenden Siege zu verhelfen und die Lüge auszurotten, hat er nicht bei den Geschäftsräumen seiner Gesellschaft in Los Angeles einen „Garten der Wahrheit“ geschaffen. In diesem Garten entsendet er seine Sterne mit ihren Interviewern. Der Garten ist ein schon von der Natur selber besonders gut bedachter Frieden dieser dunklen Erde. Zu dem, was die Natur geschaffen und der Gärtner hinzugefügt hat, gesellt sich aber noch als herzerquickendes Merkmal ein Altar, der der Wahrheit geweiht ist. Die Stars werden höflich und einbringlich ermahnt, vor dem Altar niederzuknien und den Sieg der Wahrheit abzuwarten, so oft sie den Drang und die Versuchung fühlen, in die Selbstverfassung des verstorbenen Barons von Münchhausen zu verfallen.

Zwei Monate besteht schon der Garten und seit zwei Monaten ist er täglich besucht worden, und während dieser ganzen Zeit ist, wie sein stolzer Schöpfer behauptet, den Sternen des Films kein einziges unwahres Wort von den Lippen gefallen. Die Idee ist ohne Zweifel entzündend, aber man kann sich beinahe denken, daß der geschäftstüchtige Filmdirektor sich sehr hüten wird, seinen Propagandabüchsen in die Nähe des Altars der Wahrheit zu führen.

# Das Buch als Anklageschrift.

Auch im dienlichen Ernst der Halleischen Staatsanwaltschaft gibt es heitere Momente. Die Anklageschrift im Stadtbankprozeß wurde wegen ihres großen Umfangs als Buch eingebunden. Von den 20 Angeklagten, denen die Anklageschrift zugestellt werden mußte, haben zwei das Buch an den Staatsanwalt zurückgeschickt mit dem Bemerkten „Nicht bestellt“.

Geld nur zum Ben, nicht zur Heizung. In Bergen mußten die Dampfen geschlossen werden, da kein Geld vorhanden war, um die Räume zu heizen und die Danten zu bewachen. Die Angestellten werden wahrscheinlich aus diesem Grunde entlassen werden müssen. Es ist im Interesse des Publikums bemerkenswert, daß die Stadt Bergen, die die Hafeninspektoren erst vor kurzem vollendet hat, sich jetzt auferstande fühlt, sie zu unterhalten.

# Die Bildtelegraphie Wien—Berlin eröffnet.

## Die ersten übermittelten Bilder.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der in- und ausländischen Presse wurde Donnerstag die Bildtelegraphie Wien—Berlin dem offiziellen Verkehr übergeben. Der Uebermittlung von Bildern des Bundeskanzlers Dr. Seipel und des Reichskanzlers Dr. Marx folgte eine gegenseitige Begrüßung der beiden Verwaltungen. Reichskanzler Dr. Marx fügte seinem Bilde folgende Widmung bei: „Möge diese neue technische Errungenschaft eine neues Glied zur Annäherung und Verständigung der Völker bilden!“ Bundeskanzler Dr. Seipel telegraphierte zu seinem Bilde: „Die Bildtelegraphie Wien—Berlin ist ein wichtiger Fortschritt auf dem Gebiete der Fernmelde-technik. Möge sie alle erwarteten Erfolge zeitigen!“ Es wurde sodann der öffentliche Verkehr aufgenommen.

Im Haupttelegraphenamt Berlin übergab vormittags 10 Uhr der Staatssekretär im Reichspostministerium Fegerabend den Bildtelegraphenapparat des Professors Carlus den Betriebsmitteln der Reichstelegraphie. Im Anschluß daran gab Postrat Jäger eine anschauliche Beschreibung des neuen Apparates. Hierauf übernahm der Präsident der Oberpostdirektion Genstat das neue Verkehrsmittel in den Berliner Betrieb und erklärte den Verkehr zwischen Berlin und Wien für eröffnet. Der Chef des Haupttelegraphenamts, Oberpostdirektor Köller, führte sodann eine Reihe der durch das neue Verfahren übermittelten Bilder und Schriftstücke vor und zeigte die weiten Gebiete, denen nunmehr eine außerordentlich wertvolle neue Verbindung zuteil geworden ist.

# Ein Prozeß, der seit 920 Jahren schwebt.

## Ein juristisches Unikum. — Die Entscheidung steht bevor?

Es scheint jetzt die Aussicht vorhanden zu sein, daß ein Prozeß, der seit circa 920 Jahren die Kirchen- und Zivilgerichte in Rom beschäftigt, zum Abschluß kommt. Immerhin weisen die Advokaten darauf hin, daß nach der Urteilsfällung noch die Möglichkeit offen bleibt, bei dem Obersten Gerichtshof Berufung einzulegen.

Und um was wird prozessiert? Ein reich bewaldeter Berg in der Nähe von Neapel hat den Anlaß zu diesem langen Prozeß gegeben. Beträchtliche Quantitäten Bauholz können jährlich aus dem Walde gewonnen werden. Kurz vor Beendigung des Jahres 1000 n. Chr. sahen Weisager den Untergang der Welt voraus. Alles bereitete sich für den Einzug ins Himmelreich vor; man trennte sich von den irdischen Gütern. Auch die damaligen Besitzer des Berges, um den sich der Prozeß dreht, vermachten ihr Besitztum dem alten Kloster San Elvone, das an diesem Berge gelegen ist.

### Das Jahr 1000 näherte sich seinem Ende

und schließlich kam der bedeutame Augenblick. Aber das Jahr 1001 begann, ohne daß sich auch der Uebergang nur im geringsten von dem Ende der vergangenen Jahre unterscheidet. Die irdischen Gedanken traten wieder vor die Gedanken an das Himmelreich. Auch die ehemaligen Besitzer des Berges verlangten ihr verschicktes Eigentum wieder zurück. Das Kloster verweigerte indessen die Herausgabe.

Hier begann der Prozeß, dessen erste Fäden sich im Dunkel der Geschichte verlaufen; einige Klarheit über die Prozesse selbst besteht erst vom 17. Jahrhundert ab, als die Gerichte die Hälfte des Berges der Gemeinde Pettera in der Provinz von Neapel und die andere Hälfte der Gemeinde Navello in der Salerno-Provinz zuwanden. Als Italien zum Königreich wurde, erstellten die Präfecten der beiden Gemeinden eine Einlauna. Der gesamte Berg wurde der Gemeinde Navello zugeteilt. Aber diese Maßnahme hat letztere, entgegen der Ansicht ihres Präfecten, nicht zufrieden gestellt, und der Kampf wurde wieder aufgenommen.

# Seebeben in Amerika.

Das Observatorium der Universität Georgetown in Amerika hat in der vergangenen Nacht ein heftiges Beben verzeichnet, das etwa drei Stunden anhielt und dessen Herd im südlichen Stillen Ozean liegen dürfte.

# Raucherwagen für das schöne Geschlecht.

## Auf der Pennsylvania-Eisenbahn.

Auf der Pennsylvania-Eisenbahn, die Newyork mit Philadelphia verbindet, ist als letzte Neuheit ein Raucherabteil für Frauen eingeführt worden. Das Abteil ist mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten aufs zweckmäßigste eingerichtet. Wenn das neue Abteil, wie zu erwarten ist, von den weiblichen Fahrgästen in genügendem Maße benutzt werden wird, beabsichtigt die Pullman-Compagny, die Neuerung auf allen Linien in den Vereinigten Staaten einzuführen.

# Wie ein „Held“ aussieht.

## Spaniens gefeierter Stierkämpfer — ein Schwedling.

Juan Belmonte war vor der schweren Verwundung, die er in einem der letzten Stiergefächte in Madrid davontrug, einer der gefeiertsten Matadore der spanischen Kampfarena. Belmonte ist ein kleiner, unansehnlicher Mann mit gekrümmtem Rücken und dünnen, schwachen Beinen, die den armen Körper kaum zu tragen vermögen. Dabei leidet er an einer chronischen Krankheit, die ihn in seiner Beweglichkeit beschränkt. Angefächte dieser körperlichen Unzulänglichkeit, die ihn für den Beruf eines Stierkämpfers eigentlich untauglich macht, war Belmonte gezwungen, sich eine Kampfmethodik anzueignen, die den geringsten Aufwand von körperlicher Bewegung erforderte. Damit steigerten sich natürlich die Gefahren der Arena für ihn außerordentlich, und das Kampfspiel zwischen dem anstürmenden Stier und dem zur Bewegungslosigkeit verurteilten Torero war eines der aufregendsten Schaupiele, die man in der Arena zu sehen bekam.

Sein Kampf war ein Schulbeispiel für das den Stierkampf kennzeichnende Wort: „ein Kampf zwischen menschlicher Intelligenz und der brutalen Kraft des Stieres“. Gerade deshalb erweckten die Siege, die er davontrug, bei den Zuschauern eine Begeisterung, die keine Grenzen kannte. Weisag es doch, daß nach Beendigung des Kampfes der Sieger Belmonte auf die Tragbare gehoben wurde, die sonst nur beim Umzug der Heiligen Verwendung fand, und auf dieser in feierlicher Prozession durch die Straßen getragen wurde.

# Sport \* Turnen \* Spiel

## Mer-Städte-Schwimmfest in Düsseldorf.

Vor einigen Tagen trafen sich in Düsseldorf die Vertreter der Arbeiter-Schwimmvereine aus den Orten Berlin, Elberfeld, Wesselnkirchen und Düsseldorf zu einem Klubkampf im Schwimmen. Durchweg gab es spannende Kämpfe um gute Leistungen. Das Männer-Druckschwimmen wurde von Einzel, Vorwärts-Berlin in 1:22,8 gewonnen, während im Männer-Seitenschwimmen Lampe-Berlin die 100 Meter in 1:18 zurücklegte. Beim Freistilswimmen über dieselbe Distanz brauchte Leonhard-Düsseldorf 1:09,4. Der Düsseldorf hat damit bewiesen, daß er einer der besten Freistilswimmer Deutschlands ist. Der Berliner Papke mußte im Kunstspringen wegen eines Mißgeschickes eine Niederlage einstecken. In der Schwedenskaffel gab es einen harten, spannenden Kampf zwischen Düsseldorf, Wesselnkirchen und Berlin. Nach abwechselnder Führung siegte schließlich Düsseldorf vor Vorwärts in 7:52. (7:57,8.) Die 4x100-Meter waren eine Beute von Wesselnkirchen die dafür 5:20,6 benötigten.

Bis zu dieser Konkurrenz ergab sich folgendes Stärkeverhältnis: Düsseldorf und Berlin je 20, Wesselnkirchen 15 und Elberfeld 12 Punkte. Die Druckkaffel über 6x40-Meter sollte die Entscheidung bringen. Düsseldorf und Vorwärts wechselte in der Führung, die Schlüsselrolle beider Mannschaften lösen gleichzeitig ab. Kopf an Kopf liegen die Schwimmer im Wasser. Der Vorwärtsmann schafft es, mit einer zehnten Sekunde ist Düsseldorf geschlagen.

Die Wasserballspiele endeten: Wesselnkirchen gegen Elberfeld 9:1, Düsseldorf gegen Vorwärts 4:5. Das Spiel gegen die Berliner war äußerst spannend und ziemlich ausgeglichen. Das Resultat des Klubkampfes lautete: Vorwärts, Berlin, 30; Wesselnkirchen 21; Düsseldorf 20; Elberfeld 15 Punkte.

## Oesterreichische Schwimm-Büchleinleistungen 1927.

Männerbrustschwimmen 50 Meter 0:37,8 Glaser; 100 Meter 1:23,4 Schwab; 200 Meter 3:08,2 Schwab; 400 Meter 6:42 Bodarek. Rückenschwimmen 50 Meter 0:34,5 Gold; 100 Meter 1:19,2 Gold. Sand über Sand 50 Meter 0:28,7 Samlik; 100 Meter 1:07,1 Samlik; 200 Meter 2:40,7 Capet; 300 Meter 4:37,2 Gold; 400 Meter 6:09,4 Capet; 1500 Meter 27:48,3 Gold. Frauen: Rückenschwimmen 50 Meter 0:41,8 Buchbinder; 100 Meter 1:33,6 Buchbinder. Brustschwimmen 50 Meter 0:45,2 Wolfe; 100 Meter 1:38,8 Buchbinder. Sand über Sand 50 Meter 0:30,4 Buchbinder Guffi; 100 Meter 1:25,8 Buchbinder Guffi.

## Weltmeisterschaft im Eishockeyspielen.

Der Internationale Eishockeyspielerclub zu Davos veröffentlicht die Ausschreibung zu der ihm übertragenen Weltmeisterschaft im Eishockeyspielen für 1928. Für diese Weltkämpfe ist ein Programm ausgearbeitet worden, das vom 3. bis 5. Februar auf der Davoser Eishalle zur Abwicklung gelangt. Neben den Weltmeisterschaftskonkurrenzen die über 500, 6000 und 10 000 Meter führen, gibt es internationale Konkurrenzen für Damen, Herren und Paare.

## Abchluss des Genfer Reitturniers.

Das Dritte Internationale Reit- und Springturnier von Genf, das zehn Tage dauerte, hat sich zu einem der ersten Turniere Europas entwickelt. Die Beteiligung war imponierend, waren doch über 1300 Meldungen für die 16 Konkurrenzen abgegeben worden. Die stärksten Mannschaften hatten die Franzosen, Belgier und Schweizer gestellt. Die drei deutschen Herrenreiter hatten noch, so daß sie sich nicht gut placieren konnten. Den Abschluss des Rennens bildete ein Hochspringen um den Weltrekord (bisher 2:36), für das ein nicht genannter Österreicher einen Preis von

10 000 Goldfranken ausgezahlt hatte, da keiner der Bewerber die Höhe überbringen konnte, muß um die 10 000 Franken für den neuen Weltrekord somit nächstes Jahr weiter geprüngt werden.

## Vor neuen Schachkämpfen.

### Laister gegen Aljechin?

Dr. Emanuel Laister äußerte sich nach dem Bekanntwerden des Sieges von Aljechin in Buenos Aires über die Möglichkeit einer Begegnung zwischen ihm und dem neuen Weltmeister u. a.: „Ich bin durchaus nicht abgeneigt, einen Kampf um die Weltmeisterschaft im Schachspiel mit Aljechin anzusehen. Die Voraussetzung dazu ist allerdings, daß die Schachwelt diese Begegnung verlangt. Es ist aber durchaus möglich, daß Aljechin, ehe es zu einer Begegnung mit mir kommt, sich dem Schachkampf mit den Großmeistern Bogoljuboff und Nimzowitsch weihen wird. Vielleicht aber wäre es das Richtige, wenn zwischen den besten Spielern ein Ausscheidungsturnier um die Weltmeisterschaft veranstaltet würde.“

## Ostpreussischer Arbeitersport.

Fußball. Ihr fälliges Serienspiel trugen am vergangenen Sonntag in Königsberg Rosenau I und Hansa I Raftenburg aus. Trotz des aufgeweichten Platzes wurde ein flottes Spiel geführt. In der ersten Halbzeit zeigte Raftenburg ganz vorzügliche Leistungen und konnte das Resultat auf 0:0 halten. Später machte sich jedoch Rosenau frei und stellte mit 2 Toren den Sieg sicher. Resultat: 2:0. Eden 4:2 für Rosenau.

Ringkämpfe. Ein Städtekampf im Mannschaftsringen zwischen Insterburg und Tilsit kam am Sonntag in Insterburg zum Austrag. Insterburg konnte den Kampf mit 19:9 Punkten gewinnen. Beide Vereine fanden sich zum Vor- und Rückkampf gegenüber. Verungen wurde in zwei Gängen zu zehn Minuten. Schon nach dem ersten Gang der Mannschaften steht Insterburg mit 8½:5½ Punkten vor Tilsit. Den besten Kampf des Tages lieferten die Leichtgewichtler Sternberg („Peros“-Insterburg) und Schweltnus (Tilsit).

## Rudi Wagener kämpft in der „Westfalenhalle“.

Nach den vielen widersprechenden Nachrichten über Rudi Wageners Amerikafahrt überrascht die „Westfalenhalle“ mit der Mitteilung, daß der Duisburger anlässlich des Hagmann-Rößemann-Kampfes am 4. Dezember ebenfalls auf dem Programm der Westfalenhalle steht.

Ex-Meister Wagener gedenkt nach wie vor, am 10. Dezember nach Amerika zu fahren, doch ist die Reise von der Starterlaubnis der Vorpostenbehörde Deutschlands (VDD) abhängig, deren Erteilung unter den abmattenden Umständen zum mindesten zweifelhaft sein dürfte. In jedem Falle wird Rudi Wagener jedoch seinen Meisterschaftsverpflichtungen zu den angelegten Terminen in der Westfalenhalle nachkommen.

Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der französische Schmerathlet Charles Rigoulot auf. Er verbesserte seine erst kürzlich aufgestellte Weltbestleistung im links-armig Reiben der Schwergewichtsklasse um fast 2 Kilogramm auf 98,400 Kilogramm.

Einen neuen deutschen Rekord im einarmigen Reiben stellte am Sonntag der deutsche Meister der Fliegengewichtsklasse, L. Lausch (Hindenburg), auf. Auf dem Hallenfest der Breslauer Sportpresse am Sonntag brachte Lausch 120 Pfund hoch und verbesserte damit den alten Rekord um vier Pfund.

## Arbeitersport am Sonntag.

Da die Danziger Städtemannschaft am Sonntag in Königsberg weilt, finden in der I. Klasse keine Spiele statt.

In der II. Klasse kommen folgende Spiele zum Austrag: „Freiheit“ II — Danzig II um 14 Uhr in Heubude, Wehnen-dorf I — Joppot II um 10½ Uhr, Kampfbahn II, Oliba I — Langenau I um 10½ Uhr in Oliba, Stern II — Langenau II S. um 14 Uhr, Kampfbahn II.

Jugend A: Schidlitz I — Wehnen-dorf I um 13 Uhr in Schidlitz.

## Anerkannte Flug-Weltrekorde.

Die Fédération Aéronautique Internationale (F. A. I.) hat folgende Flugleistungen als Weltrekorde anerkannt:

Klasse C bis (Seeflugzeuge) mit 1000 Kilogramm Nutzlast: Richard Wagner und Georg Zinsmaier auf Seeflugzeug Dornier „Merkur“ mit D.M.W.-Motor 500/600 PS. in Altensheim am 18. Juli 1927: Höhe 5851 Meter mit 2000 Kilogramm Nutzlast; am 4. August 1927: Geschwindigkeit über 100 Kilometer: 190,435 Kilometer-Stunden mit 1000 Kilogramm Nutzlast; am 8. August 1927: Entfernung in geschl. Flugbahn 6000 Kilometer, Geschwindigkeit über 1000 Kilometer: 175,600 Kilometer-Stunden mit 500 Kilogramm Nutzlast; am 10. August 1927: Größte Entfernung in geschl. Flugbahn 2100 Kilometer, Geschwindigkeit über 2000 Kilometer 172 Kilometer-Stunden ohne Nutzlast; Größte Entfernung in geschl. Flugbahn 2100 Kilometer, Geschwindigkeit über 2000 Kilometer 172 Kilometer-Stunden.

Phil Scott besiegt Monte Mann durch L. o. In der St. Nicolas Arena in Newyork standen sich am Montagabend die Schwergewichte Phil Scott und Monte Mann - Nebraska in einem 10-Runden-Kampf gegenüber. Phil Scott war von Beginn des Kampfes an weit überlegen. Monte Mann wurde in der vierten Runde nach heftigem Schlagwechsel zu Boden geschickt und konnte sich nicht mehr erheben.

Devos schlägt Mac Kenny. Der Europameister im Mittelgewicht, René Devos, siegte in Halifax über den Kanadier Mac Kenny in einem Zehn-Rundenkampf überlegen nach Punkten.

Teddy Sandwina, der am Sonntagabend nach Amerika abreisen will, kämpfte im Premierlandring in London gegen den früheren englischen Halbschwergewichtsmeister Tom Berry, den er von Beginn des Kampfes an in die Verteilung drängte, und in der zweiten Runde zur Aufgabe zwang.

Al. Brown geschlagen. Am Dienstagabend traten in Paris der Belgier Henry Scillie und der Negerboxer Al. Brown, die vor einem Jahre unentschieden kämpften, zu einem Treffen über 18 Runden gegeneinander an. Die beiden Boxer, die sich in bester Form befanden, lieferten sich einen außerordentlich schnellen und gleichwertigen Kampf, doch gelang es dem Belgier Scillie, sich einen Punktvorsprung zu sichern und den Kampf damit für sich zu entscheiden.

## Dezember-Programm der Freien Turnerschaft Langfuhr.

Donnerstag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr, Vereinsversammlung in der Schule Neuschottland, Vortrag des Abg. Gen. Klingenberg. Thema: Religion und Sport. Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 9 Uhr, Vorturner-stunde. — Donnerstag, den 15. Dez., abends 7 Uhr, Versammlung der Fußballspieler in der Schule Neuschottland. Übungsstunden: jeden Montag von 6-8 Uhr Mädchen-turnen; jeden Montag und Mittwoch von 8-10 Uhr Fraueturnen; jeden Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr Männerturnen; jeden Mittwoch von 6-8 Uhr Knaben-turnen; sämtliche Übungsstunden sind in der Sporthalle Neuschottland. — Fußballspiele werden für jeden Sonntag am Freitag vorher durch den Bezirks-Fußball-Ausschuß in der „Volksstimme“ bekanntgegeben. Wanderungen finden je nach Witterung statt. Bekanntgabe erfolgt in den Übungsstunden.

## Von Wolow zu Stanislawski.

Das Jubiläum des jüngsten Theaters der Welt — Die Anfänge des russischen Nationaltheaters.

Das russische Theater hat namentlich in den letzten Jahrzehnten das westeuropäische Theater nachhaltig beeinflusst und der Regiekunst neue Wege gewiesen. Viele Strömungen der modernen Inszenierung haben ihren Ursprung in der russischen Bühnenkunst. Dabei ist das russische Theater wohl das jüngste der Welt; seine Geschichte reicht nur 175 Jahre zurück. Vor kurzem wurde das Jubiläum der russischen Nationalbühne in Moskau und Leningrad festlich begangen. Eine bei dieser Gelegenheit erschienene Zeitschrift erzählt die fesselnde Geschichte des russischen Theaters, von der nur wenige wissen. Zur Zeit der Moskauer Zaren veranstalteten jahrelange Komödianten auf Jahrmärkten Theaterdarbietungen in Kasernenhöfen. Diese Volkstheater waren aber von der Kirche streng verboten. „Summen, Brummen, Luten, Pfeifen und Komödien-spielen“, so heißt es wörtlich in einem kaiserlichen Erlaß des Moskauer Patriarchen Nikon, „sind Laten des Teufels und dürfen deshalb von guten, rechtsgläubigen Christen nicht begangen werden. So hat der russische Kaiser im Gegensatz zur Geistlichkeit in westeuropäischen Ländern die Anfänge des russischen Nationaltheaters im Keime erstickt. Erst Peter der Große ließ ausländische Schauspieltruppen nach Rußland kommen, aber erst zur Zeit der Zarin Elisabeth konnten die Theateraufführungen der ausländischen Schauspieler größere Bedeutung gewinnen. Die „Inzige“ Zarin, wie das Volk Zarin Elisabeth nannte, hatte einem einfachen Sänger aus dem Uhor der ukrainischen Kosaken ihr Herz geschenkt. Sie erhob ihren Favoriten in den Fürstenstand und machte ihn zum allmächtigen Diktator. Die Geschichte kennt diesen einfachen Kosakenburlesken, der weder lesen noch schreiben konnte, als den Fürsten Rasumowski. Er verwandelte den Jarenhof in ein Lusthaus, berichtigte die Chronik, er ließ Opernsänger aus Italien kommen und organisierte Opernaufführungen, bei denen ukrainische Sänger mit Italienern konkurrieren mußten. Bei der Heise sang ein gemischter ukrainisch-italienischer Chor. Als die Zarin einmal einer Tanzvorführung der Leibeigenen beiwohnte, sagte sie: „Ich muß ehrlich gestehen, daß das National-Theater auf mich härter wirkt als das ausländische. Wir müssen eine russische Kunst ins Leben rufen.“

Zur selben Zeit kam der erste russische Dramatiker Sumarokow auf den Gedanken, seine Tragödien, die im klassisch-französischen Stil geschrieben waren, von den Schülern eines Kadettenkorps aufzuführen zu lassen, da es kein anderes russisches Theater gab. Als die Zarin diese Aufführung, bei der die weiblichen Rollen gleichfalls von Kadetten gespielt wurden, sah, war sie entzückt, daß sie eine Wiederholung in ihrem Palais ver-

anstalten ließ. Die russische Hofgesellschaft war bald von einer richtigen Theaterwut ergriffen. Die Zarin erlaubte in einem Erlaß aus dem Jahre 1750, in Privathäusern, „Dilettanten-komödien zu spielen“. Ein Kanakleibener Baikulow bewährte sich bei diesen rasch beliebt gewordenen Aufführungen als Regisseur. Sein Konturrent war ein Kopist des Justizmini-steriums, der sich gleichfalls als Regisseur von Dilettantenvorstellungen betätigte. Nun geschah es, daß ein junger Kaufmann aus der kleinen Stadt Jaroslaw an der Wolga, namens Wolow, bei seinem Besuch in Petersburg einer solchen Dilettantenvorstellung beiwohnte. Er war von dem Theater-spiel so entzückt, daß er sich sofort entschloß, in seiner Heimatstadt ein richtiges Theater zu gründen. Es sollte das erste russische Nationaltheater werden. Wolow mietete sich im Herbst des Jahres 1752 in Jaroslaw eine Scheune und begann mit mehreren Freunden Theateraufführungen zu veranstalten, zu denen er seine Bekannten und Verwandten einlud. Die Aufführungen hatten bald einen solchen Erfolg, daß Wolow in der Lage war, mit den ihm von der reichen Kaufmannschaft zur Verfügung gestellten Mitteln ein richtiges Theater zu erbauen. Dort wurde, zum erstenmal in Rußland, für den Theaterbesuch ein Eintrittspreis erhoben. Der billigste Platz kostete eine Kopeke, der teuerste fünf Kopeken (10 Pfennig). Die Gutsbesitzer der Umgegend organisierten, dem Beispiel Wolows folgend, Theater mit Leibeigenen. Ein Fürst hatte sogar eine Leibeigenenoper ins Leben gerufen.

Als die Zarin davon erfuhr, bejahl sie die Jaroslauer Theatergesellschaft nach Petersburg. Im September 1752 wurde der der Zarin die Komödie „Die Hufe des sündigen Menschen“ gespielt. Daraufhin bejahl die Zarin den Komödianten Iwan Popow, Dmitri Karilow und den Theater-direktor und ersten Darsteller Wolow, das Kadettenkorps zu besuchen, um dort Literatur, fremde Sprachen und Gymnastik zu lernen, da sie sonst nicht zu den gebildeten Leuten gezählt werden könnten. Die Schauspieler organisierten nun im Kadettenkorps eine Art Theaterschule, wo die Kadetten agieren und singen lernten. Als sich die Jaroslauer Schauspieler nach der Meinung der Zarin genügend ausgebildet hatten, um mit den ausländischen Schauspielern erfolgreich konkurrieren zu können, erließ die Zarin den berühmten Ulas vom 30. August 1756, in dem es hieß: „Wir befehlen, ein russisches Theater zu gründen, um dort Tragödien und Komödien anzuführen. Die Aufführungen sollen in dem feineren Hause des Kaufmanns Gostowitsch in der Nähe des Kadettenkorps vor sich gehen. Wir befehlen weiter, eine Schauspielertruppe aus den Jaroslauer Leuten sowie aus anderen Personen, die dazu geeignet sind, zusammenzusetzen. Es soll dafür gesorgt werden, daß eine ausreichende Zahl von Komödianten angeworben wird.“ So wurde das erste russische nationale Theater ins Leben gerufen. Zum Intendanten wurde der bereits erwähnte Surzarow ernannt. Das russische Nationaltheater war aber zur Zeit

Ratharinas II. und Alexanders I. bei den abligen Kreisen nur sehr wenig beliebt. „Um die Federarten des gemeinen Volkes in der Sprache der Leibeigenen zu hören“, schrieb eine Zeitung im Jahre 1817, „braucht man gar nicht ins Theater zu gehen. Wie kann man sich an groben Bauernlerks ergötzen, wenn man im Schauspiel die musikalische französische Sprache und in der Oper die schöne italienische genießen kann?“ So besuchte der Adel beinahe ausschließlich das französische Theater und die italienische Oper, während das Publikum des russischen Theaters meistens aus Kaufleuten und kleinen Beamten bestand. Erst in den siebziger Jahren konnte das russische Nationaltheater, dank den Darbietungen bedeutender russischer Schauspieler, wie Motshalow und Schepkin, die ihm gebührende Stellung erringen. Als Stanislawski sein Theater gründete, wurde es als „armfellige Dilettantengesellschaft“ bezeichnet, bis es sich einen Welt Ruf erkämpfte.

Die älteste europäische Zeitung auf der „Presse“. Unter Hinweis auf die Internationale Presseausstellung, die im Jahre 1928 in Köln eröffnet werden wird, weist Doktor Luigi Piccini aus Vogen auf eine kostbare Seltenheit italienischen Pressewesens im Ausland hin, die sich in einem Wiener Archiv befindet. Es handelt sich um eines der ältesten Blätter, das als Tageszeitung vielleicht Anspruch erheben kann, das älteste genannt zu werden. Es ist in Wien gedruckt und führt den Titel „Corriere ordinario“. Es sind mehrere Himmern aus dem Jahre 1677 vorhanden, sowie eine vollständige Sammlung der Jahrgänge von 1685 bis 1721.

Der Blane Vogel, die bekannte russische Klein-kunst-bühne (Leitung: F. Juschyn), die sich augenblicklich auf einer Deutschlandtournee befindet, eröffnet am 10. Dezember ein vierzehntägiges Berliner Gastspiel im Neuen Theater am Zoo. Während der letzten zwei Jahre hat der Blane Vogel ausgedehnte Gastspielreisen durch Holland, die Schweiz, Desterreich, Ungarn, Serbien, Polen und andere europäische Länder unternommen.

Ein jüdischer Dichter gestorben. Dieser Tage starb in Paris der jüdische Dichter Hirsch David Komberg. Komberg war ein unruhiger Geist, der ständig auf der Suche nach Neuem war und Polen, die Ukraine, Litauen, Palästina, Argentinien, Nordamerika und die Schweiz herumwandert hat. Mit ihm sank einer der fähigsten Journalisten der jüdischen Presse ins Grab. Als Erzähler war er der Schüler des jüdischen Intellektuellen aus der Übergangszeit zur geistigen Emanzipation. Komberg hat auch mehrere Werke der Belletristik ins Jiddische übertragen, darunter Gerhart Hauptmanns „Fahmann Dewidel“.

**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Die Berliner Eisenbahner rühren sich.**

Gestern vormittag erschien eine Abordnung der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes bei der Hauptverwaltung des Eisenbahnervereinsverbandes und verlangte sofortige Auskunft darüber, wann die Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft über die Erhöhung der Ortslohnzuschläge zu Ende gebracht werden würden. Die Zentralgewerkschaft erklärte, daß sie sich erst mit der Hauptverwaltung der Reichsbahn in Verbindung setzen möchte, um dort eine grundlegende Auskunft zu erhalten. Darauf haben die Vertreter der Berliner Eisenbahnarbeiter ihrer Gewerkschaftsleitung in ultimativer Form mitgeteilt, daß, wenn bis Donnerstagabend keine Entscheidung fallen sollte, am Freitag eine Generalversammlung der Berliner Eisenbahnarbeiter stattfinden werde, in der man über die Anwendung der letzten gewerkschaftlichen Mittel Beschluß fassen werde, falls nicht inzwischen eine Verständigung erzielt werden könne.

**Eube der Zigarrenarbeiterausperrung.**

In ununterbrochener stündiger Verhandlung wurde gestern früh eine Vereinbarung getroffen, nach der die beiderseitigen Kampfmaßnahmen sofort aufgehoben werden und die Arbeit möglichst sofort wieder aufgenommen wird. Maßregelungen finden nicht statt. Der geltende Tarifvertrag läuft bis zum 1. April 1919. Die Löhne werden am 1. März 1928 um 12 v. H. erhöht. Für die Bezirke Hamburg und Bremen wird nur eine zehnprozentige Erhöhung der Löhne erfolgen.

**Wer ist tariffähig?**

**Ein wichtiges Reichsgerichtsurteil.**

Am 18. November hat der arbeitsrechtliche Senat des Reichsgerichts eine von dem Rechtsanwalts- und Notarverein in Frankfurt a. M. eingelegte Revision gegen ein Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. verworfen, das die Tariffähigkeit der beiden genannten Vereine feststellte. Das Reichsgericht hat sich in seiner Entscheidung von den gleichen Gesichtspunkten wie das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. leiten lassen. Die Gerichte und in letzter Instanz das Reichsgericht sind zu dem Ergebnis gekommen, daß durch die Beschäftigung mit den Arbeitsverhältnissen der Angestellten und den früheren Abschluß von Tarifverträgen zwischen ihnen und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten die tatsächliche Übung der Tarif-

fähigkeit des Frankfurter Rechtsanwaltsvereins und des Frankfurter Notarvereins ergeben habe, wenn auch in den Vereinsstatuten keine ausdrückliche Bestimmung über den Abschluß von Tarifverträgen enthalten ist. Diese durch die tatsächliche Übung erlangte Tariffähigkeit kann nicht willkürlich durch eine einfache Erklärung wieder beseitigt werden.

Das Urteil des Reichsgerichts entspricht der jetzt überwiegenden Meinung. Vor einigen Jahren hatte das Reichsgericht in einem anderen Falle entschieden, daß der betreffende Rechtsanwaltsverein nicht tariffähig sei.

**Eisenbahnerstreik auch in Saarbrücken.**

Gestern vormittag legten die Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte Saarbrücken und der Eisenbahnwerkstätte Saarbrücken-Burbach die Arbeit plötzlich nieder, weil sie die von der Regierung zugesandene Lohnerhöhung von 16 Centimes pro Stunde als unzureichend betrachteten. Die Gewerkschaften haben sich an die Spitze der Bewegung gestellt. Ob der Streik eine Ausdehnung erfahren wird, unterliegt der Entscheidung der Organisationen.

**Gartenbaubetriebe sind Gewerbebetriebe.**

Für die Wahrung der Interessen der Gärtner ist von großer Bedeutung die Frage, ob die Gartenbaubetriebe als Gewerbebetriebe anzusehen sind oder ob sie der Landwirtschaft zuzuzählen sind. Der Verband der Gärtner konnte in letzter Zeit mehrfach die Entscheidungen maßgeblicher gerichtlicher Instanzen hinweisen, die seiner Auffassung, daß die Gartenbaubetriebe als Gewerbebetriebe zu gelten haben und den für solche geltenden arbeitsrechtlichen Bestimmungen unterworfen sind, günstig waren. Jetzt hat auch das Arbeitsgericht in Dresden entschieden, grundsätzlich sei jeder Gartenbaubetrieb ein Gewerbebetrieb, der nicht nur Gartenfrüchte rein selbstmäßig anbaue.

**Vorsicht bei Annahme von Stellung im Ausland!** Sehr böse wurde einem deutschen Werkmeister von der dänischen Staatspolizei und dem dänischen Handelsgericht mitgespielt. Der Werkmeister war von der Kopenhagener Eisenfirma E. Sund als Emaillespezialist im Jahre 1923 aus Deutschland nach Dänemark geholt worden. Er hatte einen Kontrakt mit halbjähriger Kündigungsfrist. Am 15. Mai d. J. wurde er plötzlich ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Da er sich in ungeklärter Stellung befand, verlangte der Werkmeister sein Gehalt bis Anfang September. Das Kopenhagener Handelsgericht wies aber seine Klage mit der Begründung ab, daß er als Ausländer beständig damit rechnen müsse, daß ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert würde und er den Platz plötzlich ohne Verschulden der Firma verlassen müsse. Das ist nicht der einzige Fall dieser

Art, der sich in der Nachkriegszeit in Dänemark ereignet hat. Mehrere passierte vor Jahresfrist einigen Hamburger Kupferschmieden, die von einer dänischen Werft nach Dänemark geholt worden waren.

**Der Landarbeiter-Verband in Ostpreußen.**

**Sein Erfolg bei den Landkrankenkassenwahlen.**

In den letzten Tagen haben weitere Wahlen zu den Organen der Landkrankenkassen stattgefunden. Das Ergebnis ist folgendes: **Mehrungen:** Deutscher Landarbeiter-Verband 722 Stimmen, 7 Ausschußvertreter; Zentralverband 172 Stimmen, 1 Ausschußvertreter. **Gumminnen:** Deutscher Landarbeiter-Verband 1987 Stimmen, 8 Ausschußvertreter, Zentralverband der Landarbeiter 79 Stimmen, kein Ausschußvertreter. **Stallupönen:** Deutscher Landarbeiter-Verband 1100 Stimmen, 7 Ausschußvertreter; Gewerkschaftsbund der Angestellten 155 Stimmen, 1 Ausschußvertreter; Zentralverband der Landarbeiter 94 Stimmen, kein Ausschußvertreter. **Sabiau:** Deutscher Landarbeiter-Verband 514 Stimmen, 7 Ausschußvertreter; Zentralverband der Landarbeiter 110 Stimmen, 1 Ausschußvertreter.

Die Resultate zeigen denselben erfreulichen Meinungsaustrud der Landarbeiter wie er bei den Wahlen in Goldberg-Hannau und Küst-Nagait festgestellt werden konnte: man sieht in dem Deutschen Landarbeiter-Verband die Organisation, die die Versicherten-Interessen in den Landkrankenkassen am wirkungsvollsten und zuverlässigsten vertritt.

**Ausländische Industriefachleute in Rußland.** Die Zahl der in Rußland tätigen ausländischen Industriefachleute ist noch sehr gering. Nach sowjetischen Daten beträgt sie nur 260. Davon sind 127 Ingenieure, 70 Meister und 62 hochqualifizierte Arbeiter. Das Durchschnittsgehalt eines ausländischen Ingenieurs in Rußland stellt sich auf 611,5 Rubel monatlich, eines Meisters auf 250 Rubel und eines Arbeiters auf 170 Rubel. Zum Vergleich wird angeführt, daß das Durchschnittsgehalt eines russischen Ingenieurs 233 Rubel monatlich beträgt. Dazu ist zu bemerken, daß die Lebenshaltungskosten in Rußland sehr hoch sind, so daß der Kaufkraft nach ein Rubel etwa gleich einer Mark geachtet werden kann.

**Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten.** Der "Chicago Tribune" wird aus Washington gemeldet, daß im Jahre 1927 168.000 Personen, darunter 8513 Deutsche, 28.054 Polen und 21.669 Engländer, nach den Vereinigten Staaten eingewandert seien.

**Die Zahl der Arbeitsunfälle in Frankreich** beläuft sich — wie der "Quotidien" meldet — im Jahre auf 2 Millionen. Davon sind 60.000 schwerer Natur, d. h. mit tödlichem Ausgang oder mit dauernder Arbeitsunfähigkeit. Die Zahl der verlorenen Arbeitstage beläuft sich auf 27 Millionen.

# Dem Wetter entsprechend

haben wir uns vorgesehen.  
Es ist alles da:

Doppelsonnige Stiefel, Filz-Schnallen-Stiefel mit Lederbesatz, warm gefütterte Hausschuhe, Kamelhaarschuhe, Überziehstiefel, Pelzstiefel, Gamaschen, Wollene Strümpfe, Socken und Unterziehstrümpfe für Damen, Herren und Kinder.

**Stoff-Ohrenschuhe**

mit Ledersohle, Lederett-Einfassung Pompon, Gr. 31/35 2.90, 25/30 2.50, 21/24 1.95, mit Filzsohle Gr. 18/22



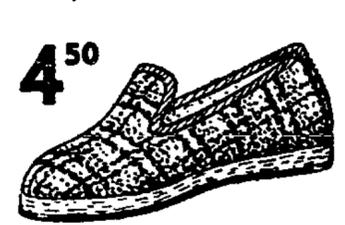
**Kamelhaar-Schnallenstiefel**

mit Filz- u. Ledersohle, Hinterkappe u. Fleck, Leder-Spitzkappe Gr. 31/35 5.50, Kamelhaar-Schnallenstiefel m. Filzsohle und Hinterkappe, Gr. 23/26 2.75, 18/22



**Kamelhaar-Laschenschuhe**

mit Filz- und Ledersohle, verdeckte Naht, für Damen



**Pelzschuhe**

mit Friesfutter, bequem. Laufabsatz in Lack 22.50, in schwarz Chrom



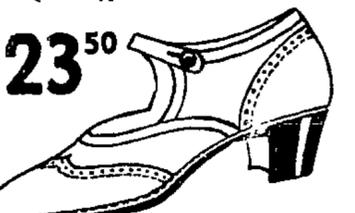
**Eleg. Abendschuh**

aus Brokat mit bezogenem Komteß-Absatz



**Creppsohlen I Spangenschuhe**

Ia schwarz Boxc., mit Flügelkappe 24.50, braun, grau, beige mit Querkappe



**Lack-Spangenschuhe**

aparte Schaftmodelle mit Komteß- und Blockabsatz



**Schwarz Boxc. und Rindbox-Schnürstiefel**

Gr. 27/35 10.50, 25/26 7.25, 23/24 6.25, 21/22 5.25, 19/20



**Schwarz-Hr.-Sportstiefel**

Zwischensohle, wasserdichtes Futter Staubtasch., Ia Boxc.-Stiefel Zwiengenäht, echte Rahmenarbeit, kräftige Strapazierstiefel



**Prima R. Boxc.-Schnürstiefel für Herren**

beste Rahmenarbeit



**Prima Filzgamaschen** für Herren, ganz passeliert, mit Leder- und Gummisteg, in allen modernen Farben . . . . . 5.75

**Unterziehstrümpfe** für Damen, hautfarbig, reine Wolle, mit Doppelsonne . 3.50, 2.75

**Damenstrümpfe** reine Wolle, Doppelsonne, Hochferse, in allen modern. Farben 2.95

**Damenstrümpfe** extra schwere Qualität, Kasimirwolle, Doppelsonne, Hochferse, in modernen Farben . . . . . 5.75

**Kinderstrümpfe** reine Wolle, verstärkte Ferse und Spitze, in sämtlichen Größen Gr. I . . . . . 1.90

**Herrensocken** feinste Kasimirwolle, schwarz . 2.50

**Herrensocken** Wolle, elegant gemustert 3.90, 3.50

**Schuhreparaturen**  
gleich weicher Fabrikate werden in eigener fachmännisch geleiteter Werkstatt schnell, sauber, preiswert ausgeführt.  
Zur Verarbeitung kommt nur bestes Kernalleder.  
**Schnellreparatur**  
für Schnee-Überziehschuhe, Gummischuhe und Kreppsohlenschuhe und Stiefel.

# Leiser

Alleinverkauf: "FKA" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

# FILM-SCHAU

BELLAG DER DANZIGER VOLKSTIMME

## Neue Filme.

### „Der Weg allen Fleisches.“

Jannings ist vor einem Jahr nach Amerika gegangen; das Dollarparadies hat auch ihn, einen der stärksten deutschen Filmarbeiter, verschluckt. Jetzt ist der erste der Filme, zu denen er drüber spielte, in Deutschland gezeigt worden: „Der Weg allen Fleisches.“ Die rührige amerikanisch-deutsche Film-Produktion hat uns auch auf diesen Film neugierig und den Mund wässrig gemacht. Wir können das Wasser ruhig wieder hinunterschlucken: Es ist festig mit dem Wunderwerk. Jannings' darsellerische Leistung ist zwar so gut wie einst: Ein lastiger, Kraftprüfender, strahlender Fleischball, ein animatisches Wesen mit einem hemmungslosen Menschengefühl. Er durfte das wie er und je sein und er durfte in wenig starbaste Verwandlungskünste vorführen.

Aber dieses Manuskript ist der Kittchen allen Kittches. Wir verzeihen den Amerikanern ihre kolportagehaften Vorwürfe relativ gern, weil sie meist mit entwaschener Kindlichkeit entwickelt und mit Hilfe ausgezeichneter Gesichter und trefflicher festgehaltener Einzelzüge ausgeführt sind; weil sie gewissermaßen eine unechte, kitschige, sentimentale Geschichte aus lauter echten, wirklichen Tatsachen, sentimentalen Entfaltungen zusammensetzen; die Teile sind echt, das Ganze ist verlogen. Aber diese Nachsicht hat auch Grenzen. Vor allem dann, wenn der naive Wurf fehlt, wenn die Konstruktion aus allen Knopflöchern guckt.

Zuerst ist Jannings ein blondhäutiger, strahlend gutmütiger deutsch-amerikanischer Familienvater und Bürger mit sechs Kindern, gestitteter Heim und Regelabender. Von seiner Dank wird er mit Wertpapieren nach Chicago geschickt; er fällt einer Kofotte in die Hände und — er läßt sich glattrasieren, kauft Sekt wie Wasser, seine Papiere nimmt ihm die Kofotte ab; der Zuhälter will den Ausgeraubten am andern Morgen auf die Eisenbahnschienen werfen, hat aber das Pech, selbst unter die Lokomotive zu kommen; man hält den Toten für den braven Familienvater und Kassierer, für ausgeraubt und in Ausübung seiner Pflicht umgekommen; die Familie bekommt Rente von den wackeren Bankiers; die Gemahl wird Jannings ein alter Bettler, der eines Tages seinen nun erwachsenen Sohn als berühmten Gelehrten wiedererkennt; aber er gibt sich, um das Glück der Familie nicht zu stören, nicht zu erkennen, er belauscht noch eine Weile das sinnige, traute Familienglück, besucht sein eigenes Grab. Es gibt kundenlange, pridelnde sentimentale Szenen am verheiratheten Fenster mit dem Weihnachtsbaum dahinter, die Tränenströme werden wie Wolken getrieben. Und dann schreitet — bloß ein halbes Happy end — der arme Bettler ins Dunkel, seine Sünde bühnend und die unschuldige Familie in ihrem pietätvollen Glück zurücklassend.

Das ist ein hübsches Spiel des Schönen und Guten. Wir sind so langsam aus der Klasse für Schwachköpfige herausgewachsen und möchten gerne mal etwas für fortgeschrittene Schüler lesen.

### „Um Himmels willen.“ — „Die erwachende Sphinx.“

Ein Lichtstrahlchen in der Film-Sinjenerie ist Harold Lloyd in „Um Himmels willen.“ Dieser wundergelenkige Artist und herlich blöde Clown packt eine prallvolle Schachtel von Clown-Einfällen aus; Einfälle, wie von Gassenjungen ausgedacht und mit Gassenjungen-Elan in Szene gesetzt. Um dem Heilsarmee-Mädchen seiner Wahl einen Gefallen zu tun, holt er die Gannowen und Luden des ganzen Viertels in das Missionshaus seiner Angebeteten; freiwillig gel'n sie natürlich nicht, und so verwickelt er sie nacheinander in die unmöglichsten Unfälle, bis das ganze Viertel hinter ihm als dem Anführer her ist; im Missionshaus wollen sie Harold verloben, da kommt die alarmierte Polizei; und in diesem Augenblick wandelt sich der ganze Saal von Luden in eine fromme, plärende, andächtige Gemeinde: eine herrlich lausbubenhafte Fronte. Und wenn Harold dann Hochzeit macht und er ein halbes Duzend der zur Hochzeit geladenen, fünf-hagelvoll besoffenen Luden durch hundelangen Großstad-verkehr zu buglieren hat, dann bleibt kein helles Auge trocken, weil jener Urhumor erreicht ist, der nur aus echten Kinder- und Clownsherzen blüht.

Ein anderer Film, der in der Anlage das Zeug gehabt hätte, unsere Teilnahme zu wecken, hat sie sich leider durch recht peinliche Tendenzmanipulationen in hohem Grade verschert. Es handelt sich um den Afrika-Film des bekannten Reiseschriftstellers Colin Ross: „Die erwachende Sphinx.“ Es wäre kulturpolitisch wichtig und verdienstvoll gewesen, einmal den schwarzen Erdteil in seinen jetzigen Gegebenheiten zu zeigen und die dortigen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen flüchtig zu zeigen. Das war auch sicherlich anfänglich die Absicht des Autors, wie schon der Titel anfänglich. Leider ist aber am Ende ein über Kolonialpropaganda-Film daraus geworden, in dem unverhüllt mit jenem ominösen „parteilosen“ Nationalismus für deutsch-koloniale Expansion geworben wird. Ausgerechnet unter gleichzeitiger Feststellung, daß der schwarze Erdteil jetzt langsam zur Selbstständigkeit zu erwachen beginnt. Deutschland hat augenblicklich nach Ansicht von Colin Ross und seiner Finanziers gegenwärtig keine anderen Sorgen, als wie es sich am schnellsten und besten an der Ausbeutung der Schwarzen beteiligen und in den beginnenden Auseinandersetzungen zwischen Kolonialmächten und Kolonien die Finger verbrennen könnte. Der Film enthält zwar ausgezeichnete und sehr instruktive Szenen aus der Entwicklung der afrikanischen Völker — zum Teil Bilder, die die Auswirkungen des angemessenen Herrtums der Kolonialen Ausbeuter in einer der Tendenz des Films entgegengesetzten Richtung aufzuweisen —, ist aber wegen seiner üblichen imperialistischen Tendenz — und verabschiedungsameri. Es ist bedauerlich, daß ein Forscher und Schriftsteller wie Colin Ross, der sich ehedem auf ganz anderen Pfaden schon bewegte, sich zu solchen politischen Geschäftszwecken mißbrauchen läßt.

Heinz Eisgruber.

## Was es Neues geben wird. . .

Jenny Porten beginnt mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Lustspiel „Die Hochzeiterin“, Manuskript Walter Hoffmann und Fred Sauer, Ende dieses Monats. Regie: Carl Frolich. Photographie: Gustave Kreis.

Die Spezialproduktion der Kulturfilm-L.G. wird einen Film nach der Erzählung von Otto Ludwig „Zwischen Himmel und Erde“ herstellen.

J. und L. Jodl haben in Siedeln mit den Aufnahmen zu dem neuen Kino-Film „Der Bettelknecht“ begonnen. Harry Ledebur wird die Titelrolle. In den weiblichen Hauptrollen sind

Agnes Esterhazy und Maria Pauler beschäftigt. Bedieses Kommittee spielt Ernst Verebes, den Oberst Hans Juntermann, seinen Adjutanten Wolfgang Hilzer, den Gen darm Hermann Picha.

„Dr. Beißels Verwandlung“ — der neueste Großfilm der Mator nach dem Roman von Ludwig Wolff aus der „Berliner Illustrierten Zeitung“ ist von Richard Oswald fertiggestellt. Hans Erling spielt die Titelrolle.

Im neuen Großfilm der Ufa „Looping the Loop“, den Arthur Robison inszeniert, spielt die Hauptrolle, einen Clown, Werner Krauß.

Eine englische Filmgesellschaft mit einem Kapital von 250 000 Pfund Sterling hat mit dem in London weilenden Schriftsteller Leon Feuchtwanger Verhandlungen über den Verkauf der Welt-filmrechte des Romans „Jud Süß“ angeknüpft. Englische Blätter sprechen von einem Betrage von 8000 Pfund Sterling (150 000 Mark) als Honorar.

## Das gefährliche Alter.

### „Wenn Menschen reif zur Liebe werden.“

Die schwedische Schriftstellerin Karin Michaelis hatte um 1910 einen großen Erfolg mit dem Roman „Das gefährliche Alter.“ Der Titel wurde zum Schlagwort. Die Zeit geht rasch über solche Sensationserfolge hinweg. Die bürgerliche Welt macht sich lustig über die „Heiligkeit der Ehe“, und doch glaubt die Zensur, einen Film verbieten zu müssen, weil er „den Respekt vor der Institution der Ehe untergrabe.“ Das ist nun freilich jener Roman der Michaelis auch: er zeigt, wie die Frau in vorgerückten Jahren, zwischen 40 und 50, ein unbändiges erotisches Verlangen überfällt, das sie aber nicht mit dem legitimen, längst bequem gewordenen Ehegatten befriedigen kann, sondern nur mit einem wesentlich jüngeren Gemahler. Es gibt dann Konflikte, aber man weiß, daß die nicht tragisch zu enden brauchen. Erst beschwindelt der Gatte die Frau, später umgekehrt. Der ökonomische Zweckverband, der von der Kirche für heilig erklärt wird, leidet darunter nicht, am wenigsten in vorgerückten Jahren, wo einem die Filz-pantoffeln und das nahrhafte Mittagessen über alles gehen. So ist denn auch aus dem Film, obwohl die beste Darstellerin für die Frau mit dem Johannistrieb gewählt war, die Asta Nielsen, eine durchaus belanglose Angelegenheit geworden.

Ganz schlimm aber ist der Film: „Wenn Menschen reif zur Liebe werden“, nach Ernst von Wildenbruch. Dieser patriotische Dichtkomponier hatte sich einmal auf soziale Glattis begeben und war dort mit seinem nur an das höchste Paradies gewöhnten Lackbein schmählich ausgesetzt. Er hatte einmal eine herliche Geschichte geschrieben von einem mit allen Marktschreien Reigen geschmückten Arbeiterkinderlein, für das die ganze Kollegschaft ihres verunglückten Vaters wie ein Vormund sorgt und von einem lieben Großmutterlein, dessen Sonnencheinchen das liebe Kind ist, das den ganzen Tag singt und herumhüpft. Die Arbeiter schenken dem Mädchen aus dem Heberbüsch ihres königlichen Arbeitslohnes einen Konzertflügel. Aber auch der schöne, junge Fabrikbesitzer, für den seine Arbeiter durch die Weisheit der Reifschmiede gehen, interessiert sich für das liebe Kind. Es hat dann auch Gelegenheit, ihm seine selbstlose Güte zu vergelten, indem es den leichtsinnigen jüngeren Bruder davor bewahrt, in den Maschinenraum einzubringen. Beim Jubiläumstanz kündigt er dann ein lebendes Bild ein: ein Schmied steht am Amboss, das Mädchen selber, in griechischem Gewande, tritt mit Scharen von Arbeitern heran, einen Kranz in der Hand, und alles ruft begeistert: „Arbeitsfriede! Arbeitsfreude.“ Unten sitzen die Arbeiter beim Freibier, oben aber, an der Tafel mit den betretenen Dienern, am Ehrenplatz, neben den Fabrikanten, sitzen das süße Mädchen und die Vertrauensleute der Arbeiterkass. Man küßt miteinander an man floßt sich auf die Schulter, man schüttelt sich die Hände und singt im Chor: „O Jella, o Jella, ein Arbeiter zu sein.“ Auf einmal verschwindet das Goldkind, mit ihm die Fabrikantenbrüder. Man stürzt hinauf, man haut die Tür ein. Aber nein, ihr Mädchen, wie habt ihr euren Arbeitgeber so schmählich verkannt! Er hat sich inzwischen in Juchten und Ehren mit eurem vergötterten Viebling verlobt. Da macht ihr dumme Gesichter und klopft euch beschämt hinaus, nicht wahr, ihr schätzbare Gesellschaft! Euer Fabrikherr aber macht Hochzeit mit der Proletarier-waise, und ihr dürft alle Hurra schreien und den lieben Gott preisen und nächst ihm euren herrlichen, väterlichen Arbeitgeber. Diese glaubwürdige und auch für die Jugendlichen freigegebene Geschichte erzählt dieser Film.

Was soll an die Dauer aus dem deutschen Film werden, wenn das so weiter geht?

## „Schiffen in Not.“

In diesen Tagen wird in den großen Städten Rheinlands und Westfalens, wie Köln, Düsseldorf, Eberfeld, Dortmund, Solingen und Wuppertal, eine große Schiffs-Verkehrskampagne stattfinden. Die Veranstaltung geht vom Deutschen Lehrfilmverband aus, der unter dem Kampfruf „Schiffen in Not“ unentgeltlich Vorträge und Filmvorführungen veranstalten wird, in denen die breite Öffentlichkeit über Ziele und Wege und über die deutschen Schiffsverhältnisse aufgeklärt werden soll. Staatliche und städtische Behörden, die Schulen, die Diakonien und die Kunst, auch die Presse werden an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Die Gründe für das Verlangen des Lehrfilms liegen nicht in der schlechten Produktion, sondern im schlechten Absatz. Weder die Theaterbesitzer, die den reinen Lehr- und Kulturfilm nur als „notwendiges Übel“ betrachten, noch die Schulen und Bildungsinstitutionen beden heute nur annähernd die Verhältnisse. Ein etwa 1000 Meter langer Film stellt sich auf 6000 bis 10 000 Mark. Da aber ein Lehrfilm — leider — nie in dem Maße zu vertrieben ist wie ein Spielfilm, ist somit gerade die für Schulen so wichtige Herstellung von Anbahnungsfilmen immer mehr ins Stocken.

Wenn heute der deutsche Lehr- und Kulturfilm in Gefahr ist, so wird es Zeit, daß die deutschen Lehr- und Kulturfilmhersteller Schritte unternehmen, um mit den übrigen europäischen Ländern das lange geplante internationale Filminstitut endlich ins Leben zu rufen. Ein solches Unternehmen, das den Austausch aller Lehrfilme zu vernünftigen Preisen ermöglicht, wird sich die Anerkennung aller Völker erringen, denn es ist doch nicht nur dem Wohl und Nutzen des einzelnen, sondern einer großen Allgemeinheit.

Die Volkshochschule gibt demnächst die erste Nummer ihrer Zeitschrift „Die Filmwoche“ heraus, an welcher Franziska, H. Reiter, P. Schiller u. a. mitarbeiten.

## Filmchauspieler.

### Jenny Porten und Lil Dagover.

Sie sind Gegenjäger und trotzdem die einzigen Frauen, die im deutschen Film nicht restlos, aber annähernd eine wirkliche Dame darstellen können. Jenny Porten ist die größere, reichere Künstlerin. Ihr Darstellungsgebiet ist nicht so eng begrenzt wie das der Dagover, die selbst als „Marta“ in „Liesland“ hin und wieder Salonakturen annimmt. Die Porten ist als Bäuerin genau so überzeugend wie als Großstädtlerin, vielleicht sogar noch überzeugender. Kann sie überhaupt eine Weltbame spielen, sie, die immer noch das lachende junge Mädchen ist über die Mutter, die mit Mann und Kind herumalbert, für sie sorgt und kein Opfer scheut? Sie trägt überzeugend und selbstverständlich ein elegantes Kleid und bewegt sich sicher in vornehmer Gesellschaft, aber der Salon oder die Dialekt sind nicht ihre Heimat; sie geht darin nicht auf, sondern bleibt gleichgültig diesen Dingen gegenüber. Erst zu Hause entfällt sie ihr ganzes Wesen.



In Jenny Porten ist ungedrohenes Leben; ihre Bewegungen sind frisch und elastisch; selbstloser ist ihr Wesen, das immer in der Familie verankert bleibt. Manchmal spielt sie auch Frauen, die sollicitieren und Liebhaber besitzen. Sie kann dank ihrer Begabung diese Rollen spielen, aber sie gibt darin nicht ihr Bestes und ist dann konventionell. Sie muß eben Frauen darstellen, deren Koketterie vollkommen harmlos ist, die höchstens mit der Vorstellung des Abenteuerers spielen und es im Grunde gar nicht erleben wollen. Lil Dagover ist der Gegenpol. Jenny Porten steht vor dem abenteuerlichen Leben mit erschauten fragenden Augen; sie befreit es nicht. Lil Dagover lächelt verheißend, wissend, doch dieses Lächeln ist um eine Nuance so betort.

Lil Dagover hat keine jugendlichen Züge mehr wie Jenny Porten. Sie ist die reife Frau mit Erfahrung und weiß bereits zu viel, um zu erstaunen. Sie kennt das Leben zu genau, und aus dieser Erkenntnis nimmt sie die Kraft zu entsagen, wenn sie vor einer schwerwiegenden Entscheidung steht. Pflig und müde sind ihre Bewegungen, aber in der Pfligkeit liegt Grazie und Eleganz. Das weiß Lil Dagover, und deshalb verhält sie manchmal länger in einer gut arrangierten Stellung, als es unbedingt notwendig ist. Sie vermeint darin so lange, bis ihr Partner die Radenlinie oder die Haltung der Hand genügend bewundert hat. Sie hämmert ihm durch ihr ruhiges, zartes Dasein ein: „Dies ist schön an mir.“ Sie ist nicht Mutter oder Gattin, sondern immer die Geliebte des Mannes, aber sie unterwirft sich nicht wie Jenny Porten dem männlichen Willen, sondern bleibt gleichberechtigt und behandelt manchmal den Geliebten als ein großes Kind. Sie ist die stilvolle Dame mit gewähltem Geschmack. Ihre Kleidung trägt eine besonders charakteristische Note und unterstreicht noch die eingetübte Eleganz ihres Wesens. Jenny Porten dagegen begnügt sich mit eleganten, doch nicht weiter auffallenden Kostümen. Lil Dagover ist Dame, aber sie hat sich ihre Stellung erst erobert müssen; sie ist nicht in der prunkvollen Villa geboren. Una Vermonde, die große Filmchauspielerin in der „Prinzessin Sawarita“ war ihre beste Gattin. Jenny Porten ist die Dame ohne mondäne Pose; sie ist vornehmeres Bürgertum. Bei der Dagover überwiegt die mondäne Haltung, so daß beinahe die Dame darunter leidet.

Felix Scherret.

## Der Film im Theater.

Die heftigstrittenen, augenblicklich in Berlin modern gewordenen Anzeigen der Theater-Bühne standen an einem Dis-kussionsabend der Berliner Volkshochschule im Mittelpunkt der Erörterungen. Zu dem Thema „Film und Theater“ hielten der Theaterregisseur Heinz Hilpert; und der Filmregisseur Lupa Bid einleitende Vorträge. Beide Fachleute wollten von einer Vermengung ihrer Kunst mit der anderen nichts wissen. Das Theater soll, wie Hilpert ausführte, durch die Persönlichkeit des Schauspielers und das Wort des Dichters wirken. Der Film im Theater reißt den Zuschauer durch die Vollkommenheit des technischen Handlungsaufbaus aus keiner naiven Illusion heraus. Außerdem ist er Hilpert nur ein Mittel, um Handlungspausen, die weder Dichter noch Darsteller zu füllen vermögen, zu überbrücken. Auch Lupa Bid vertrat die Ansicht, daß Theater und Film erst dann ihre Möglichkeiten erschöpfen, wenn sie sich beide auf ihre eigenen Gebiete beschränken. Diesen etwas einseitigen Auffassungen stellte Julius Bab eine gerundete gegenüber. Er legte dar, daß das Theater sich mit den Problemen des Menschen, aber auch mit denen der Menschheit befassen kann. Die Dramen eines Strindberg oder Ibsen etwa mit Filmeinschaltungen zu spielen, wäre ein wirkliches Unternehmen, denn die Dichter stellen den Einzelmenschen und seine Welt vollkommen geschlossenen auf die Bühne. Ganz anders ist es dagegen, wenn die Masse Träger der dramatischen Handlung ist. Die Masse läßt sich auf der Bühne nur sehr begrenzt zeigen und muß immer wieder durch Einzelne verlorpelt werden. Der Film kann sie dagegen wirklich sichtbar machen. Wird die Bühnen-darstellung eines solchen Dramas daher vom Film ergänzt, so kann sich ein durchaus einheitlicher Eindruck ergeben, der viel stärker ist, als wenn das Werk nur durch eins der beiden Kunstmittel wiedergegeben würde.

Bunatscharif als Filmautor. Der russische Volkstom-mitar für Bildungsweiser Anatol Bunatscharif hat neuerdings eine ganze Reihe von Manuskripten für Filmwerke geschrieben, die im nächsten Jahre von der russischen Filmproduktion herausgebracht werden sollen. Neben der Verfilmung des Lebens von Ferdinand Lassalle erregt besonders das Manuskript „Der Salamander“ Interesse. Es behandelt die Tragödie des Wiener Gelehrten Professor Paul Kammerer, der kurz vor seiner Verurteilung an das biologische Institut in Moskau Selbstmord verübte.